

The Czar
Tragédie
Wangenheims Frühzwetschge

Violette Diaprée
Zimmers Frühzwetschge

**Tabelle III: Die Stein-Verhältniszahlen
geordnet nach dem Längen-Breiten-Verhältnis**

Stäfner Zwetschge	100 : 23 : 42 : 180	Lucas-Zwetschge	100 : 40 : 62 : 157
Esslinger Frühzwetschge	100 : 29 : 55 : 187	Zimmers Frühzwetschge	100 : 41 : 60 : 146
Borsumer Zwetschge	100 : 30 : 50 : 169	Jefferson	100 : 41 : 68 : 166
Ebersweier Frühzwetschge	100 : 31 : 52 : 168	Späths Früheste	100 : 42 : 62 : 150
Bärtschis Frühzwetschge	100 : 31 : 53 : 171	The Czar	100 : 42 : 63 : 150
Prune d'Agen	100 : 32 : 51 : 158	Violette Diaprée	100 : 42 : 65 : 156
Hall-Pflaume	100 : 32 : 56 : 173	Bühler Frühzwetschge	100 : 43 : 61 : 144
Hauszwetschge	100 : 32 : 57 : 177	Tragédie	100 : 43 : 71 : 166
Grossherzog	100 : 33 : 55 : 168	Washington	100 : 44 : 70 : 156
Schöne von Löwen	100 : 33 : 57 : 173	Montfort-Pflaume	100 : 44 : 76 : 173
Königin Viktoria	100 : 33 : 61 : 186	Ontario-Pflaume	100 : 44 : 82 : 187
Lützelsachser Frühzwetschge	100 : 34 : 49 : 142	Reineclaude d'Oullins	100 : 45 : 71 : 159
Fellenberg-Zwetschge	100 : 34 : 57 : 168	Graf Althans Reineclaude	100 : 45 : 75 : 168
Ersinger Frühzwetschge	100 : 34 : 61 : 180	Suter-Pflaume	100 : 45 : 83 : 185
Gelbe Eierpflaume	100 : 35 : 55 : 157	Mirabelle von Metz	100 : 46 : 68 : 148
Coës Golden Drop	100 : 36 : 53 : 156	Emma Leppermann	100 : 46 : 72 : 156
Reineclaude noire	100 : 36 : 65 : 178	Pfirsichpflaume	100 : 46 : 75 : 164
Biondecks Frühzwetschge	100 : 37 : 58 : 158	Grosse grüne Reineclaude	100 : 48 : 86 : 157
Prinz Engelbert	100 : 37 : 61 : 168	Mirabelle von Nancy	100 : 49 : 77 : 160
Anna Späth	100 : 37 : 62 : 168	Prinz von Wales	100 : 51 : 72 : 141
Early Laxton	100 : 38 : 67 : 176	Gelbe Herrenpflaume	100 : 53 : 84 : 160
Wangenheims Frühzwetschge	100 : 38 : 70 : 182	Favorite Précoce	100 : 55 : 76 : 140
Kirkes Pflaume	100 : 38 : 73 : 189	Grosse blaue Frühe	100 : 57 : 80 : 141
Katalonischer Spilling	100 : 39 : 60 : 153	Mirabelle von Flotow	100 : 60 : 82 : 137
Ruth Gerstetter	100 : 39 : 63 : 163	Belle de Paris	100 : 63 : 86 : 137

Pflaumen- und Zwetschgensorten der Schweiz

von E. Schaer

Ingenieur-Agronom

der Eidg. Versuchsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau
in Wädenswil



BUCHVERLAG VERBANDSDRUCKEREI AG BERN - 1952

Literaturverzeichnis

- K. Röder, Sortenkundliche Untersuchungen an „Prunus domestica“. Kühn-Archiv, Band 54, Halle (Saale) 1939.
- H. V. Taylor, The plums of England. London, Crosby Lockwood & Son, Ltd., 39, Thurloe Street, S. W. 7, 1949.
- Carl G. Dahl, Pomologi II, Päron och Plommon. Albert Bonniers Förlag, Stockholm 1943.
- K. Meier und W. Bryner, Wertvolle Obstsorten. Buchdruckerei A. Stutz & Co., Wädenswil. Deutschlands Obstsorten, Druck und Verlag Eckstein & Stähle, Hofkunstanstalt, Stuttgart.
- Société pomologique de France, Catalogue descriptif des fruits adoptés par le congrès pomologique, Lyon 1906.
- F. Kobel, Flugschrift Nr. 16 der Eidg. Versuchsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau, Wädenswil, Befruchtung und Fruchtbildung der Obstbäume, 1950.
- Lehrbuch des Obstbaues auf physiologischer Grundlage. Verlag von Julius Springer, Berlin, 1931.
 - Die Kirschensorten der deutschen Schweiz. Verlag Benteli AG, Bern-Bümpliz, 1937.
- Statistisches Quellenwerk der Schweiz. Herausgegeben vom Eidg. Statistischen Amt, Heft 4: Ergebnisse der Schweizer Obstbaumzählung (auf Grund der Betriebszählung vom 22. Aug. 1929).
- C. F. Rudloff und H. Schanderl, Die Befruchtungsbiologie der Obstgewächse. Grundlagen und Fortschritte im Garten- und Weinbau, Heft 64, 1941.

Mirabelle von Nancy	Anfang September
Mirabelle von Metz	Anfang September
Wangenheims Frühzwetschge	Anfang September
Stäfner Zwetschge	Anfang September
Hall-Pflaume	Mitte September
Fellenberg-Zwetschge	Mitte September
Grossherzog	Mitte September
Basler Zwetschge	Mitte/Ende September
Prune d'Agen	Mitte/Ende September
Coës Golden Drop	Mitte/Ende September
Borsumer Zwetschge	Mitte/Ende September
Anna Späth	Ende September/Anfang Oktober

Tabelle II: Die Sorten nach der Farbe geordnet

Grün oder gelb (höchstens ein Viertel gerötet):

Coës Golden Drop	Mirabelle von Metz
Gelbe Eierpflaume	Mirabelle von Nancy
Grosse grüne Reineclaude	Ontario-Pflaume
Jefferson	Reineclaude d'Oullins
Katalonischer Spilling	Washington
Mirabelle von Flotow	

Gelbrot:

Biondecks Frühzwetschge	Königin Viktoria
Early Laxton	Montfort-Pflaume
Emma Leppermann	Pfirsichpflaume
Gelbe Herrenpflaume	Prinz von Wales
Graf Althans Reineclaude	Prune d'Agen

Rotblau bis blauschwarz:

Anna Späth	Lucas-Zwetschge
Bärtschis Frühzwetschge	Lützelsachser Frühzwetschge
Belle de Paris	Prinz Engelbert
Borsumer Zwetschge	Reineclaude noire
Bühler Frühzwetschge	Ruth Gerstetter
Ebersweier Frühzwetschge	Schöne von Löwen
Esslinger Frühzwetschge	Späths Früheste
Ersinger Frühzwetschge	Stäfner Zwetschge
Favorite Précoce	Suter-Pflaume
Fellenberg-Zwetschge	Hall-Pflaume
Grosse blaue Frühe	Hauszwetschge
Grossherzog	Kirkes Pflaume

Alle Rechte vorbehalten

Copyright 1952 by Verbandsdruckerei AG Bern

Printed in Switzerland

C. Tabellarische Zusammenstellungen

Tabelle I: Die Sorten in der Reihenfolge der Reife

Ruth Gerstetter	Mitte/Ende Juli
Katalonischer Spilling	Zweite Hälfte Juli
Early Laxton	Ende Juli
Favorite Précoce	Ende Juli
Lützelsachser Frühzwetschge	Ende Juli/Anfang August
Mirabelle von Flotow	Ende Juli/Anfang August
Belle de Paris	Ende Juli/Anfang August
Ersinger Frühzwetschge	Anfang August
Pfirsichpflaume	Anfang August
Biondecks Frühzwetschge	Anfang August
Ebersweier Frühzwetschge	Anfang August
Emma Leppermann	Anfang August
Montfort-Pflaume	Anfang August
Ontario-Pflaume	Anfang August
Späths Früheste	Anfang August
Tragédie	Erste Hälfte August
Zimmers Frühzwetschge	Erste Hälfte August
Grosse blaue Frühe	Mitte August
Reineclaude noire	Mitte August
Lucas-Zwetschge	Mitte August
Bärtschis Frühzwetschge	Mitte August
The Czar	Mitte August
Gelbe Herrenpflaume	Zweite Hälfte August
Prinz von Wales	Zweite Hälfte August
Schöne von Löwen	Zweite Hälfte August
Washington	Zweite Hälfte August
Reineclaude d'Oullins	Zweite Hälfte August
Esslinger Frühzwetschge	Zweite Hälfte August
Violette Diaprée	Ende August
Suter-Pflaume	Ende August
Königin Viktoria	Ende August
Bühler Frühzwetschge	Ende August
Prinz Engelbert	Ende August
Kirkes Pflaume	Ende August/Anfang September
Grosse grüne Reineclaude	Ende August/Anfang September
Gelbe Eierpflaume	Anfang September
Jefferson	Anfang September
Graf Althans Reineclaude	Anfang September

Inhaltsverzeichnis

Literaturverzeichnis	2
Vorwort	4
Einleitung	5
Sortenverzeichnis	6
A. Allgemeines	7
1. Die Bedeutung des Pflaumen- und Zwetschgenanbaues	7
2. Die Herkunft und Einteilung	8
3. Die Befruchtungsverhältnisse	10
4. Wie wird eine Sorte bestimmt?	11
5. Der Wert der Merkmale für die Sortenbestimmung	11
a) Die Fruchtgrösse	11
b) Die Gestalt	12
c) Die Stielgrube	13
d) Die Bauchnaht	13
e) Der Stempelpunkt	14
f) Der Stiel	14
g) Die Fruchtfarbe und Haut	14
h) Das Fleisch	15
i) Der Fruchtstein	15
k) Die Reife	18
B. Die Sortenbeschreibungen. Anschliessend Photos der Früchte und der Fruchtsteine	19
C. Tabellarische Zusammenstellungen	78
I. Die Sorten in der Reihenfolge der Reife	78
II. Die Sorten nach der Farbe geordnet	79
III. Die Stein-Verhältniszahlen, geordnet nach dem Längen-Breiten-Verhältnis	80
Zwetschgenbaumkarte der Schweiz	9

Vorwort

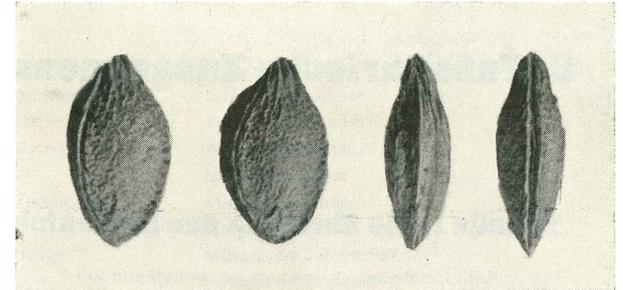
Die erste Voraussetzung für eine befriedigende Marktbelieferung mit irgendeiner Obstart ist der Anbau wertvoller, handelsfähiger Sorten. Deshalb ist eine zuverlässige Sortenbeschreibung wichtig, damit Verwechslungen bei der Pflanzung der Bäume, der Vermittlung von Edelreisern und der Anlieferung der Früchte durch die Produzenten vermieden werden. Bei den Zwetschgen und Pflaumen ist dies von ganz besonderer Bedeutung, da eine genügende Sortenkenntnis in der Praxis fehlt und viele Unsicherheiten in der Benennung und Bewertung der Sorten bestehen. Aus der letzten Baumzählung ergibt sich, dass die Baumzahl dieser Obstart noch weit grösser geworden ist, als man in Fachkreisen vermutete. Wir werden in den nächsten Jahren mehr und mehr mit Absatzschwierigkeiten zu kämpfen haben; denn viele Jungbäume stehen noch nicht im vollen Ertrag. Um so nötiger ist es, dass alles getan wird, um den Handel mit dieser Obstart zu erleichtern.

Herr Ing.-Agr. E. Schaer hat in systematischer Weise eine Sichtung der in unserem Lande verbreiteten Pflaumen- und Zwetschgensorten vorgenommen. Er hat sich dabei der Mittel der modernen Sortenbeschreibung bedient und namentlich auch der Gestalt des Steines besondere Beachtung geschenkt, da dieser – wie bei den Kirschen – die wertvollsten Merkmale für die Sortenbestimmung aufweist. Die Beschreibungen sind kurz und klar, die Abbildungen dank vorzüglichen photographischen Aufnahmen und einer sorgfältigen Reproduktion durch den Verlag plastisch und schön. Durch einen Bundesbeitrag, der auch an dieser Stelle bestens verdankt sei, konnte der Buchhandelspreis wesentlich gesenkt werden. Wir hoffen, dass das Buch die Wertschätzung findet, die es verdient.

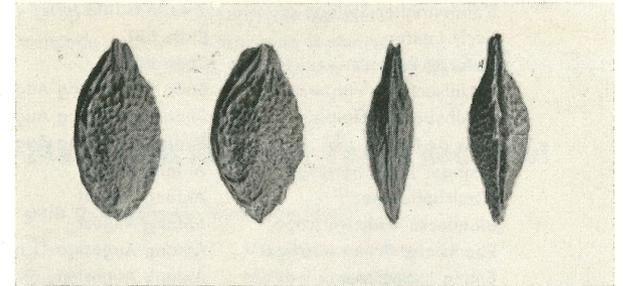
F. Kobel.

Tafel 22

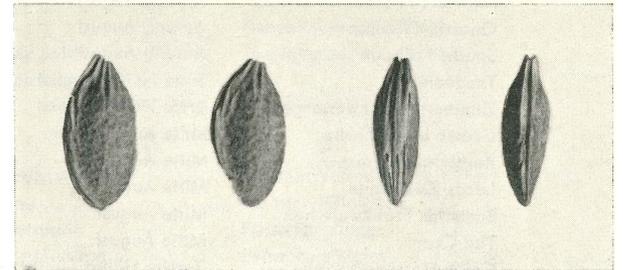
Gelbe Eierpflaume



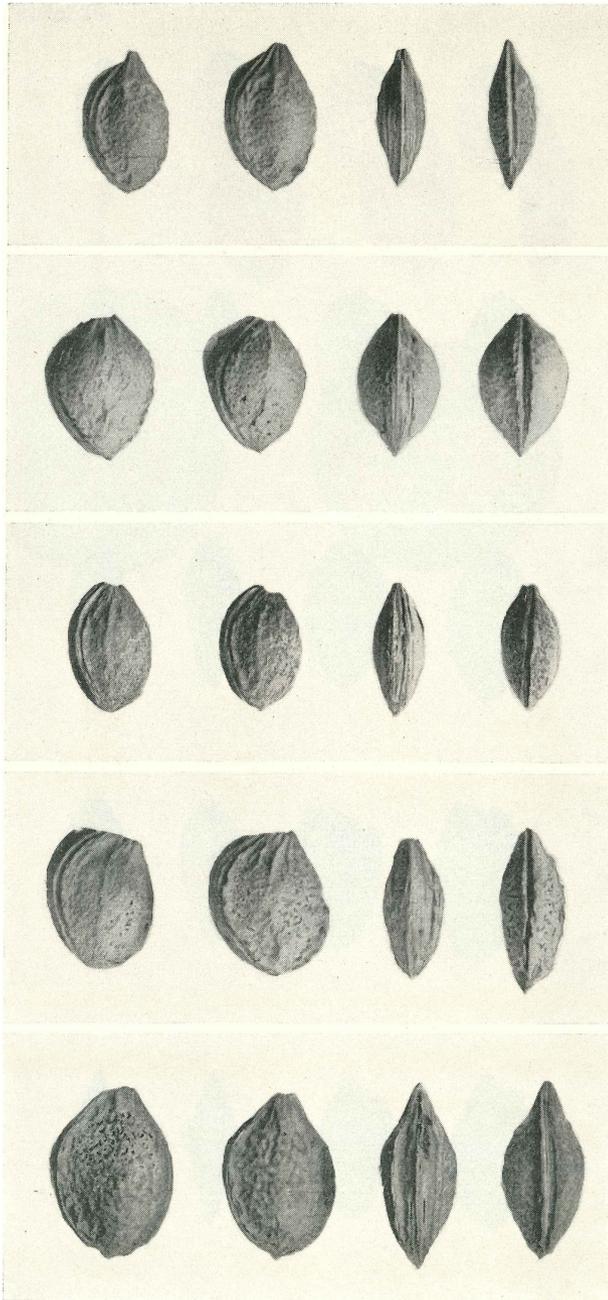
Borsumer Zwetschge



Prune d'Agen



Tafel 21



Reineclade noire

Prinz von Wales

Violette Diaprée

Suter-Pflaume

Washington

Einleitung

Seit Jahren wurde aus der Praxis nach einer Beschreibung der Pflaumen- und Zwetschgensorten gefragt. Nach dem Erscheinen der Bücher „Apfelsorten der Schweiz“ und „Birnsorten der Schweiz“ wurde die Lücke noch fühlbarer. Bisher bestand in der Schweiz überhaupt kein Buch, das alle wichtigen, bei uns angebauten Pflaumen- und Zwetschgensorten behandelt. Diese Lücke soll durch das vorliegende Buch geschlossen werden. Es will der Praxis als Berater in der Sortenwahl und als Helfer beim Bestimmen unbekannter Sorten dienen. Um die Angaben vergleichbar zu machen, wurde grosses Gewicht auf einen streng systematischen Aufbau gelegt. Auf farbige Abbildungen der Früchte wurde verzichtet, um den Preis des Buches niedrig halten zu können. Es fiel mir dies um so leichter, als die Farbe bei dieser Obstart weit weniger differenziert ausgebildet ist als beim Apfel und der Birne. Sie kann mit Worten genügend charakterisiert werden. Über die Grösse und Form der Früchte orientiert die jeder Vollbeschreibung (37 Sorten) beigegebene Fruchtphoto. Bei 13 weniger wichtigen Sorten beschränkte ich mich auf Kurzbeschreibungen. Alle 50 Sortenbeschreibungen sind durch Abbildungen der Fruchtsteine ergänzt. Wer eine Sorte zu bestimmen oder auf die Echtheit zu überprüfen hat, wird dies besonders schätzen, bietet doch der Fruchtstein die besten Erkennungsmerkmale. Die Zusammenfassung der Abbildungen drängte sich aus zwei Gründen auf. Sie erlaubt die Verwendung von erstklassig für die Wiedergabe geeignetem Papier und erleichtert den bildhaften Sortenvergleich. Dem Sortenvergleich dient auch die gewählte Reihenfolge, die sich grob nach der Reifezeit richtet, ähnliche Sorten aber zu Gruppen zusammenfasst. Eine Übersicht über die Reifezeiten gibt die im Anhang beigegebene Tabelle I. Der Erleichterung der Sortenbestimmung sollen auch die Tabelle II, welche die Sorten nach der Farbe gruppiert, und die Tabelle III, die sie nach dem Längen-Breiten-Index der Fruchtsteine ordnet, dienen. Die jede Sortenbeschreibung abschliessende Rubrik „Verwendung und Bedeutung“ soll die Sortenwahl erleichtern helfen.

Bei der Abfassung des Buches wurde ich durch Vorgesetzte und Mitarbeiter in verdankenswerter Weise unterstützt. Herr Prof. Dr. F. Kobel, Direktor der Eidgenössischen Versuchsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil, ermöglichte durch die sehr wertvolle Unterstützung und mannigfache Anregungen die Herausgabe in der vorliegenden Form. Die photographischen Arbeiten wurden durch Herrn R. Isler in gewohnt fachmännischer, exakter Art ausgeführt. Frau Schwarz danke ich für die Mithilfe bei der Schreibearbeit und weitere Ratschläge. In Herrn W. Bryner fand ich den erfahrenen Fachmann, der die Angaben über die Baumeigenschaften durchsah und wertvoll ergänzte. Herrn H. J. Wälli, Graphiker, Richterswil, verdanke ich die sauberen Zeichnungen.

Sortenverzeichnis

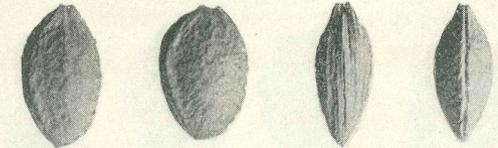
	Seite		Seite
Anna Späth	54	Königin Viktoria	33
Bärtschis Frühzwetschge	27	Lucas-Zwetschge	27
Belle de Paris	21	Lützelsachser Frühzwetschge	22
Biondecks Frühzwetschge	25	Mirabelle von Flotow	43
Borsumer Zwetschge	51	Mirabelle von Metz	45
Bühler Frühzwetschge	26	Mirabelle von Nancy	44
Coës Golden Drop	47	Montfort-Pflaume	30
Early Laxton	20	Ontario-Pflaume	39
Ebersweier Frühzwetschge	24	Pfirsichpflaume	28
Emma Leppermann	29	Prinz Engelbert	38
Ersinger Frühzwetschge	23	Prinz von Wales	32
Esslinger Frühzwetschge	28	Prune d'Agen	53
Favorite Précoce	21	Reineclaude d'Oullins	41
Fellenberg-Zwetschge	50	Reineclaude noire	32
Gelbe Eierpflaume	47	Ruth Gerstetter	19
Gelbe Herrenpflaume	39	Schöne von Löwen	32
Graf Althans Reineclaude	34	Späths Früheste	22
Grosse blaue Frühe	35	Stäfner Zwetschge	49
Grosse grüne Reineclaude	41	Suter-Pflaume	37
Grossherzog	52	The Czar	36
Hall-Pflaume	53	Tragédie	31
Hauszwetschge	51	Violette Diaprée	34
Jefferson	46	Wangenheims Frühzwetschge	48
Katalonischer Spilling	42	Washington	40
Kirkes Pflaume	37	Zimmers Frühzwetschge	25

Tafel 20

Favorite Précoce



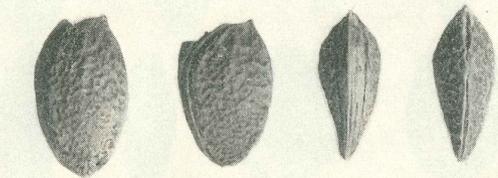
Späths Früheste



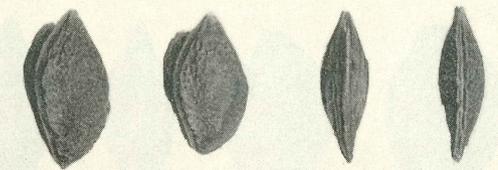
Biondecks
Frühzwetschge

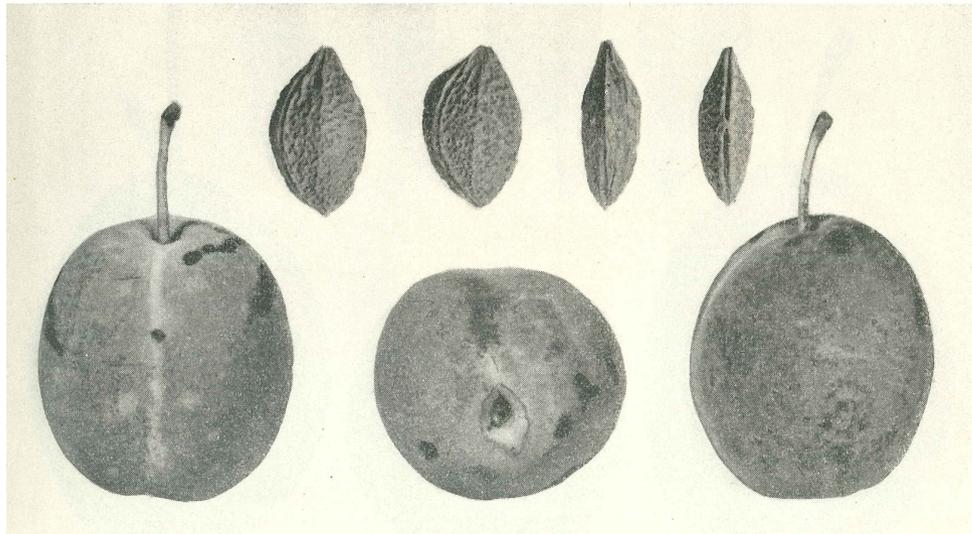


Lucas-Zwetschge



Esslinger
Frühzwetschge





Anna Späth

A. Allgemeines

1. Die Bedeutung des Pflaumen- und Zwetschgenanbaues

Im September 1951 wurde eine eidgenössische Baumzählung durchgeführt, die durch die Art der Erhebung und den Einbezug des Garten- und Plantagenobstbaues wesentlich genauere Zahlen erbrachte als die seinerzeitige Zählung von 1929. Es wurde ein Bestand von 3 451 300 Pflaumen-, Zwetschgen-, Mirabellen- und Reineclaudebäumen ermittelt, von denen 74,7% auf den landwirtschaftlichen Obstbau, 20,5% auf den Gartenobstbau und 4,8% auf die Obstplantagen entfallen. Mit der Zählung von 1929 lassen sich nur die bei Landwirten ermittelten Bestände vergleichen. 1929 wurden 1 296 520 Bäume gezählt; 1951 waren es 2 579 200. Auch wenn die Angaben von 1929 zu niedrig waren, wie spätere, lokal begrenzte Erhebungen gezeigt haben, so muss doch angenommen werden, dass sich die Bestände seit 1929 stark vermehrt haben. Es sind in der Zwischenzeit zahlreiche geschlossene Neuanlagen erstellt worden.

Um ein Bild über die Verteilung des Baumbestandes zu erhalten, wurden die ermittelten Bestände in eine Gemeindekarte der Schweiz eingetragen, wobei ein Punkt 500 Bäumen entspricht. (Siehe Karte, Seite 9.) Bis zum Abschluss der Arbeit lagen die Gemeindeergebnisse der Kantone Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Zug, Freiburg, Basel-Stadt, Schaffhausen und Tessin vor. Für die übrigen Kantone mussten die für die Bezirke ermittelten Zahlen genügen. Die Hauptanbauggebiete stechen durch die Massierung der Punkte hervor. Es sind dies die Nordwestschweiz, das Mittelland, die Rhoneebene und der südliche Tessin. Besonders dichte Bestände weisen die klimatisch begünstigten Seegegenden und die Nordwestschweiz auf. Bemerkenswert ist die Übereinstimmung mit dem Vorkommen des Kirschbaumes. (Kobel: „Die Kirscharten der deutschen Schweiz“.)

Bei der Beurteilung der Produktionsmöglichkeiten muss berücksichtigt werden, dass auch bei den in den Hausgärten stehenden Bäumen der Hochstamm weitaus überwiegt. In guten Jahren können daher hier sehr bedeutende Obstmengen erzeugt werden, die den normalen Selbstbedarf übersteigen. Auch im landwirtschaftlichen Obstbau ist eine bedeutende Steigerung der Erträge, verursacht durch die Ausdehnung des Anbaues und die verbesserte Pflege, festzustellen. Es kommt dies auch in der Steigerung der verkäuflichen Obstmengen zum Ausdruck.

Verkäufliche Mengen von Pflaumen und Zwetschgen im Durchschnitt der Jahre:

1921-1930	1931-1940	1941-1950
32 170 q	36 330 q	91 080 q

Es sind nur wenige Sorten, die eine grössere Bedeutung besitzen. Obenan steht die Hauszwetschge, allerdings oft in überalterten, un gepflegten Beständen, gefolgt von der ebenfalls spät reifenden Fellenberg-Zwetschge und der fruchtbaren Bühler Frühzwetschge. In den letzten Jahren wurde die Ersinger Frühzwetschge häufig angepflanzt. Von den Pflaumen sind es die Reineclaude d'Oullins und die Schöne von Löwen, die eine stärkere Ausbreitung erlangt haben. Daneben müssen erwähnt werden die Wangenheims Frühzwetschge, Grosse grüne

Reineclaude, Pfirsichpflaume, Ruth Gerstetter, Bärtschis Frühzwetschge, Königin Viktoria und Anna Späth. Auf dem Markt treten fast ausschliesslich diese Sorten in Erscheinung.

Die Pflaumen und Zwetschgen füllen in der Versorgung mit frischen Früchten eine Lücke zwischen den Kirschen und den Trauben aus. Für Wirtschaftszwecke sind die Zwetschgen von weit grösserer Bedeutung als die Pflaumen. Sie verdienen auch markttechnisch den Vorzug, weil sie transportfähiger und vielseitiger verwendbar sind. Einzelne Sorten und Sortengruppen weisen eine spezifische Eignung für eine bestimmte Verwertungsart auf. Die Pflaumen eignen sich am besten für den Frischkonsum, wobei blaue und zudem steinlösende Sorten den Vorzug verdienen. Die Mirabellen von Nancy und von Metz und die Grosse grüne Reineclaude sind ausgezeichnete Einmach- und Konfitüresorten. Die Zwetschgen sind beliebt für Kuchen; zum Einmachen werden die späteren Sorten bevorzugt. Zum Dörren eignen sich die Fellenberg-Zwetschge, Lucas-Zwetschge und die Violette Diaprée sehr gut. Die Hauszwetschge wird häufig als Brennzwetschge verwertet. Die vielseitige Verwendungsmöglichkeit, die günstig liegende Reifezeit, die relativ grossen Erträge bei bescheidenem Platzbedarf sichern dieser Obstart auch in Zukunft ihren Platz im Rahmen der inländischen Obstproduktion. Andererseits muss vor einer wesentlichen Ausdehnung des Anbaues gewarnt werden. Die kurze Haltbarkeit und grosse Fäulnisanfälligkeit der reifen Früchte führen schon bei kurz dauernden Absatzstörungen zu empfindlichen Verlusten. Die Verbesserung der Einnahmen muss in der Richtung der Qualitätsproduktion und in internen Verschiebungen in der sortenmässigen Zusammensetzung des Baumbestandes gesucht werden.

2. Die Herkunft und Einteilung

Die in unserem Lande angebauten Pflaumen und Zwetschgen gehören den Arten „*Prunus domestica*“, „*Prunus cerasifera*“ und „*Prunus triflora*“ an. Die Art „*Prunus domestica*“ (24 Chromosomen) kommt nirgends wild vor. Ihr gehören die wertvollsten Kultursorten an. Sie ist aus der Bastardierung des Schwarzdorns („*Prunus spinosa*“, 16 Chromosomen) mit der Kirschkpflaume („*Prunus cerasifera*“, 8 Chromosomen) hervorgegangen, wobei sich die Chromosomenzahl verdoppelte. Eine systematische Abgrenzung innerhalb der Art „*Prunus domestica*“ ist nicht in befriedigender Weise möglich und für den Praktiker auch ohne wesentliche Bedeutung. Früher zur Unterscheidung verwendete Begriffe, wie „Reineclauden“, „Eierpflaumen“, „Mirabellen“, „Spillinge“, leben heute noch in Sortenbezeichnungen fort, haben aber durch missbräuchliche Verwendung teilweise den ursprünglichen Inhalt verloren. Das gleiche ist der Fall mit den Bezeichnungen „Pflaumen“ und „Zwetschgen“. Landläufig wird heute unter einer Pflaume eine Frucht mit weichem Fleisch und süsssem Geschmack und unter einer Zwetschge eine Frucht mit festem Fleisch und eher saurem Geschmack verstanden.

Die Kirschkpflaume („*Prunus cerasifera*“) ist als Fruchttäger von geringer Bedeutung. Die Unterart „*Prunus myrobalana*“ wird dank ihrer Wüchsigkeit von den Baumschulen häufig als Veredlungsunterlage verwendet.

Die dritte Art, „*Prunus triflora*“, stammt aus Ostasien. Sie erlangte zuerst, dank der züchterischen Bearbeitung durch Luther Burbank, in Kalifornien grössere Bedeutung. In der Folge entstand, teils durch Bastardierung mit anderen 8-chromosomigen Arten, die Gruppe der Burbank- oder Satsuma-Pflaumen. Sie haben sich nördlich der Alpen im Anbau nicht bewährt, da sie infolge der frühen Blütezeit frostempfindlich sind und auch in qualitativer Hinsicht die Gruppe der Domesticapflaumen nicht erreichen.

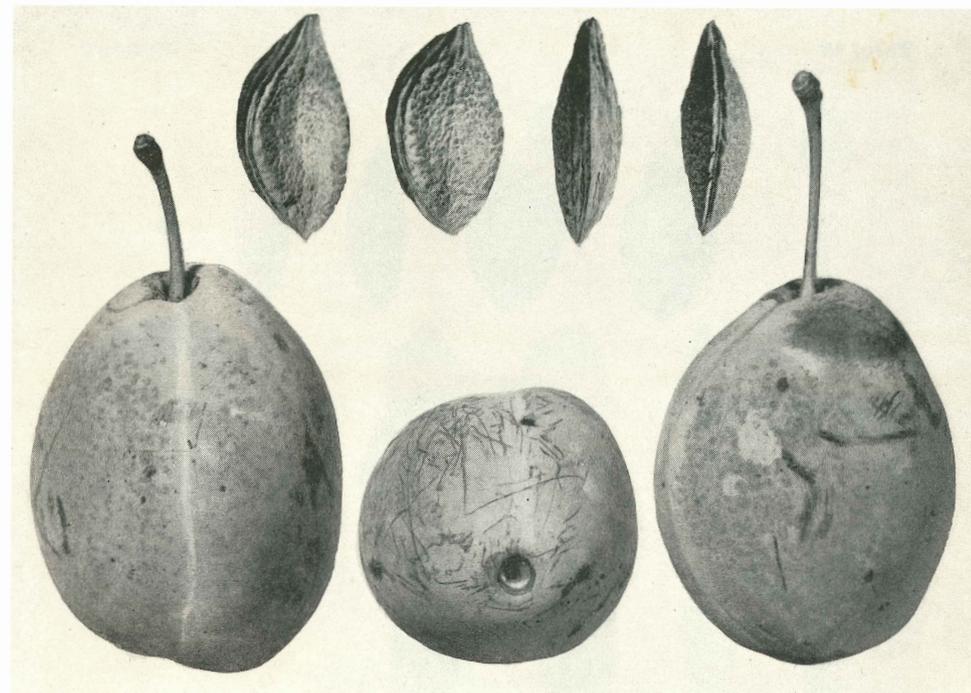
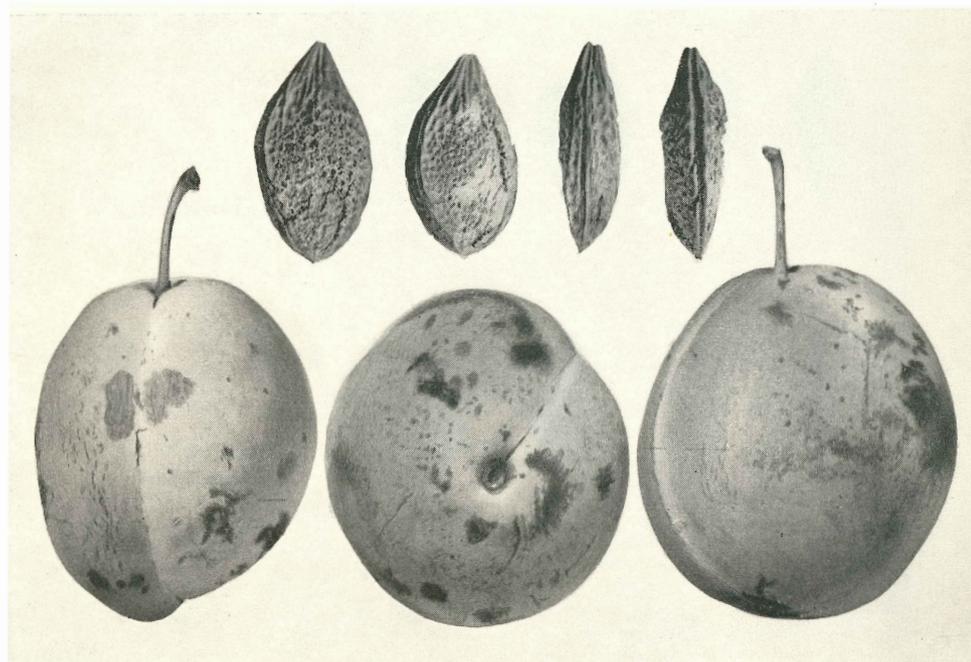
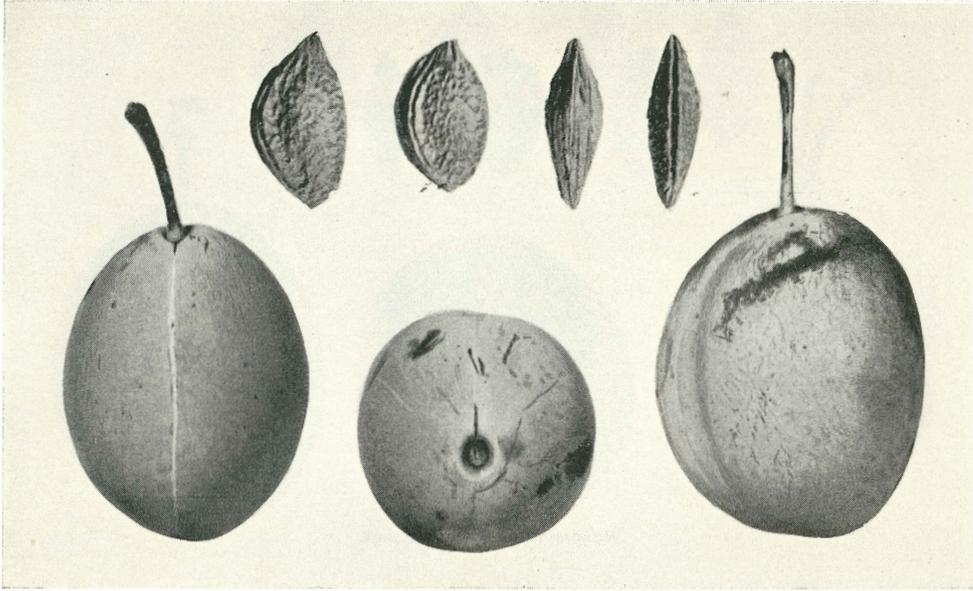


Bild oben: Grossherzog Bild unten: Hall-Pflaume

Tafel 18



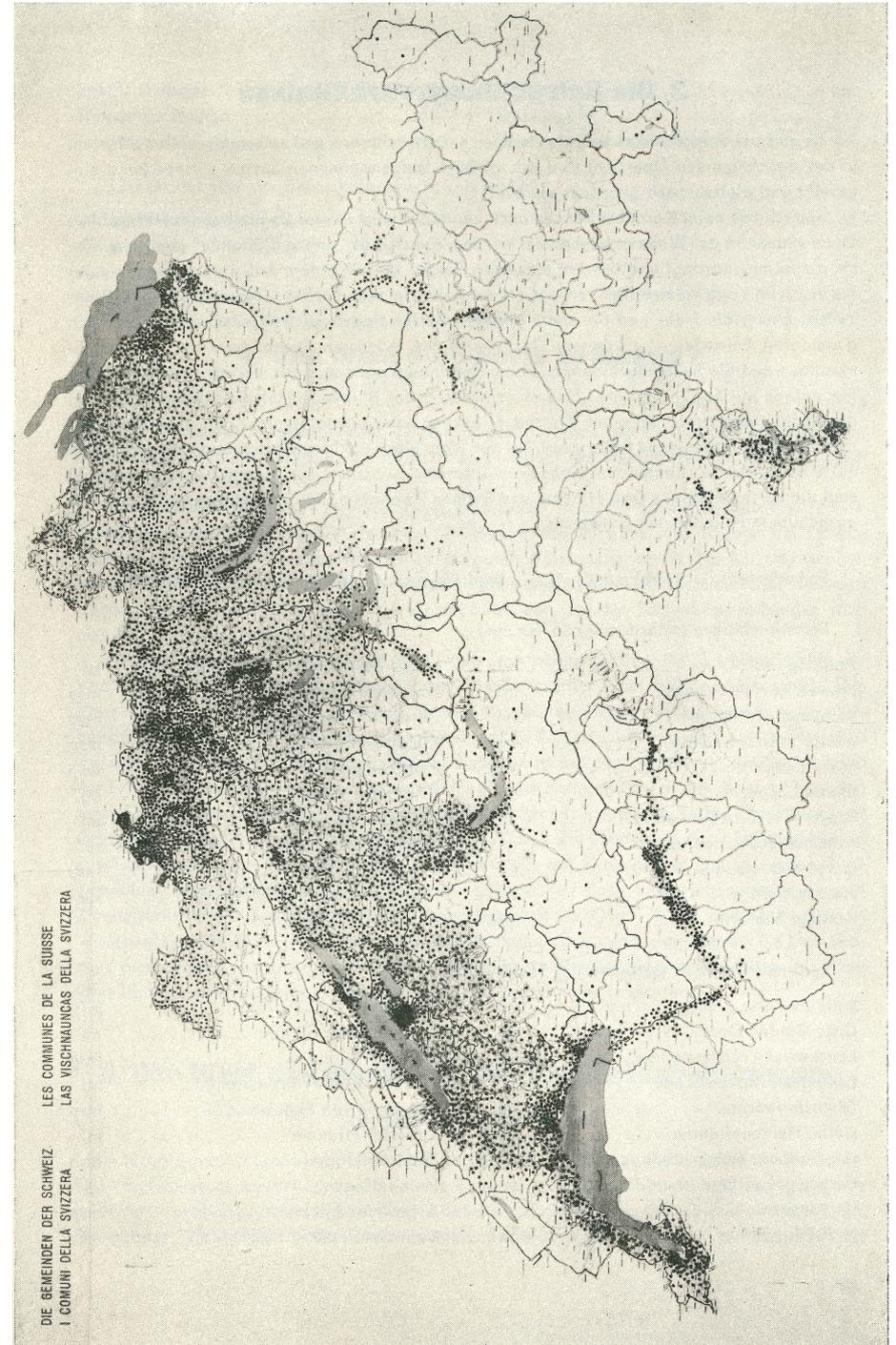
Tafel 17



Fellenberg-Zwetsche



Hauszwetsche



Zwetschenbaumkarte der Schweiz 1 Punkt = 500 Bäume

3. Die Befruchtungsverhältnisse

Es gibt bei den Pflaumen und Zwetschen selbstfruchtbar und selbstunfruchtbar Sorten. In der nachfolgenden Übersicht sind die ins Buch aufgenommenen Sorten entsprechend eingereiht und alphabetisch geordnet worden.

Ähnlich wie beim Kernobst können auch bei den Pflaumen und Zwetschen sortentypische Unterschiede in der Blühzeit beobachtet werden. Da sich der ganze Blühet auf etwa drei Wochen zusammendrängt und bei den einzelnen Sorten zwischen dem Auf- und Abblühen zehn bis vierzehn Tage verstreichen, erfolgt ein verhältnismässig starkes Überschneiden der Blühzeiten. Einzig die früh- und die spätblühenden Sorten liegen zu weit auseinander, um sich gegenseitig befruchten zu können. Da bei uns die extremen Frühblüher, wie die Kirschpflaumen und die Burbank-Pflaumen, keine Bedeutung besitzen, muss bei der Erstellung einer Neuanlage mit Sorten der Art „Prunus domestica“ der Blühzeit nicht die gleiche Beachtung geschenkt werden wie bei einer Kirschenpflanzung, dies um so weniger, als auch die Intersterilität keine bedeutende Rolle spielt. Bei der Wahl einer auf Fremdbestäubung angewiesenen Sorte ist auf das Vorhandensein einer Bestäubersorte zu achten. Für diesen Zweck ungeeignet sind die Sorten Esperens Goldpflaume und Stäfner Zwetsche, da diese Sorten nur wenig voll ausgebildete Pollenkörner aufweisen.

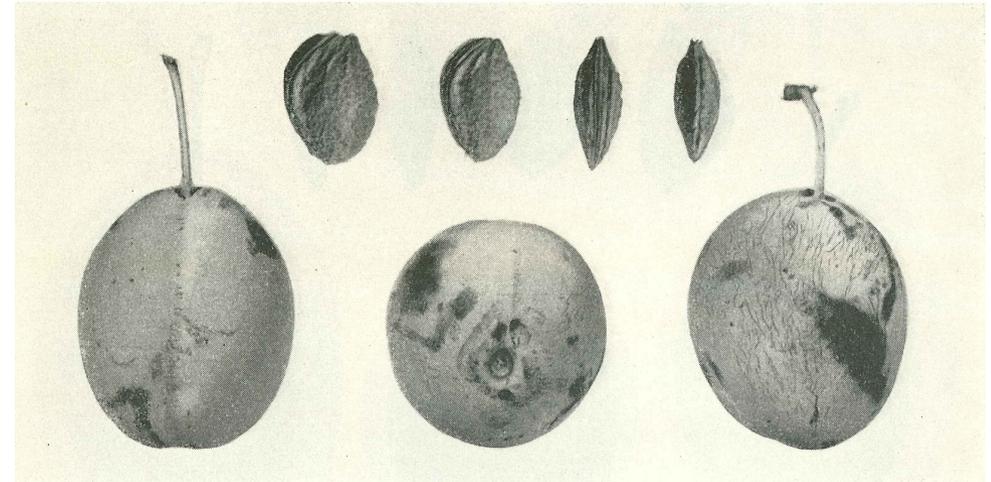
Es bedeuten: f = frühblühend, mf = mittelfrüh, msp = mittelspät, sp = spätblühend.

Selbstfruchtbar (selbstfertile) Sorten sind:

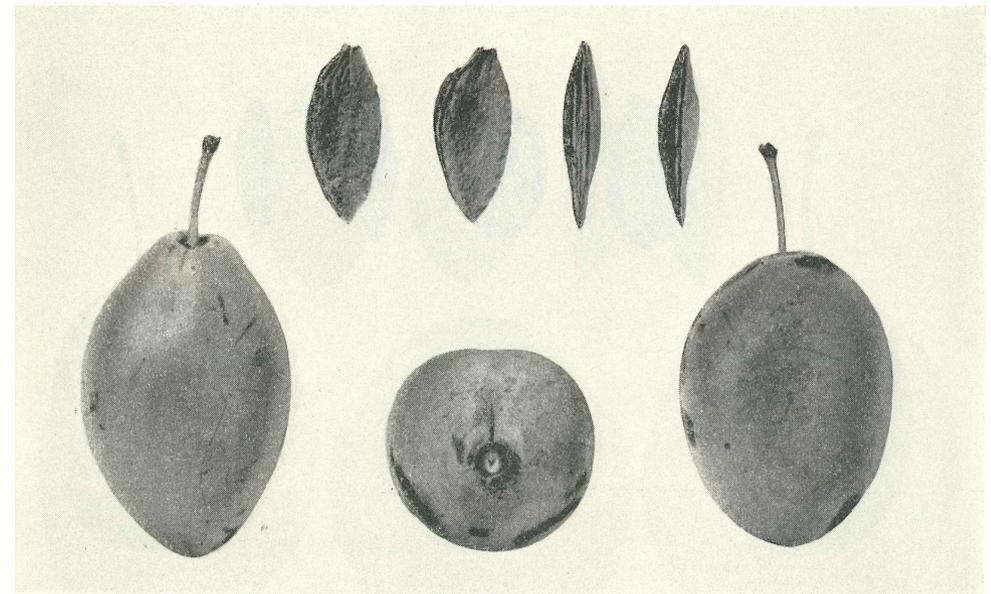
Anna Späth	msp	Lucas-Zwetsche	sp
Biondecks Frühzwetsche	mf	Mirabelle von Metz	msp
Borsumer Zwetsche	sp	Mirabelle von Nancy	msp
Bühler Frühzwetsche	msp	Ontario-Pflaume	msp
Early Laxton	msp	Prinz Engelbert	msp
Emma Leppermann	mf	Prinz von Wales	mf
Ersinger Frühzwetsche	mf	Reineclaude d'Oullins	mf
Fellenberg-Zwetsche	sp	Schöne von Löwen	sp
Gelbe Eierpflaume	mf	The Czar	msp
Hauszwetsche	sp	Wangenheims Frühzwetsche	sp
Königin Viktoria	msp		

Selbstunfruchtbar (selbststerile) Sorten sind:

Belle de Paris	mf	Jefferson	mf
Coës Golden Drop	mf	Katalonischer Spilling	mf
Ebersweier Frühzwetsche	mf	Kirkes Pflaume	msp
Esslinger Frühzwetsche	?	Lützelsachser Frühzwetsche	mf
Favorite Précoce	mf	Mirabelle von Flotow	msp
Gelbe Herrenpflaume	msp	Montfort-Pflaume	mf
Graf Althans Reineclaude	mf	Pfirsichpflaume	msp
Grosse grüne Reineclaude	msp	Prune d'Agen	sp
Grossherzog	mf	Reineclaude noire	msp
Hall-Pflaume	mf	Ruth Gerstetter	mf

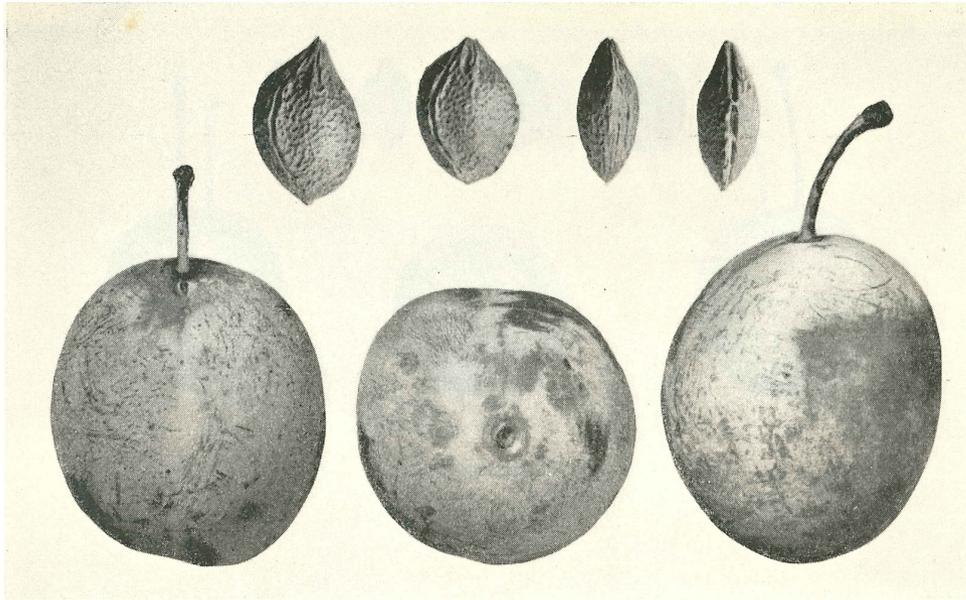


Wangenheims Frühzwetsche

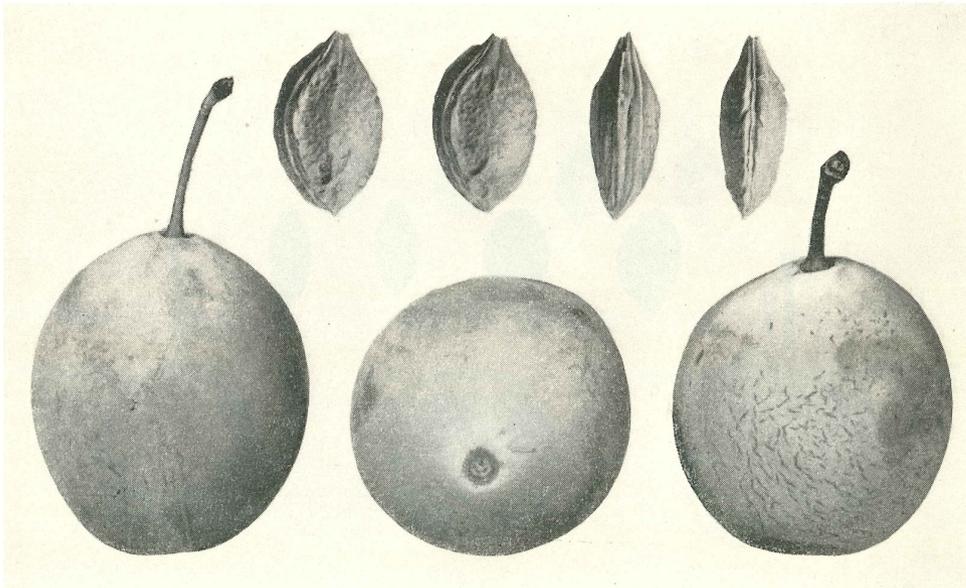


Stäfner Zwetsche

Tafel 15



Jefferson



Coës Golden Drop

Späths Früheste	mf	Violette Diaprée	sp
Stäfner Zwetschge	sp	Washington	msh
Tragédie	mf	Zimmers Frühzwetschge	mf

Unbekannt sind die Befruchtungsverhältnisse von:

Bärtschis Frühzwetschge	mf
Grosse blaue Frühe	mf
Suter-Pflaume	mf

4. Wie wird eine Sorte bestimmt?

Die Aufgabe wird wesentlich erleichtert, wenn systematisch der Kreis der in Betracht kommenden Sorten eingengt wird. Diesem Zwecke dienen die im Anhang beigegebenen Übersichten über die Reifezeit, die Fruchtfarbe und über die Steinindizes. Im einzelnen geht man am besten wie folgt vor:

Steht genügend Material zur Verfügung, so werden 10 bis 20 normal entwickelte Fruchtsteine gemessen und die Verhältniszahlen (Indizes) berechnet (siehe Seite 13). Aus der Tabelle im Anhang werden die in der Nähe der berechneten Werte stehenden Sorten herausgegriffen. Mit Hilfe der Tabellen über die Fruchtfarbe und die Reifezeit kann die Sorte oft schon bestimmt werden. Durch die Zuhilfenahme der Steinabbildungen und der Sortenbeschreibungen wird dies mit Sicherheit möglich sein.

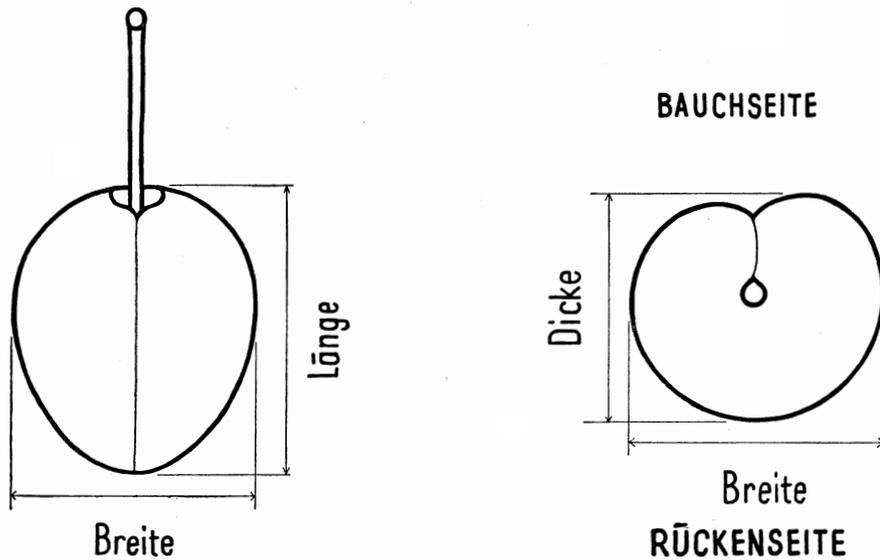
Für den ungeübten Praktiker und auch in den zahlreichen Fällen, wo zu wenig Früchte zur Verfügung stehen, wird die Berechnung der Verhältniszahlen nicht in Betracht kommen. Das Vorgehen bleibt sich gleich, nur wird in vermehrter Masse auf die Abbildungen und Beschreibungen gegriffen werden müssen. Der Kreis der in Betracht kommenden Sorten lässt sich weniger eng ziehen. Bei der Benutzung der Tabellen ist auf den Reifegrad und die Herkunft der Früchte Rücksicht zu nehmen. Abweichungen in der Reife, die durch die Herkunft oder den Jahrgang bedingt sind, lassen sich durch den Vergleich mit bekannten Sorten (Testsorten) auf Grund der Angaben in der Tabelle korrigieren. Durch die Benutzung der Abbildungen und Beschreibungen kann eine unbekannte Sorte ebenfalls mit Sicherheit bestimmt werden. Voraussetzung ist allerdings, dass die Sorte im vorliegenden Buch beschrieben worden ist. In Zweifelsfällen steht die Eidgenössische Versuchsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil zur Abklärung zur Verfügung. Zur Bestimmung sollten wenigstens ein bis zwei Dutzend ausgewachsener, aber nicht überreifer Früchte zur Verfügung gestellt werden. Angaben über Baum- und Fruchtigenschaften können die Bestimmung erleichtern.

5. Der Wert der Merkmale für die Sortenbestimmung

a) Die Fruchtgrösse

Innerhalb der Pflaumen und Zwetschgen zeigen sich von Sorte zu Sorte grosse Unterschiede. Um vergleichen zu können, drängt sich eine Einteilung in Grössenklassen auf. Eine Einteilung nach der Fruchtlänge befriedigt nicht, weil dabei die Dicke der Frucht unberücksichtigt bleibt. Ein mit der Wirklichkeit besser übereinstimmendes Bild ergibt sich, wenn wir den mittleren

SCHEMA DER FRUCHTFORM



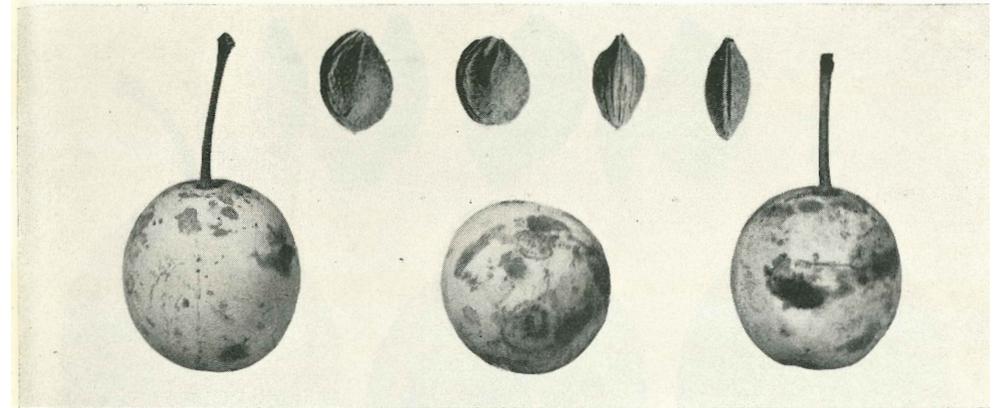
Durchmesser berechnen und als Massstab wählen. Als Berechnungsgrundlage dient die Länge, die Breite und die Dicke der Frucht. Es ergibt sich folgende einfache Formel:

$$\text{Mittlerer Durchmesser} = \frac{\text{Länge} + \text{Breite} + \text{Dicke}}{3}$$

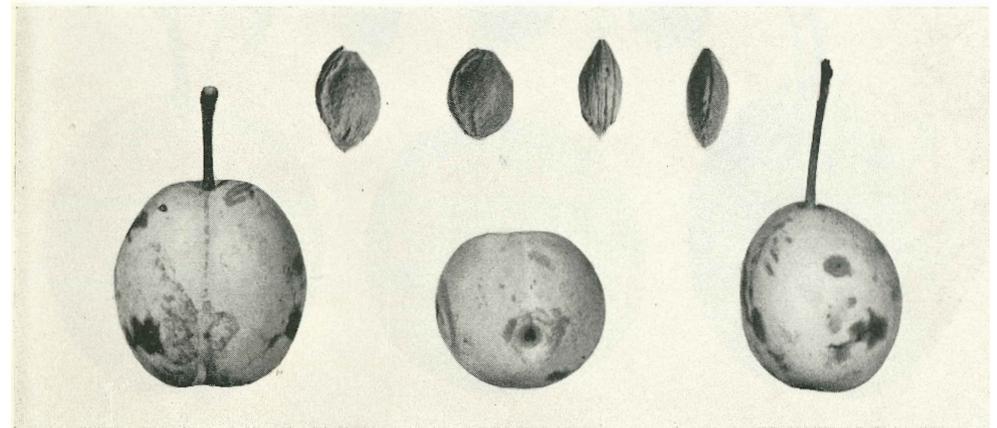
Darnach wurden vier Grössenklassen unterschieden. Kleine Früchte mit bis zu 30 mm mittlerem Durchmesser, mittlere mit 30 bis 38 mm, grosse mit 38 bis 45 mm und sehr grosse mit 45 und mehr mm. Grenzfälle innerhalb eines Millimeters nach oben und unten werden als klein bis mittel, beziehungsweise als mittel bis gross bezeichnet. Bei der Verwendung dieses Sortenmerkmals ist zu beachten, dass die Fruchtgrösse innerhalb einer Sorte von Baum zu Baum und von Jahr zu Jahr beträchtlich schwanken kann. Bei Zimmers Frühzweischge haben wir beispielsweise 1948 bei schwachem Behang einen mittleren Durchmesser von 40,8 mm erhalten, im folgenden Jahr, bei starkem Behang, nur 31,7 mm. Im ersteren Fall müssten wir sie zu den grossfrüchtigen Sorten einreihen, im letzteren Falle zu den knapp mittelgrossen. Normalerweise ist sie mit 36,6 mm von gut mittlerer Grösse. Werden die Wachstumsverhältnisse im Vergleich mit unseren Angaben berücksichtigt, so ist die Fruchtgrösse ein brauchbares Sortenmerkmal.

b) Die Gestalt

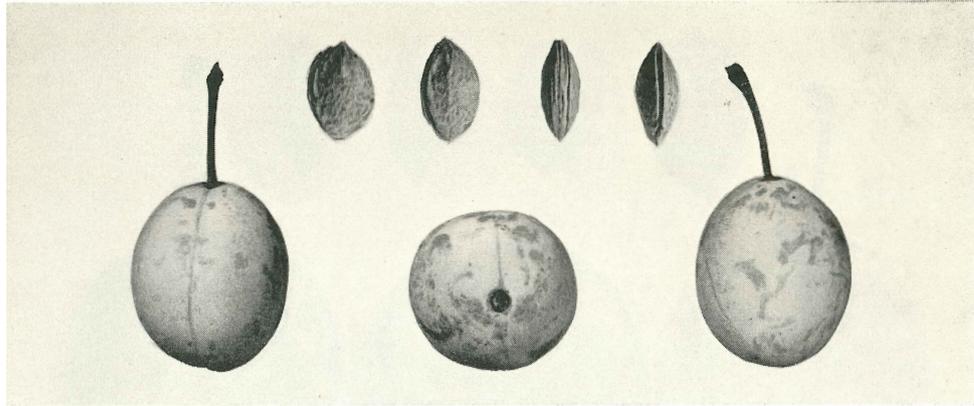
Wir verwenden für die Kennzeichnung der Fruchtform die Ausdrücke: flachkugelig, kugelig, eiförmig, oval und langoval. Diese Begriffe dürften bekannt sein. Massgebend für die Bezeichnung ist das Verhältnis Länge : Breite : Dicke. Der Unterschied zwischen oval und



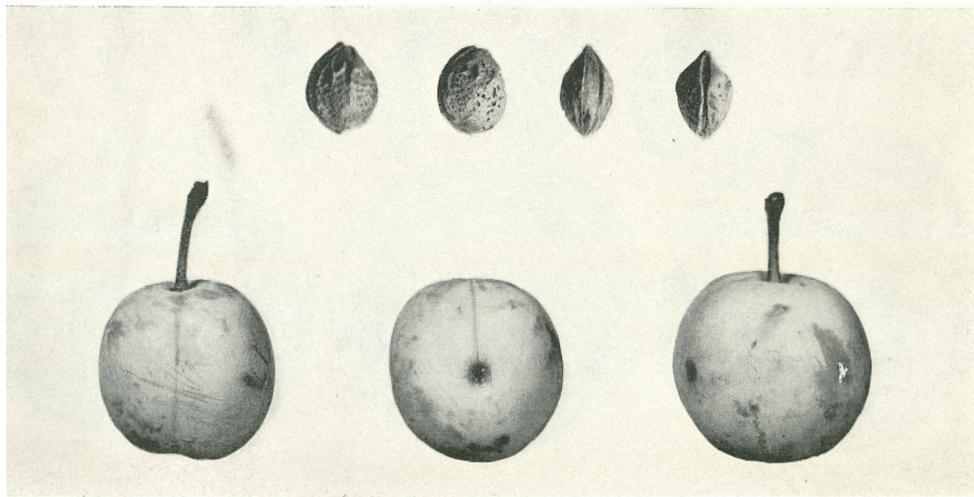
Mirabelle von Nancy



Mirabelle von Metz



Katalonischer Spilling



Mirabelle von Flotow

eiförmig besteht darin, dass bei der eiförmigen Frucht die Enden ungleich abgerundet sind und in der Regel die grösste Fruchtbreite gegen das eine Ende verschoben ist. Wie schon erwähnt wurde, ist die Grösse der Frucht ziemlichen Schwankungen unterworfen. Dieser Unsicherheitsfaktor kann durch die Errechnung und den Vergleich der Verhältniszahlen (Indizes) ausgeschaltet werden. Wir setzen die Länge gleich 100 und errechnen ihr Verhältnis zur Breite und zur Dicke. Das Verhältnis Breite zur Dicke erhalten wir, indem wir die Breite gleich 100 setzen. Ein Beispiel: Zimmers Frühzwetschge hat die Grössenmasse 42,3 : 34,0 : 33,4 (Länge : Breite : Dicke). Dies ergibt die folgenden Verhältniszahlen: Länge : Breite = 100 : 80, Länge : Dicke = 100 : 79 und Breite : Dicke = 100 : 98, oder in vereinfachter Schreibweise 100 : 80 : 79 : 98. In den Fruchtbeschreibungen sind neben den absoluten Massen auch die Verhältniszahlen angegeben worden. Röder verlangt zur Erhaltung genügend sicherer Werte die Messung von 30 ausgewählten, sortentypischen oder von 100 unausgewählten Früchten. Ich verwendete pro Jahr 10 ausgewählte Früchte und zog die Messungen mehrerer Jahre zusammen, so dass im Minimum 20 Früchte zur Auswertung gelangten. Ich habe mit wenigen Ausnahmen eine sehr gute Übereinstimmung mit den Zahlen von Röder festgestellt.

Den Verhältniszahlen kommt zum mindesten orientierender Wert zu. Durch die Beziehung von Formmerkmalen, wie die mehr oder weniger ausgeprägte Furchung der Frucht, kann die Fruchtform noch näher umschrieben und noch besser als Bestimmungsmerkmal verwendet werden.

c) Die Stielgrube

Röder bezeichnet die Weite und Tiefe der Stielgrube als ein wertvolles Sortenmerkmal. Zur Charakterisierung misst er die Breite und Tiefe. Ich verzichtete auf die Messungen und beschränkte mich auf den optischen Eindruck. Neben der Breite und Tiefe wechselt auch die Form, so dass kreisförmige und ovale Gruben unterschieden werden können. Sehr oft ist die Stielgrube auf der Bauchseite mehr oder weniger eingeschnitten. Besteht auf der Rückenseite eine Einsattelung, so wird dafür der Ausdruck „geschultert“ gebraucht. Dem Merkmal Stielgrube kommt bei der Bestimmung unterstützender Wert zu.

d) Die Bauchnaht

Sie zieht sich vom Stiel zum Griffel hin und zeigt uns die Verwachsungsstelle der Ränder des Fruchtblattes. An ihr orientieren wir uns über die Lage der Bauch- und daher auch der Rückenseite. Diese Orientierung ist notwendig zur Messung der Fruchtbreite und Fruchtstärke. Die Naht teilt die Frucht in zwei Teile, die oft ungleich stark entwickelt sind. Bei manchen Sorten liegt sie in einer als Furche bezeichneten Vertiefung und ist daher leicht erkennbar; es ist dies besonders häufig bei den Zwetschgen und Halbzwetschgen der Fall. Wo diese Furche fehlt, ist sie oft am Einschnitt in der Stielgrube sichtbar. Bei einigen wenigen Sorten zeigt sie eine hellere Färbung als die übrige Frucht, zum Beispiel bei der Ontario-Pflaume. Bei der Hauszwetschge verläuft sie in einer krummen Linie. Wichtiger als die Bauchnaht ist für die Sortenbestimmung die Breite und Tiefe der Bauchfurchung. Eigentlich handelt es sich bei der Furche um ein Formmerkmal, doch ist es beim detaillierten Sortenvergleich naheliegend, gleichzeitig mit der Bauchnaht auch die Bauchfurchung zu vergleichen. Es bestehen wesentliche Unterschiede von Sorte zu Sorte. Wangenheims Frühzwetschge und die Pfirsichpflaume sind zum Beispiel stark gefurcht, während die Bühler Frühzwetschge und die Reineclaude d'Oullins praktisch ungefurcht sind. Oft beschränkt sich die Furche auf den Einschnitt in die Stielgrube. Die Gelbe

Herrenpflaume ist an dieser Stelle sehr oft aufgesprungen. Das Merkmal Bauchfurche ist nicht zuverlässig, weil es vom Reifegrad abhängt, da die Furche mit zunehmender Reife verflacht. Es lassen sich daher nur Früchte gleichen Reifegrades vergleichen, was natürlich den Anwendungsbereich und Wert stark beeinträchtigt.

e) Der Stempelpunkt

Der Stempelpunkt ist der Rest des Griffels und wird daher von Röder als Griffelnarbe bezeichnet. Als Merkmale kommen in Betracht: Die Lage (in der Mitte oder seitlich verschoben), der Sitz (ob erhöht oder vertieft), die Form und die Grösse des Stempelpunktes. Nach Röder sind der Sitz und mitunter auch die Lage brauchbare Merkmale, während die Form und die Grösse meist nicht verwendbar sind. Auch hier lassen sich nur Früchte gleichen Reifegrades vergleichen.

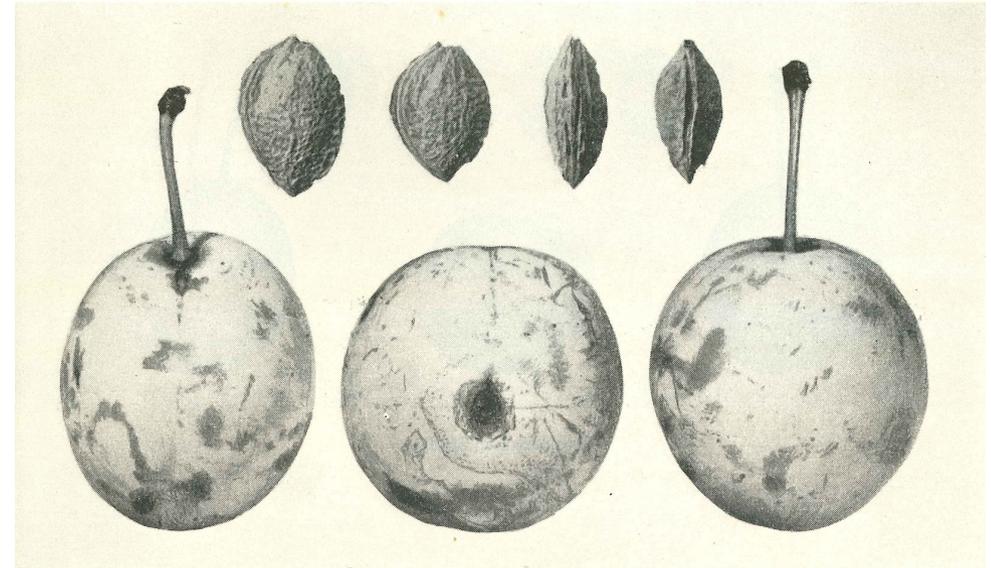
f) Der Stiel

Beim Stiel kommen als vergleichbare Merkmale in Betracht: die Länge und Dicke des Stieles, seine Farbe, Berostung, Besetzung mit Haaren, die unterschiedlich starke Ausbildung des Ansatzes und der Haftscheibe. Beim Vergleich der Fruchtabbildungen sind ohne weiteres Unterschiede erkennbar, doch sind diese augenfälligen Unterschiede gerade bei den auch sonst ähnlichen Sorten klein, so dass die Brauchbarkeit in der Regel gering ist. Die Ausbildung ist zudem stark den äusseren Einflüssen unterworfen. Ein konstantes und daher verwendbares Merkmal besitzen wir in der Behaarung des Stieles. Er kann von kahl (z. B. Kirkes Pflaume) bis filzig behaart (z. B. Königin-Viktoria-Pflaume) variieren. Leider ist das Merkmal in den Abbildungen nicht erkennbar, doch wurde es in den Beschreibungen berücksichtigt.

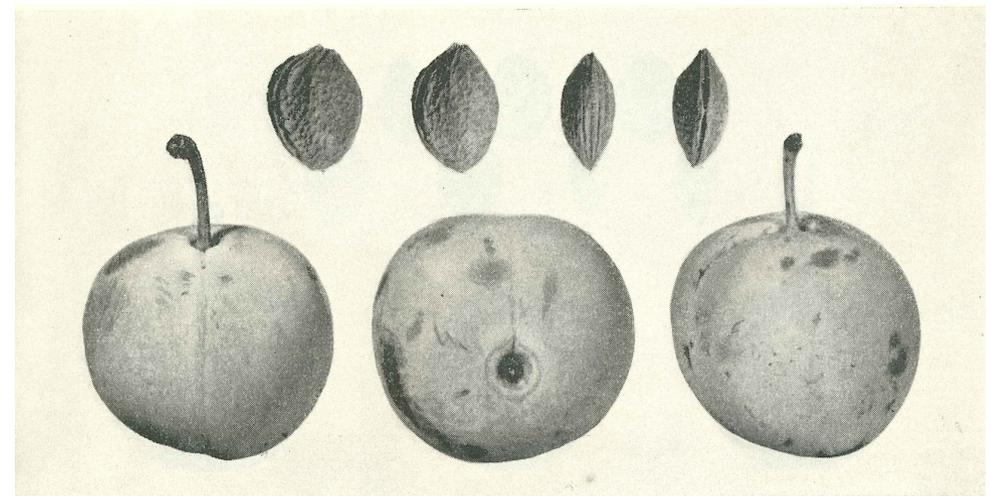
g) Die Fruchtfarbe und Haut

In der Fruchtfarbe haben wir ein sehr auffälliges Merkmal mit deutlichen Unterschieden von Sorte zu Sorte. Das Merkmal bildet sich mit grosser Konstanz aus, was auch in der Eigenfärblichkeit zum Ausdruck kommt, dass die Ausbildung vom Licht unabhängig ist und daher Früchte aus dem Bauminnern ebenso gut gefärbt sind wie besonnte Früchte. Die Ausbildung ist nur vom Reifegrad abhängig. Früchte, die bei beginnender Blaufärbung geerntet werden, färben sich innert wenigen Tagen nahezu normal aus. Um die Verwendung dieses Merkmals zu erleichtern, haben wir im Anhang eine Tabelle erstellt, in der die im vorliegenden Buch besprochenen Sorten in die drei Gruppen einfarbig grün oder gelb, gelbrot und rotblau bis blauschwarz eingereiht wurden. Früchte, die normalerweise sonenseits weniger als ein Viertel rote Farbe aufweisen, wurden noch zu der einfarbigen ersten Gruppe gezählt. Rote Sorten, bei denen die schwache Blaufärbung auf die Bereifung zurückzuführen ist, wurden noch zu den gelbroten gezählt.

Die Bereifung ist auf eine mehr oder weniger starke Wachsschicht von blauweisser Farbe zurückzuführen, bei allen Sorten anzutreffen und daher von geringer Bedeutung für die Bestimmung. Für das frische Aussehen ist sie dagegen wesentlich. Brauchbarer für die Bestimmung sind die bei manchen Sorten auftretenden Zeichnungen, meist in Form von Risschen in ringförmiger oder längsgerichteter Anordnung, oder von Rostpunkten (Lentizellen) mit grünem oder rotem Hof. Bei gelbgrünen Früchten zeigt sich häufig eine von der Stielgrube ausgehende, abwechselnd gelbe und grüne Bänderung. Die Umrandung der Rostpunkte und die Bänderung

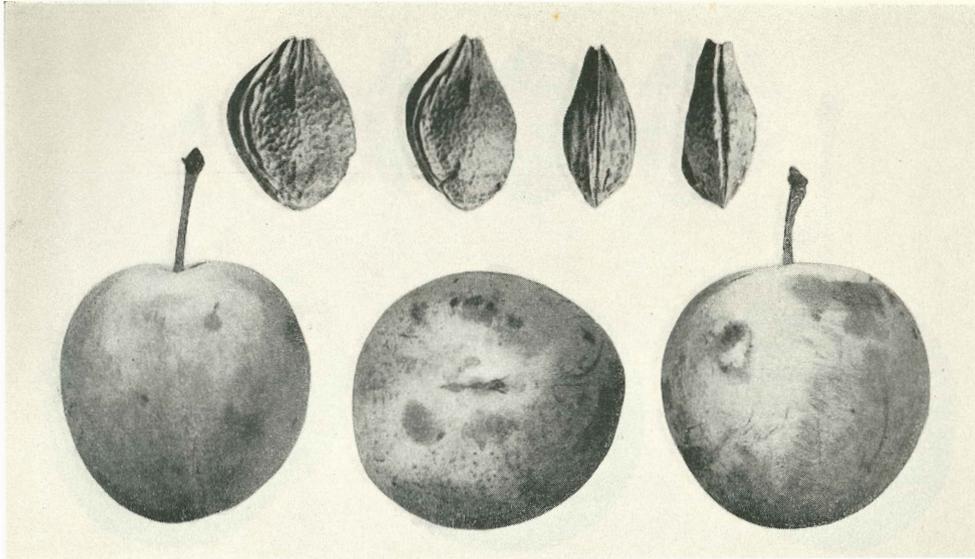


Reineclaude d'Oullins

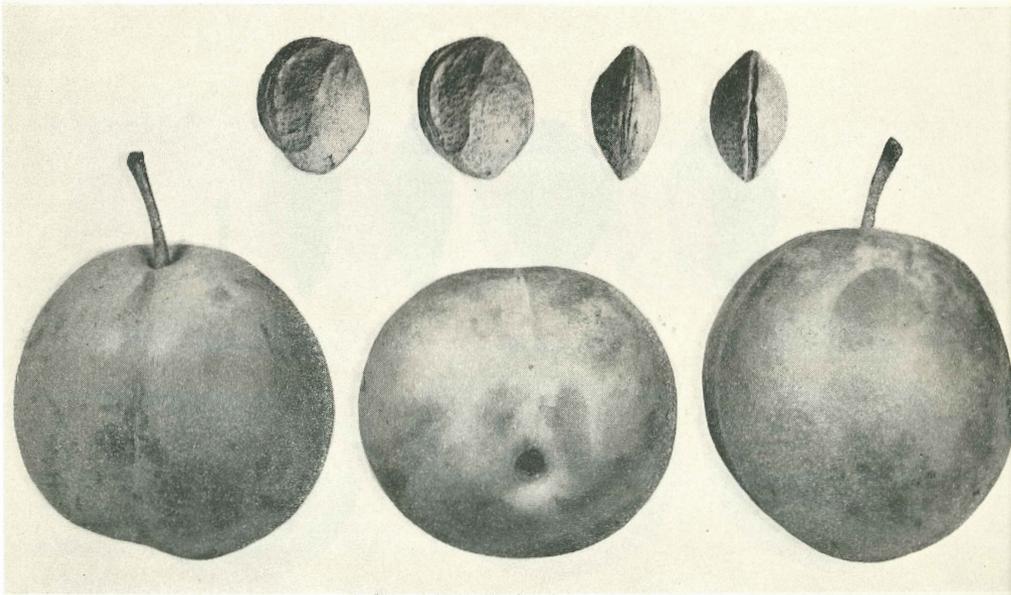


Grosse grüne Reineclaude

Tafel 11



Ontario-Pflaume



Gelbe Herrenpflaume

verändern sich mit der Reife. Die Beschaffenheit der Haut, ihre Festigkeit und Ablösbarkeit vom Fleisch ist mehr von wirtschaftlichem als von sortenkundlichem Werte. Festigkeitsunterschiede bestehen und wirken sich in der Neigung zum Aufspringen und in der Transportfähigkeit aus.

h) Das Fruchtfleisch

Es bestehen wesentliche Unterschiede in der Beschaffenheit des Fleisches und im Geschmack. Darauf beruht ja auch die wirtschaftliche Bewertung einer Sorte. Grob gesehen, haben wir auf der einen Seite die Pflaumen und Reineclauden mit weichem, süßem Fleisch und meist geringer Transportfähigkeit, und auf der anderen Seite die Zwetschgen mit festerem, mehr oder weniger säurereicherem Fleisch und genügend bis sehr guter Transportfähigkeit. Die Zwetschgen sind daher im Erwerbsanbau von grösserer Bedeutung. Wir können die Unterschiede von Sorte zu Sorte nur einigermaßen erfassen, indem wir das Merkmal Fruchtfleisch in einzelne Positionen zerlegen. Es sind dies bei der Fleischbeschaffenheit: die Farbe, die Festigkeit, die Feinheit und die Saftigkeit; beim Geschmack sind es der Gehalt an Gewürz, Säure, Gerbstoff und Zucker. Es ist nicht leicht, ein einigermaßen objektives Urteil zu gewinnen, weil hier die Sinnesorgane jedes Einzelnen zu entscheiden haben, wobei die persönliche Vorliebe und die momentane Disposition sich störend bemerkbar machen. Da auch der Reifegrad von grossem Einflusse ist, dürfen nur normal entwickelte Früchte von gleichem Reifegrad verglichen werden.

In der Beschreibung wurde unter der Position Fruchtfleisch auch die Ablösbarkeit des Fleisches vom Fruchstein aufgenommen. Es geschah dies, weil dieses Merkmal den wirtschaftlichen Wert ebenfalls stark beeinflusst und auch gleichzeitig mit dem Fruchtfleisch beurteilt werden kann. Es bestehen von Sorte zu Sorte deutliche Unterschiede, doch schwankt die Lösbarkeit von Jahr zu Jahr. Grosse Erträge oder Serbeln des Baumes setzen die Ablösbarkeit herab. 1950 löste zum Beispiel die normalerweise befriedigend steinlöbliche Bühler Frühzwetschge schlecht vom Stein.

i) Der Fruchstein

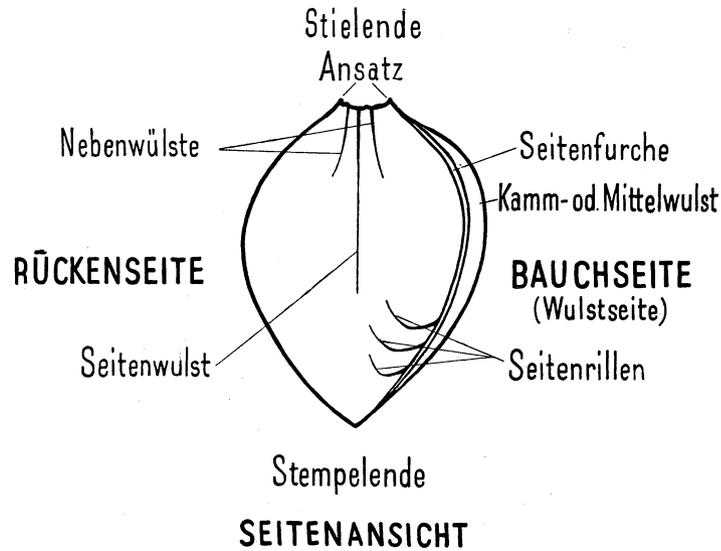
In ihm finden wir, dank zweier grosser Vorzüge, die weitaus besten Bestimmungsmerkmale:

1. Seine Form und Oberfläche zeigen nur geringe Schwankungen und sind weitgehend charakteristisch für jede Sorte.
2. Er lässt sich unbeschränkt aufbewahren und steht daher ständig für Vergleichszwecke zur Verfügung.

Grössenunterschiede, wie sie von Baum zu Baum und von Jahr zu Jahr auftreten, lassen sich durch die Berechnung derselben Verhältniszahlen, wie sie bereits bei der Fruchtform besprochen wurden, ausschalten. Wie schon Röder gezeigt hat und wie auch die eigenen Erfahrungen bestätigen, sind die Schwankungen bei den Steinverhältniszahlen wesentlich kleiner als bei denjenigen der Frucht. Mit 10 bis 20 ausgewählten (normal entwickelten) Steinen lassen sich aus dem Längen-, Breiten- und Dickenmass gute Werte errechnen. Mit Hilfe der im Anhang beigegebenen Tabelle III, in der die Verhältniszahlen der im vorliegenden Buch besprochenen Sorten nach dem Längenindex geordnet sind, lässt sich der Kreis der in Betracht kommenden Sorten schon stark einengen, so dass es mit Hilfe weiterer Merkmale ein leichtes ist, die Sorte zu bestimmen, vorausgesetzt, dass sie beschrieben wurde.

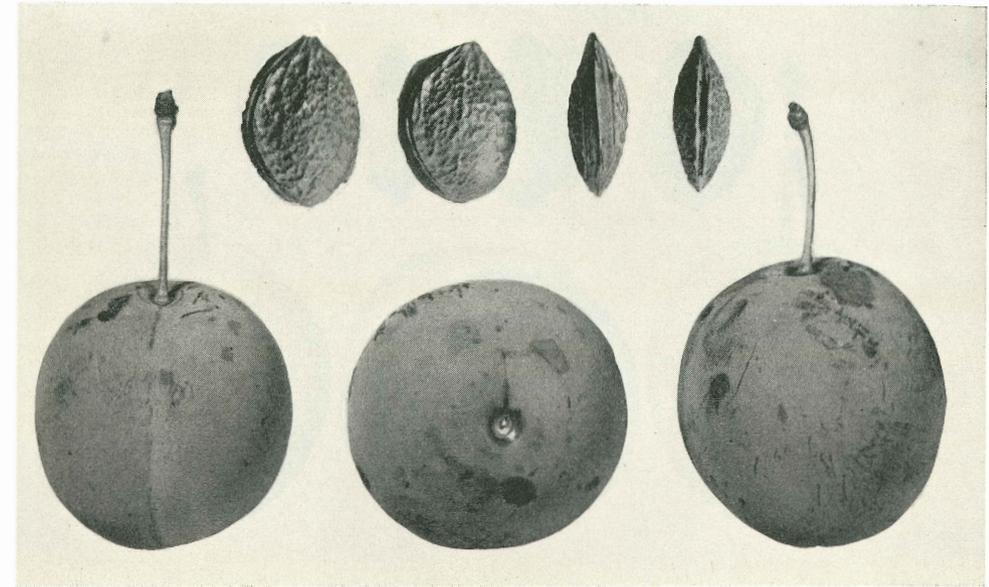
Bei der Beschreibung der Steinmerkmale wurde grosses Gewicht auf ein systematisches Vorgehen gelegt. Die Beschreibung erfolgte in der Reihenfolge: Grösse, Form, Oberfläche,

Ansatz, Wulst, Rückenfurche. Die Grösse ergibt sich aus den Längen-, Breiten- und Dickenmassen. Wertvoller sind die daraus errechneten Verhältniszahlen. Bei der Besprechung der Form wurde auf den ganzen äusseren Umriss, wie er sich in der Seitenansicht zeigt, abgestellt. Daneben wurde auch auf die Wölbung der Seitenflächen hingewiesen. Wie schon ein flüchtiger Vergleich der Steinabbildungen zeigt, bestehen wesentliche Sortenunterschiede. Bei vielen Sorten liegt die grösste Breite und Dicke nicht in der Mitte, sondern gegen den Ansatz verschoben. Öfters zeigt die Wulstseite ihre stärkste Wölbung im Ansatzdrittel, während die Rückenseite am stärksten im Stempeldrittel gewölbt ist. Die äussere Form erscheint dann ver-

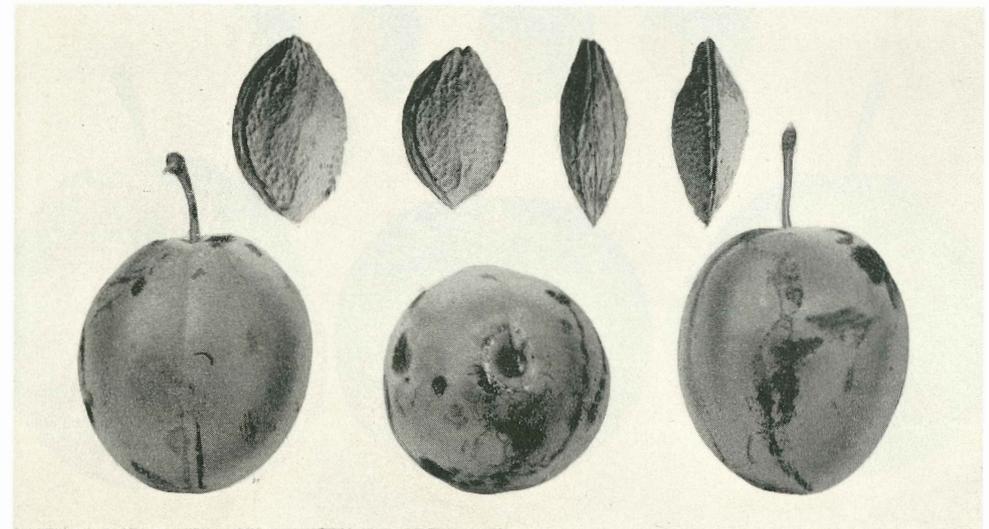


schoben, wie dies zum Beispiel bei Wangenheims Frühzwetschge der Fall ist. Charakteristisch für jede Sorte ist auch die Ausbildung des Stiel- und Stempelansatzes. Solche kleine Formdetails sind sehr wertvoll zur Unterscheidung von Sorten, die bei ähnlicher Fruchtfarbe und Reifezeit auch noch nahezu dieselben Verhältniszahlen aufweisen, wie dies zum Beispiel bei den Sorten Pfirsichpflaume und Emma Leppermann der Fall ist.

Die Oberfläche des Steines weist ebenfalls Eigentümlichkeiten auf. Sie ist mehr oder weniger genarbt. Die Unterschiede lassen sich am ehesten durch die Beachtung der Weite und Tiefe der Narben und die Schärfe der Kanten erfassen. Daneben zeigen sich Unterschiede in der Länge und Stärke des Seitenwulstes und der Nebenwulste und in der Ausbildung der Seitenrillen. Eine sehr kräftige Ausbildung der Nebenwulste zeigt die Sorte The Czar. Die Ebersweier Frühzwetschge besitzt sehr gut entwickelte Seitenrillen, im Gegensatz zur Bärtschis Frühzwetschge, deren Stein fast denselben Index aufweist. Manche Sorten weisen eine unvollständig ausgebildete Oberfläche auf, die dadurch durchlöchert und spröde erscheint. In ausgeprägtem Masse ist dies bei den Sorten The Czar, Emma Leppermann und Königin Viktoria der Fall. Der Ansatz bietet ebenso gute Merkmale wie die bisher besprochenen Teile des Steines. Wir beachten seine Grösse und Form, die Stellung zum ganzen Stein und die Ausbildung

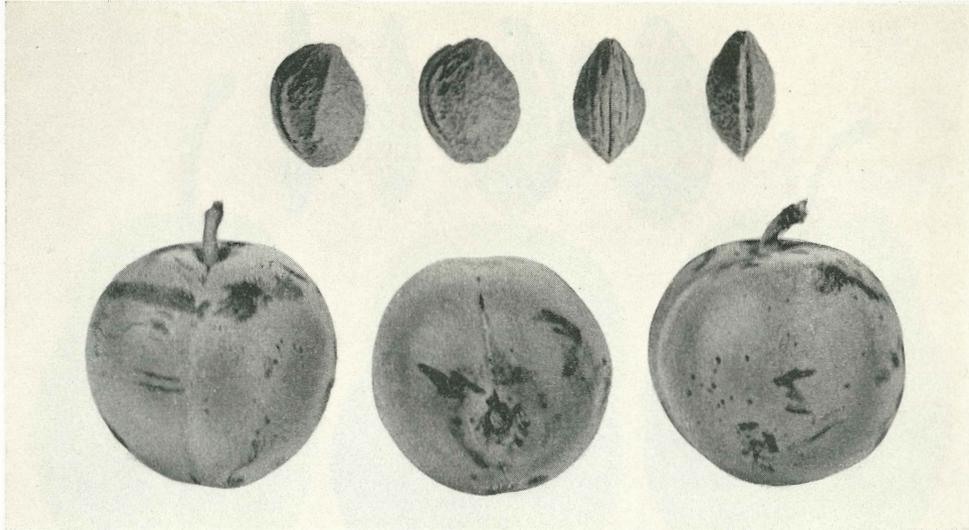


Kirkes Pflaume



Prinz Engelbert

Tafel 9



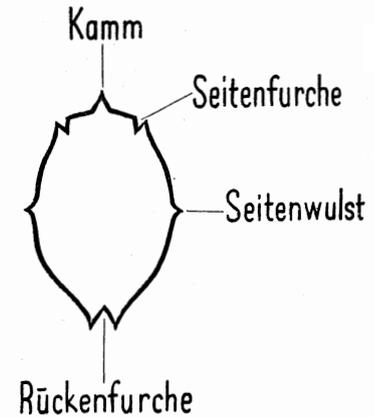
Grosse blaue Frühe



The Czar

des Randes, der von geschlossen bis scharfkantig-scharfzackig variieren kann. Die Sorten Bühler und Zimmers Frühzwetschge lassen sich an der Ausbildung des Ansatzes leicht unterscheiden. Von der Seite gesehen ist der Ansatz der Bühler Frühzwetschge gerade, derjenige von Zimmers Frühzwetschge deutlich eingebuchtet.

Als Nahtwulst oder Wulst wird derjenige Teil des Steines bezeichnet, der sich als oft breite und kammartige Erhöhung auf der Bauchseite zeigt. Die Bauchseite ist diejenige Seite, auf welcher die Bauchnaht liegt. Ich mache deshalb so genau auf die Lage aufmerksam, weil in alten Sortenbüchern, zum Beispiel im „Illustrierten Handbuch der Obstkunde“ von **Oberdieck**



UMRISS IM QUERSCHNITT

und **Lucas**, die Wulstseite des Steines als Rücken bezeichnet wird. Als Bestimmungsmerkmal ist der Wulst ebenfalls wertvoll. Am stärksten variiert die Breite und Höhe des Wulstes, besonders die Ausbildung des Kammes. Diesen Teilen kommt daher mehr unterstützender Wert zu. Speziell zu beachten sind dagegen der Ort der grössten Breite des Wulstes und der Verlauf und die Ausbildung der den Wulst begleitenden Seitenfurchen. Auf die im Stempeldrittel von den Seitenfurchen abzweigenden Seitenrillen wurde bereits bei der Besprechung der Oberfläche hingewiesen.

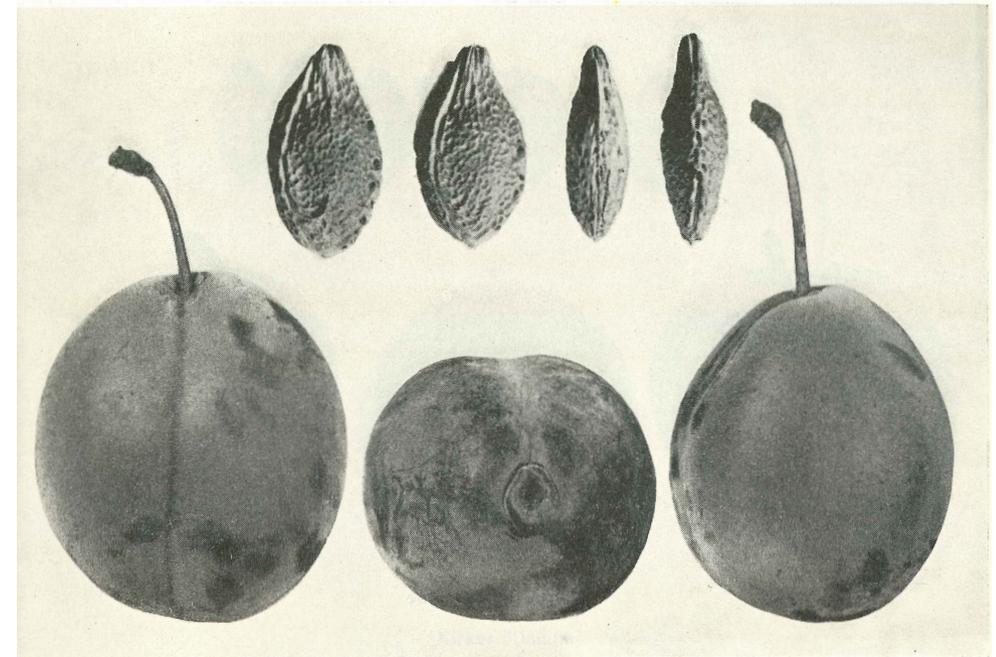
Die Rückenfurche zeigt ebenfalls charakteristische Unterschiede. Wir beachten die Breite und Tiefe der Furche und die Ausbildung der Ränder. Die Ränder können scharfkantig oder stumpf sein, getrennt verlaufen oder in der Mitte zu einer Brücke verwachsen sein. Bei vielen Sorten sind die Ränder in der Stempelhälfte zackig oder löcherig durchbrochen. Sehr kräftig ist diese Zackenbildung bei der Ersinger Frühzwetschge.

Der Stein bietet dem Sortenbestimmer eine so grosse Anzahl konstanter Merkmale, dass es meist möglich ist, nur mit seinen Merkmalen eine Sorte zu bestimmen. Sehr erleichtert wird die Bestimmung, wenn eine Steinsammlung zur Verfügung steht. Ich möchte daher kurz darauf hinweisen, wie die frischen Steine präpariert werden sollen, damit sie ohne Schimmel-

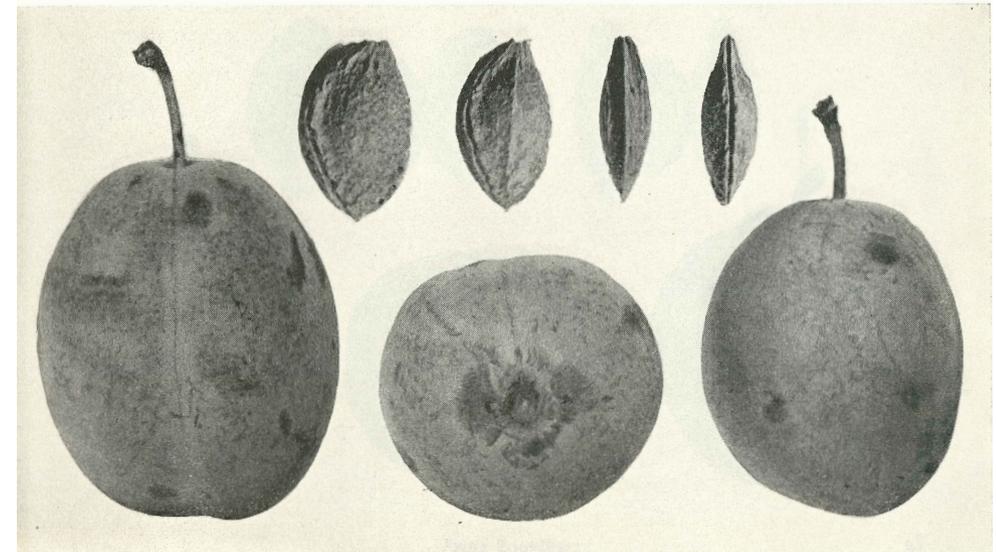
bildung aufbewahrt werden können. Die Steine werden den Früchten entnommen, grob gesäubert und dann einige Tage in Wasser gelegt, dem mit Vorteil einige Tropfen Wasserstoff-superoxyd beigelegt werden. Anschliessend können die Steine unter dem fliessenden Wasser mit einer Nagelbürste gereinigt werden. Die Trocknung erfolgt durch blosses offenes Aufstellen in einem Zimmer. Die Steine dürfen nicht an der Sonne oder beim Ofen getrocknet werden, da sie dort aufspringen. Nach einigen Wochen können die Steine in Fläschchen oder Düten abgefüllt und zum Schutz vor Staub verschlossen werden. Zu frühes Einschliessen führt zu Schimmelbildung. Frische Steine, die sofort zur Bestimmung benötigt werden, werden mit einem Lappen sauber gerieben, um die Merkmale deutlich erkennen zu können.

k) Die Reife

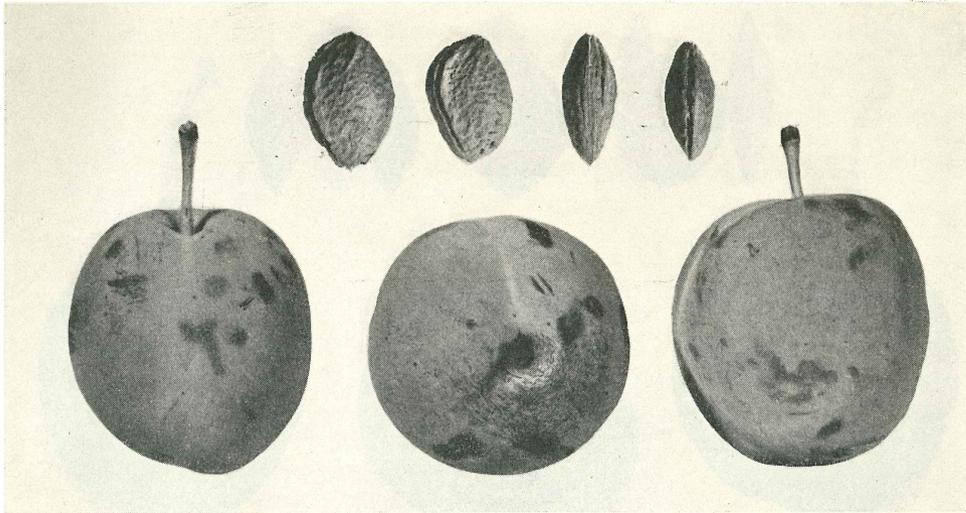
Die Reife der besprochenen Sorten erstreckt sich über zweieinhalb Monate, von Mitte Juli bis Anfang Oktober. Die Reife kann je nach Jahrgang Verschiebungen um ein bis zwei Wochen aufweisen. Am konstantesten erweist sich die Reihenfolge, in der die einzelnen Sorten reifen. Eine Übersicht gibt die Tabelle I, Seite 78. Die Sorten zeigen ein ungleiches Verhalten, indem manche innerhalb weniger Tage reifen und meist in einem Arbeitsgang abgeerntet werden können, während bei anderen sich dieser Vorgang über zwei bis drei Wochen hinzieht und ein mehrmaliges Überpflücken notwendig macht. Die Reife kann auch durch einen übermässig starken Behang verzögert werden. Massgebend für den Sortenvergleich ist die mittlere Reifezeit. Die Herkunft und die Wachstumsbedingungen sind entsprechend zu berücksichtigen.



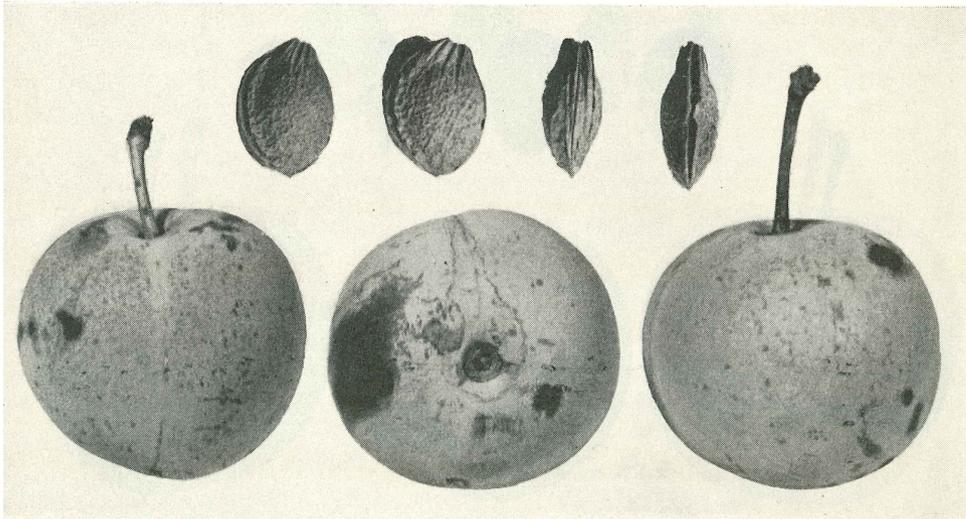
Schöne von Löwen



Königin Viktoria



Tragédie



Graf Althans Reineclaude

B. Die Sortenbeschreibungen

ANSCHLIESSEND PHOTOS DER FRÜCHTE UND DER FRUCHTSTEINE

Ruth Gerstetter

(Abb. Tafel 1)

Herkunft: Die Sorte stammt aus der Baumschule Adolf Gerstetter, Besigheim (Württemberg). Sie ist durch die Kreuzung der Sorten The Czar und Gute aus Bry entstanden.

Grösse: Mittel, 39,9 : 34,5 : 34,9 (100 : 86 : 87 : 101).

Gestalt: Eiförmig, sehr veränderlich, ungleichhäftig, seitlich etwas zusammengedrückt. Stielseite gegen die Bauchseite geneigt, seitlich und oft auch gegen den Rücken abgestutzt. Die grösste Breite liegt eher stielwärts.

Stielgrube: Eng, mässig tief, kreisrund bis leicht oval, auf der Bauchseite eingeschnitten.

Bachnaht: Stark bereifte, gut erkennbare Linie in flacher Furche. Gegen den Stiel ist sie eingeschnitten.

Stempelpunkt: Klein, nicht vertieft, ein rot umhöftes Korkschüppchen.

Stiel: 1 bis 2 cm lang, kräftig, grün, kahl, hell punktiert, mit kräftiger, graugrüner Haftscheibe.

Farbe und Haut: Blaurot, unregelmässig fleckig ausgefärbt und ungleichmässig bereift. Die Lentizellen sind unauffällig. Rostflecken kommen vor. Die Haut ist gut mit dem Fleisch verbunden.

Fleisch: Hellgelblich bis grünlichweiss, bei vollreifen Früchten oft rötlichbraun, fest bis locker, saftig, mit wenig Zucker, frischer Säure und schwachem Gewürz. Nicht edel, doch erfrischend. Löst gut vom Stein.

Stein: Grösse: 21,8 : 8,8 : 13,2 (100 : 40 : 60 : 150). Oval, verschoben, gegen den Ansatz eingeschnürt, mit schwach gekörnter Oberfläche, stielwärts mit deutlichen Seiten- und mit kurzen Nebenwülsten. Ansatz kreisrund, offen, scharf gezähnt, gegen den Wulst geneigt. Stempelende stumpf. Wulst breit, stielwärts stärker gewölbt. Seitenfurchen eng, gelegentlich stielhälftig ein schwacher Kamm. Die Rückenfurche verengt sich vom Ansatz zur Spitze.

Reifezeit: Mitte bis Ende Juli. Die Reife erfolgt ungleichzeitig, so dass ein Überpflücken nötig wird. Die Frucht wird frühzeitig rot, ist aber erst bei blauroter Ausfärbung pflückreif.

Baumeigenschaften: Der Wuchs ist mittel. Die Äste sind mit eher kurzem Fruchtholz bekleidet. Derbes, grünes Blatt. Der Ertrag lässt oft zu wünschen übrig und wird besonders durch vorzeitigen Fruchtfall beeinträchtigt. Benötigt warme Lage und nährstoffreichen Boden.

Blütezeit: Mittelfrüh.

Befruchtungsverhältnisse: Fremdbefruchter. Erprobte Pollenspender: Ebersweier Frühzwetschge, Lützelsachser Frühzwetschge. In Betracht kommen auch: Ersinger Frühzwetschge, Zimmers Frühzwetschge, Reineclaude d'Oullins, Graf Althans Reineclaude, Belle de Paris.

Verwendung und Bedeutung: Tafelfrucht zweiter Güte und Wirtschaftsfrucht. Der Wert der Sorte liegt in der Frühreife. Die Früchte weisen öfters, je nach Jahrgang stark wechselnd, eingesunkene, im Fruchtfleisch braun verfärbte und veränderte Partien auf, wodurch das Aussehen und die Qualität beeinträchtigt werden. Die Sorte kann höchstens im Weinbaugbiet zum Erwerbsanbau empfohlen werden.

Early Laxton

(Abb. Tafel 1)

Herkunft: Die Sorte wurde bei den Herren Laxton in Bedford (England) erzogen und 1916 in den Handel gebracht. Als Eltern werden Jaune Hâtive (Katalonischer Spilling) und Early Orléans vermutet.

Grösse: Mittel, 38,9 : 34,3 : 32,8 (100 : 88 : 84 : 96).

Gestalt: Oval, meist regelmässig, von der Mitte aus gleichmässig gewölbt, kaum gefurcht. Stielseite waagrecht, schmal abgerundet, Stempelseite leicht gegen die Bauchseite geneigt.

Stielgrube: Sehr eng und tief, bauchseits leicht eingeschnitten.

Bauchnaht: Als rote, flach liegende Linie schwach erkennbar. Gegen den Stiel leicht eingeschnitten.

Stempelpunkt: Ein kleines, flach gelegenes Schüppchen mit grossem, rotem Hof.

Stiel: 1 bis 2,5 cm lang, gegen die Enden verdickt, grün, teilweise berstet und kurz behaart.

Farbe und Haut: Rot bis blaurot auf gelborangefarbenem Grunde, lilafarben bereift. Besonnte Früchte sind ganz rot. Zahlreiche, kleine, helle, rot umhöfte Punkte sind auffällig sichtbar. Die Haut ist zart.

Fleisch: Goldgelb, fein, weich, saftig, vorwiegend säuerlich-fad, mit mässig bis wenig Zucker und schwachem, doch angenehmem Gewürz. Der Stein löst unvollständig.

Stein: Grösse: 19,5 : 7,4 : 13,0 (100 : 38 : 67 : 176). Oval, schmal, ziemlich regelmässig, mit feiner, nur gegen die Spitze scharf gerippter, spröder Oberfläche und oft deutlichem Seitenwulst und Seitenrillen. Ansatz klein, oval, scharfkantig, gegen den Rücken geneigt. Stempelende stumpf gespitzt. Wulst breit, mit deutlichen Seitenfurchen. Mittelwulst auf der Stielhälfte mehr oder weniger als dünner Kamm ausgebildet. Die Rückenfurche verengt sich vom Ansatz zur Spitze, mit deutlicher Kerbung.

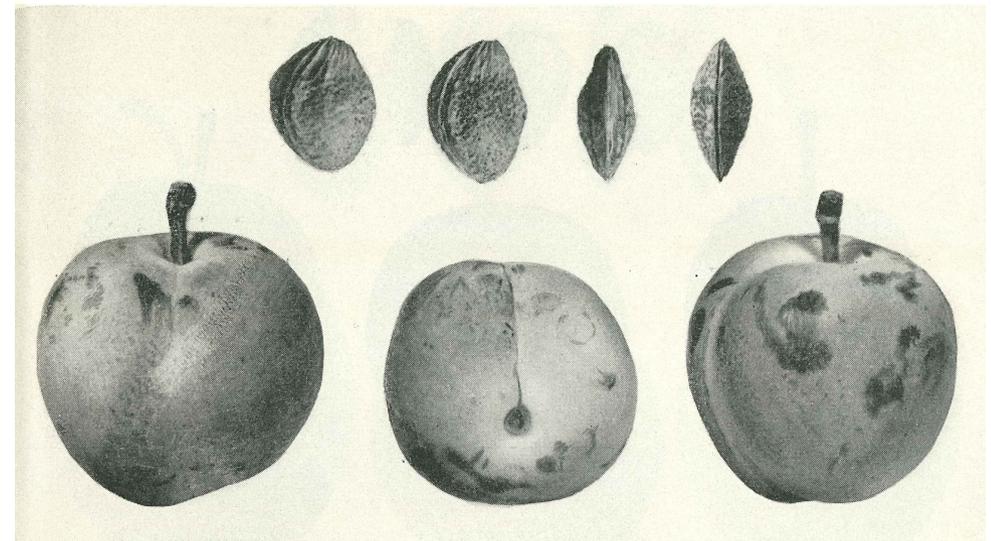
Reifezeit: Ende Juli, ungleichmässig. Bei starkem Behang ist mehrmaliges Überpflücken notwendig.

Baumeigenschaften: In der Jugend kräftiger, aufrechter Wuchs. Langes Fruchtholz, grosses, ovales, grünes Blatt. Die Krone muss durch aufbauenden Schnitt gekräftigt werden, sonst fällt sie unter der Fruchtlast auseinander. Sehr gut und alljährlich fruchtbar. Etwas frostanfällig im Holz.

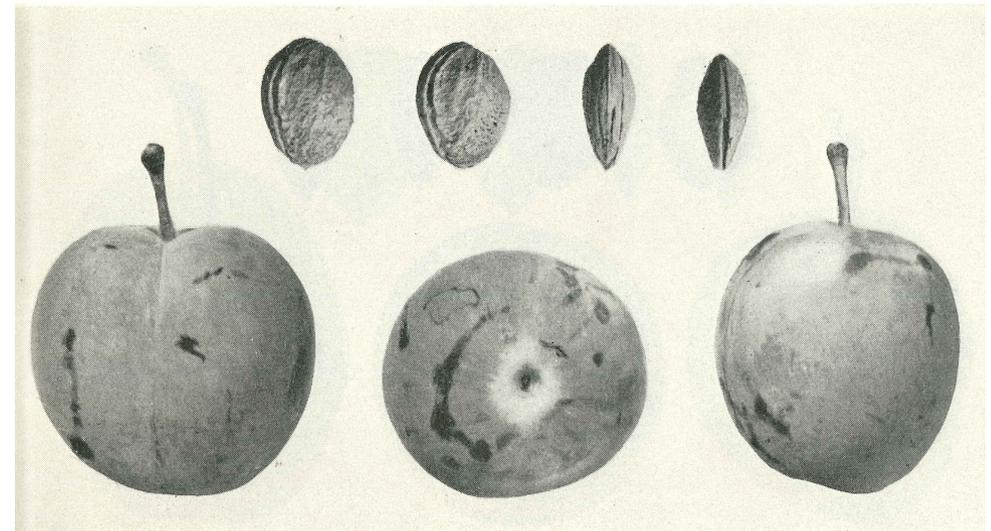
Blütezeit: Mittelspät.

Befruchtungsverhältnisse: Selbstbefruchter.

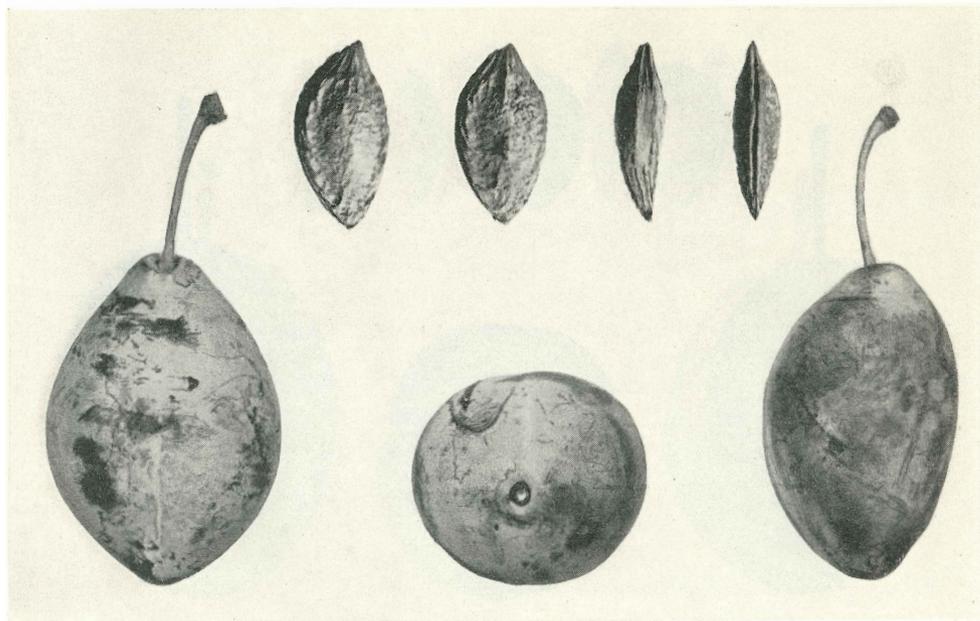
Verwendung und Bedeutung: Es handelt sich um eine frühreife Pflaume von schönem Aussehen und grosser Fruchtbarkeit. Der Geschmack ist vorwiegend fad-säuerlich, die



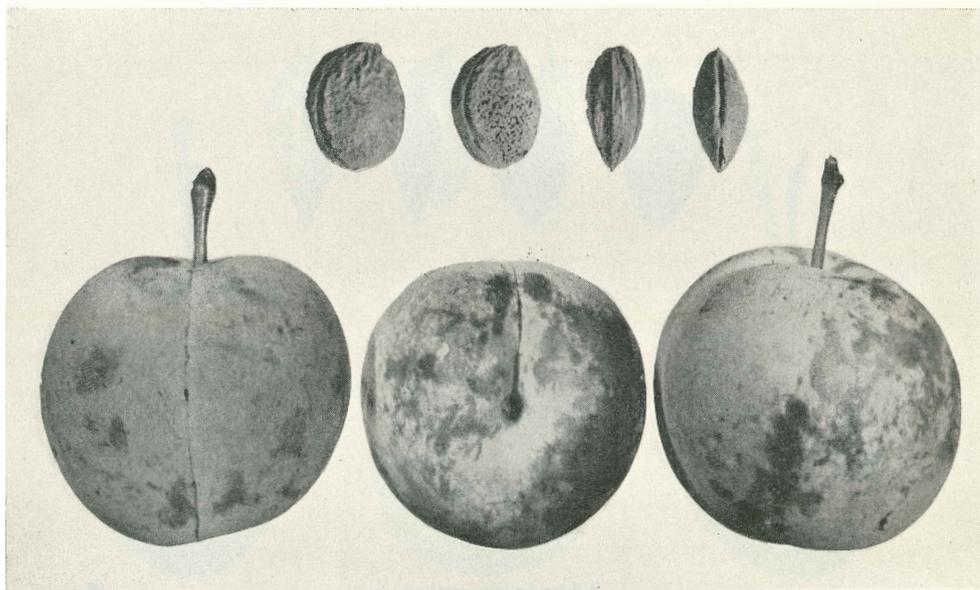
Emma Leppermann



Montfort-Pflaume



Bärtschis Frühzwetschge



Pfirsichpflaume

Transportfähigkeit in reifem Zustande ungenügend (springt gerne auf). Für Einmachzwecke ist sie geeignet. Nur für den Nahverkauf und den Hausgarten und nur in ganz bescheidenem Umfange empfehlenswert.

Favorite Précoce

(Tafel 20)

Gestalt: Klein bis mittel (30,8 : 29,0 : 29,5), kugelig, stielwärts leicht gefurcht.

Farbe: Blauschwarz, stark bereift.

Fleisch: Gelbgrün, saftig, süß-säuerlich, angenehm gewürzt. Löst gut vom Stein.

Reifezeit: Ende Juli.

Befruchtungsverhältnisse: Fremdbefruchter.

Bedeutung: Gute, doch kleine Frühpflaume. Ist der wenig später reifenden Belle de Paris nicht ebenbürtig.

Belle de Paris

(Abb. Tafel 2)

Synonym: Bonne de Bry.

Herkunft: Die Sorte wurde um 1820 beim Dorfe Bry sur Marne als Wildling entdeckt, aber erst nach 1870 unter der Bezeichnung „Bonne de Bry“ stärker vermehrt. Die schweizerischen Baumschulen führen die Sorte mehrheitlich unter der Bezeichnung „Belle de Paris“. Der Ursprung dieses Namens ist uns unbekannt.

Grösse: Knapp mittel, 30,3 : 32,1 : 32,2 (100 : 106 : 106 : 100).

Gestalt: Kugelig, mittelbauchig, ohne Furche, von Stiel und Stempel her leicht zusammengedrückt, gelegentlich ungleichhälftig. Stielseite waagrecht, leicht abgerundet. Stempel-seite breit, flach, schwach gegen die Bauchseite geneigt.

Stielgrube: Eng, wenig tief, bauchseits schwach eingeschnitten.

Bauchnaht: Als dunkle Linie schwach angedeutet und nicht vertieft.

Stempelpunkt: Mittelgross, hinter weiter, flacher Einsenkung.

Stiel: 2 cm lang, dünn, grün, dicht behaart. Kleine, braune Haftscheibe.

Farbe und Haut: Dunkelblaurot, stark bereift, zahlreiche, feine Rostpunkte. Selten Bestorungen. Die Haut ist schälbar.

Fleisch: Gelbgrün, weich, saftig, sehr süß und angenehm gewürzt. Sehr gut. Löst gut vom Stein.

Stein: Relativ klein, 14,0 : 8,8 : 12,1 (100 : 63 : 86 : 137). Kurzoval, gegen die Enden kurz und stumpf verjüngt. Seiten stark gewölbt, Oberfläche weit-, stumpf- und flachnetzig, mit schwachem Seitenwulst. Ansatz sehr klein, spitzig, gegen den zurückweichenden Wulst geneigt und offen. Wulst regelmässig gewölbt, grösste Breite näher dem Stempelende. Mittelwulst in der vorderen Hälfte kammförmig. Kräftige, breite Seitenfurchen. Rücken-furche breit und tief.

Reifezeit: Ende Juli/Anfang August. Ungleichzeitig.

Baumeigenschaften: Wuchs mittel bis kräftig, breit. Das kurze, verzweigte Fruchtholz bildet eine lockere, genügende Bekleidung. Grosses, grünes Blatt. Regelmässig und befriedigend fruchtbar.

Blütezeit: Mittelfrüh.

Befruchtungsverhältnisse: Fremdbefruchter (nach Dahl und Rudloff). Erprobte Pollenspender: The Czar, Ersinger Frühzwetschge, Königin Viktoria, Späths Früheste, Jefferson.

Verwendung und Bedeutung: Qualitativ die beste Frühpflaume. Geeignet für den Frischkonsum und für Konfitüre. Leider etwas kleinfrüchtig, doch schön blau, mit auffallend kleinem Fruchtstein. Die Sorte verdient, besonders im Hausgarten, stärkere Berücksichtigung.

Späths Früheste

(Tafel 20)

Gestalt: Mittलगross (37,8 : 34,6 : 33,2), kurz eiförmig, breit und flach gefurcht.

Farbe: Dunkelblaurot, stark bereift.

Fleisch: Gelb, weich, saftig, schwach gewürzt, mit süssem Vor- und saurem Nachgeschmack, etwas fad. Mittelqualität. Löst gut vom Stein.

Reifezeit: Anfang August.

Befruchtungsverhältnisse: Fremdbefruchter.

Bedeutung: Grösser als die gleichzeitig reife Belle de Paris, aber qualitativ geringer. Brauchbar, wo Wert auf eine frühe, blaue, etwas grössere Marktfrucht gelegt wird.

Lützelsachser Frühzwetschge

(Abb. Tafel 2)

Herkunft: Ein Sämling, der 1914 in einem Weinberg in Lützelsachsen bei Weinheim entdeckt wurde. Seine Weiterverbreitung verdankt er dem Obstbaurat Blaser (Baden).

Grösse: Klein bis mittel, 36,0 : 27,5 : 26,3 (100 : 76 : 73 : 96).

Gestalt: Langoval, mittelbauchig, gegen die Enden gleichmässig verjüngt, kaum gefurcht. Die Stielseite neigt gegen die Bauchseite.

Stielgrube: Eng und ziemlich tief, bauchseits leicht ausgerandet bis eingeschnitten.

Bauchnaht: Als schwache, nicht vertiefte Linie kaum sichtbar.

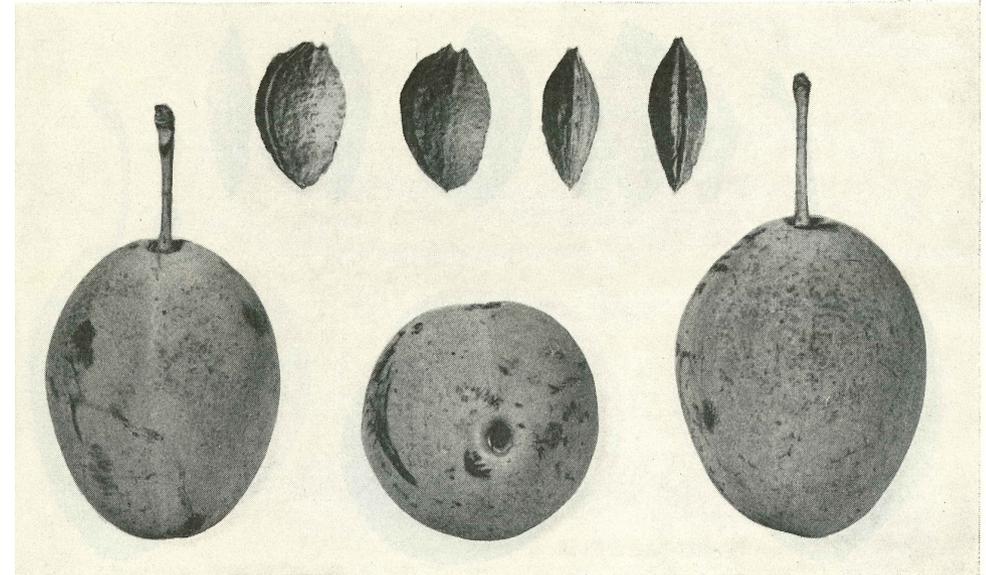
Stempelpunkt: Mittलगrosses, scharf umgrenztes graues Schüppchen, nicht vertieft, gegen den Rücken verschoben.

Stiel: 1 bis 1,5 cm lang, hellgrün und kahl. Haftscheibe klein, grün, mit aufgewölbtem Rande.

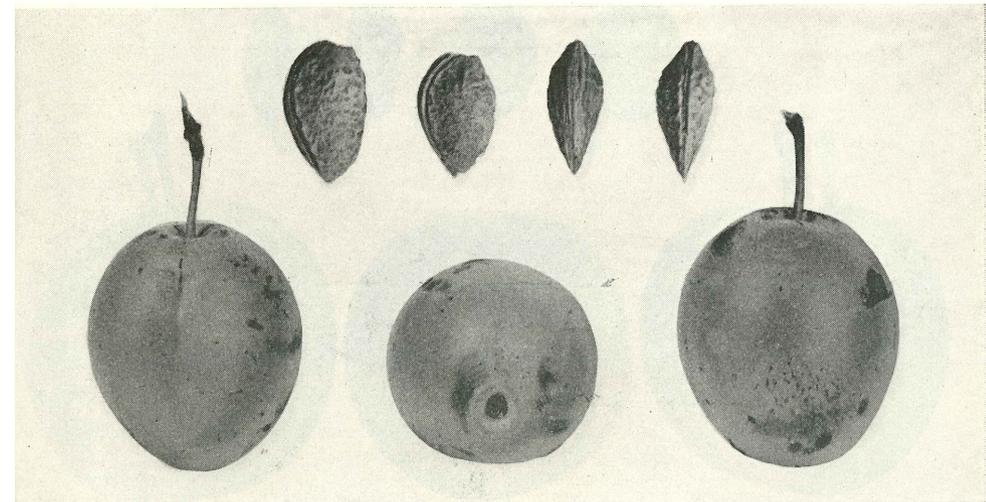
Farbe und Haut: Blauschwarz, mit starkem blauem Duft. Die kleinen hellen Schalenpunkte sind dunkelrot umhöft. Haut gut mit dem Fleisch verbunden.

Fleisch: Grünlichgelb, weich, etwas breiig, nur mässig saftig, süss-säuerlich und nicht nachhaltig gewürzt. Der Stein löst oft schlecht.

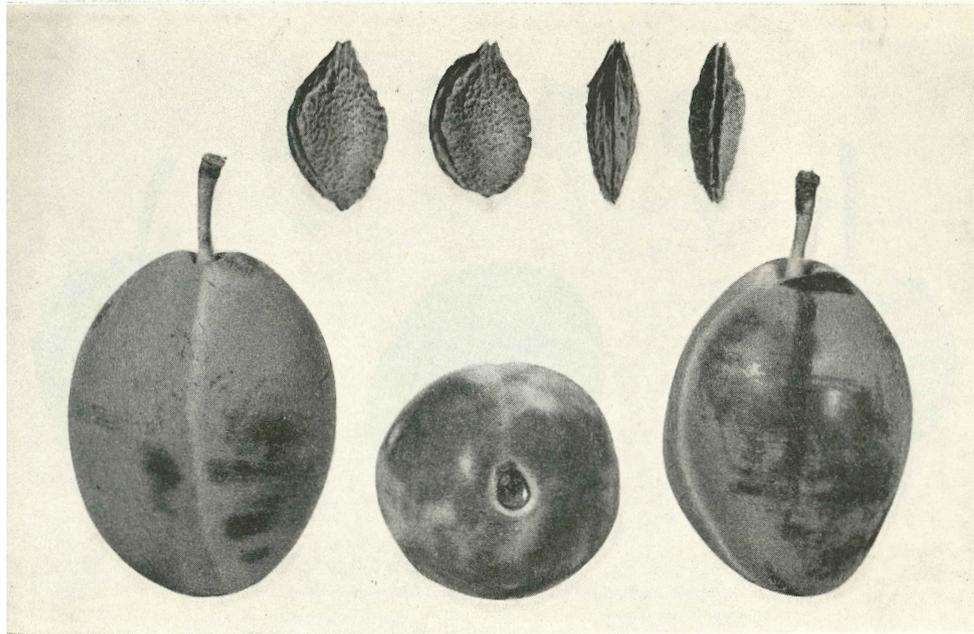
Stein: Grösse: 21,7 : 8,0 : 11,7 (100 : 37 : 54 : 146). Langoval, gegen den Ansatz etwas eingeschnürt. Stumpfnetzige Oberfläche ohne Seitenwulst. Ansatz klein, rund offen, zackig.



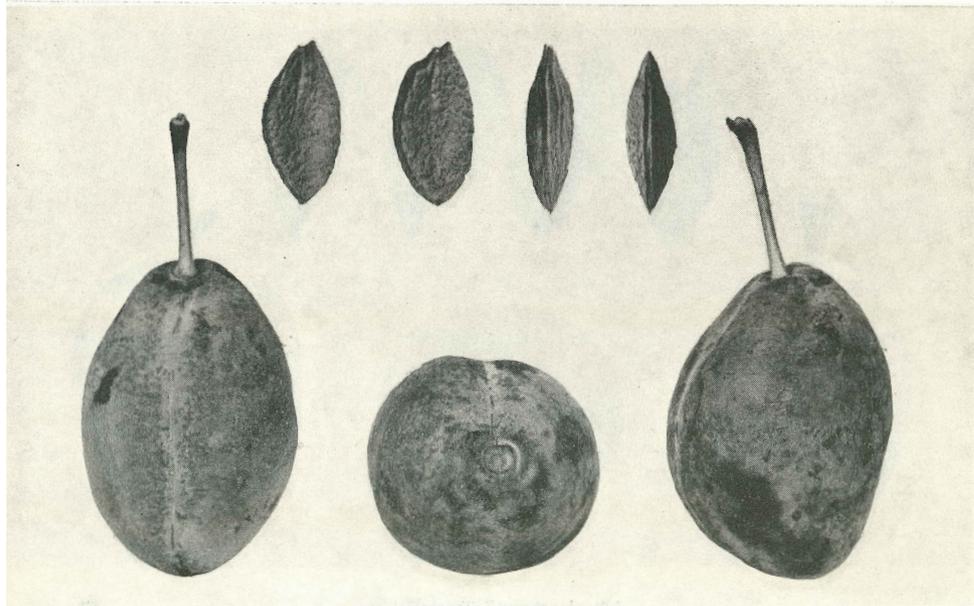
Zimmers Frühzwetschge



Bühler Frühzwetschge



Ersinger Frühzwetschge



Ebersweier Frühzwetschge

Wulst breit, glatt, mit engen, oft teilweise verwachsenen Seitenfurchen. Mittelwulst öfters in der Ansatzhälfte als starker Kamm ausgebildet. Rückenfurche oft in der Mitte verwachsen und gegen die Spitze etwas gekerbt.

Reifezeit: Ende Juli/Anfang August.

Baumeigenschaften: Wuchs anfänglich gut, etwas sparrig, lässt aber bald nach. Äste gut mit kurzem Fruchtholz bekleidet. Fruchtbare. Entwickelt nur in besten Lagen qualitativ befriedigende Früchte.

Blütezeit: Mittelfrüh.

Befruchtungsverhältnisse: Fremdbefruchter. Erprobte Pollenspender: Belle de Paris, Ontario-Pflaume, Ersinger Frühzwetschge, Zimmers Frühzwetschge, Bühler Frühzwetschge.

Verwendung und Bedeutung: Der Wert der Sorte liegt in der Frühreife. In qualitativer Hinsicht vermag sie oft nicht zu befriedigen. Neigt stark zur Alternanz, mit mangelhafter Fruchtbildung in den Tragjahren. Wie alle Zwetschgen ist sie für Kuchen und zum Einmachen geeignet. Sollte gegenüber andern Frühzwetschgen im Anbau zurückgedrängt werden.

Ersinger Frühzwetschge

(Abb. Tafel 3)

Synonyme: Goldquelle, Ahlbachs Frühzwetschge, Gerbers Frühzwetschge.

Herkunft: Wurde erstmals 1896, an einer Obstausstellung in Baden-Baden, von einem Aussteller aus Ersingen bei Pforzheim gezeigt und dort benannt.

Grösse: Mittel bis gross, 44,0 : 35,0 : 33,3 (100 : 79 : 76 : 95).

Gestalt: Langoval, mittelbauchig, meist gleichhälftig. Stielseite klein, gegen die Bauchseite geneigt, Stempelseite schmal abgerundet. Querschnitt annähernd kreisrund, bauchseits leicht abgeflacht; Seiten regelmässig gewölbt.

Stielgrube: Eng und flach, oval, geschultert, bauchseits stärker eingeschnitten.

Bauchnaht: Als schwache, rote, oft krumme Linie angedeutet, nicht vertieft.

Stempelpunkt: Meist klein, rot umhöft, seitlich verschoben, nicht vertieft.

Stiel: 1,2 bis 1,8 cm lang, mässig dick, grün mit Berostungen, dichtborstig behaart. Die mittelgrosse Haftscheibe ist gelegentlich fleischig und gerötet.

Farbe und Haut: Blaurot, lila bereift. Zahlreiche, feine, helle Rostpunkte. Die Haut ist nicht schälbar.

Fleisch: Gelblich bis grünlich, ziemlich fest, saftig, vorwiegend säuerlich, mit nur mässig Zucker und schwachem, doch angenehmem Gewürz. Gesamthaft gut und erfrischend. Gut steinlöslich.

Stein: Grösse 23,1 : 7,9 : 14,2 (100 : 34 : 61 : 180). Oval und leicht verschoben, gegen den Ansatz leicht eingeschnürt, Stempelende kurz gespitzt bis abgerundet. Oberfläche feinetzig, scharfkantig, mit kurzen Seiten- und Nebenwülsten. Ansatz klein, rund, scharfkantig, gegen den zurückweichenden Wulst geneigt und hohl. Wulst breit, flach, voller Furchen und Löcher, deutliche geschweifte tiefe Seitenfurchen. Mittelwulst gelegentlich als schwacher Kamm ausgebildet. **Rückenfurche charakteristisch tief, scharfkantig und zackig.**

Reifezeit: Anfang August. Die Früchte sollten ausgefärbt, doch vor der Vollreife geerntet werden. Ungleichmässige Reife.

Baumeigenschaften: Wuchs mittel, in guten Böden kräftig, aufrecht. Der Baum ist gut mit langem Fruchtholz bekleidet. Blatt hellgrün, mittelgross. Die Fruchtbarkeit ist gut. Anfällig für Fruchtmotilia.

Blütezeit: Mittelfrüh.

Befruchtungsverhältnisse: Selbstbefruchter.

Verwendung und Bedeutung: Eine frühreife Zwetschge, die durch ihre Grösse und den frischen Geschmack gefällt. Für Kuchen ist sie sehr geeignet. Leider etwas weichfleischig und von kurzer Haltbarkeit. Diese Sorte darf unter den Frühzwetschgen in den Vordergrund gestellt werden.

Ebersweier Frühzwetschge

(Abb. Tafel 3)

Herkunft: Die Sorte wurde durch Landwirtschaftsinspektor Stengele in Bühl bei Offenburg (Baden) aufgefunden.

Grösse: Mittel bis gross, 46,2 : 34,4 : 32,3 (100 : 74 : 70 : 94).

Gestalt: Langoval, ausgesprochen zwetschgenförmig, gegen die Enden verjüngt, bauchseits gegen das Stielende eingezogen, im Stempeldrittel flach; Stielseite gegen den Bauch geneigt.

Stielgrube: Kreisrund, eng und wenig tief, bauchseits scharf eingeschnitten.

Bauchnaht: Als scharfe Linie in deutlicher, mässig tiefer Furche gut erkennbar.

Stempelpunkt: Klein, nicht vertieft.

Stiel: 2 bis 3 cm lang, dünn, hellgrün, zum Teil stark berostet, borstig behaart, mit kleiner Haftscheibe.

Farbe und Haut: Blaurot bis fast schwarz auf weinrotem Grunde. Blau bereift, mit vereinzelten roten Figuren und zahlreichen violettroten Punkten. Haut gut mit dem Fleisch verbunden.

Fleisch: Grünlichgelb bis dunkelorange, unter der Schale gerötet, fest, nur ziemlich saftig, süss-sauer, mit angenehmem Gewürz; bei schlechter Entwicklung oft bitter im Geschmack. Gut entwickelte Früchte sind von befriedigender Qualität. Löst nur bei guter Entwicklung vom Stein.

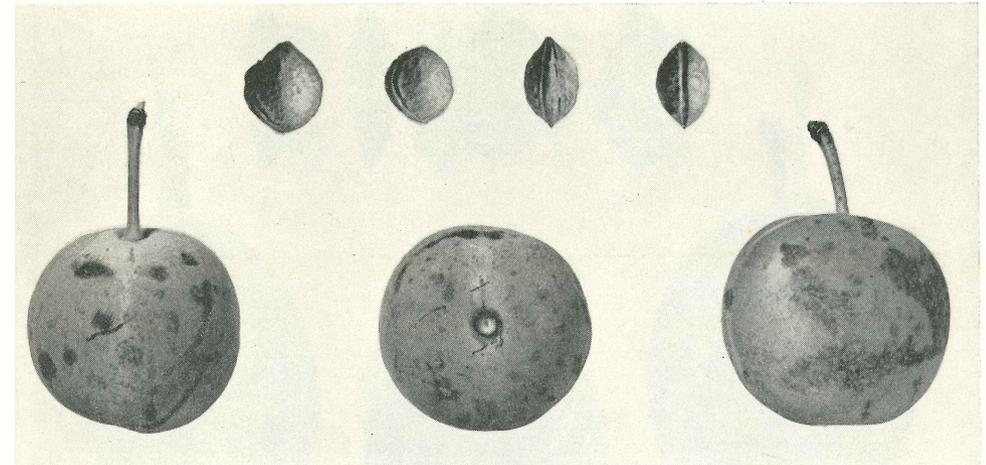
Stein: Grösse: 23,5 : 7,3 : 12,2 (100 : 31 : 52 : 168). Langoval, grösste Breite eher stielwärts, gegen die Enden zugespitzt. Oberfläche eng, flach und stumpf genarbt, mit schwachem Seitenwulst. Ansatz schmal, oval, stark gegen den Wulst geneigt. Dieser ist nur mittelbreit, im Stempeldrittel am breitesten, flach, mit schwachem Kamm und engen Seitenfurchen. Rückenfurche tief, scharfkantig, mit gekerbten Rändern.

Reifezeit: Anfang August. Reift langsam und ungleichzeitig.

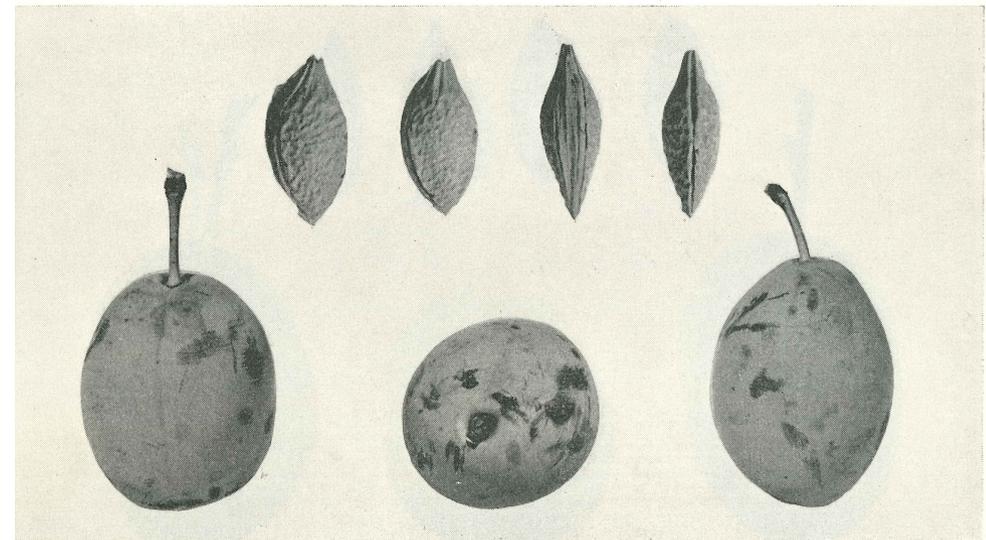
Baumeigenschaften: Aufrechter, kräftiger Wuchs, mit mittellangem, verzweigtem, eher hängendem Fruchtholz. Mittलगrosses, hellgrünes Blatt, das demjenigen der Fellenberg-Zwetschge ähnlich ist.

Blütezeit: Mittelfrüh.

Tafel 2

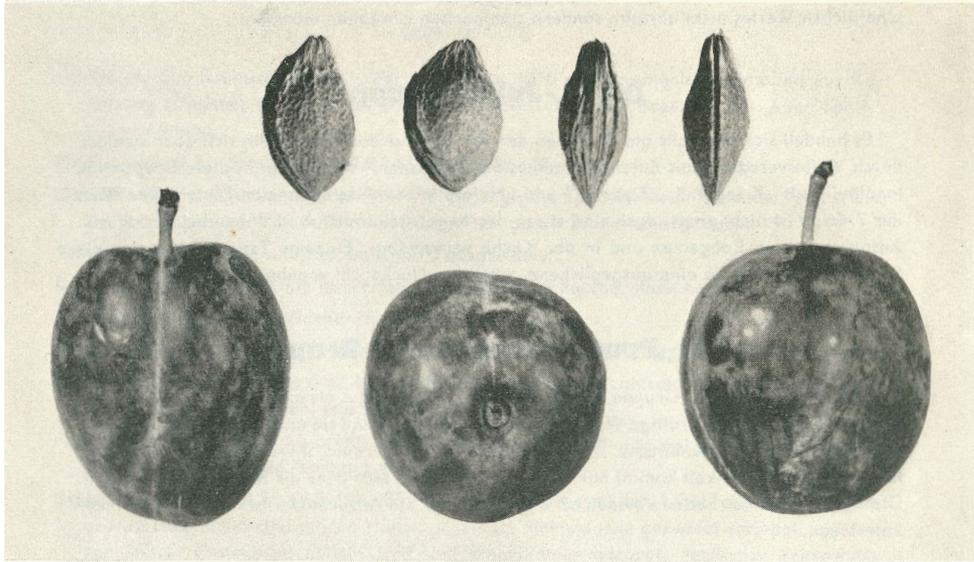


Belle de Paris

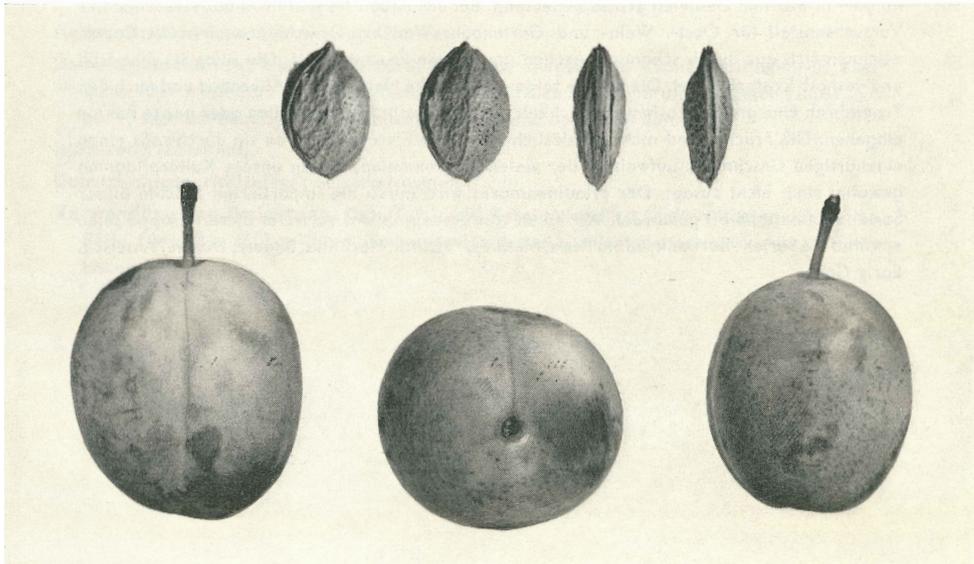


Lützelsachser Frühzwetschge

Tafel 1



Ruth Gerstetter



Early Laxton

Befruchtungsverhältnisse: Fremdbefruchter. Erprobter Pollenspender: Lucas-Zwetschge. In Betracht kommen auch: Ersinger Frühzwetschge, Zimmers Frühzwetschge, Belle de Paris, Reineclaude d'Oullins.

Verwendung und Bedeutung: Wirtschaftssorte, die nur dort, wo besonders Wert auf Transportfähigkeit gelegt wird, Beachtung verdient. Für die Eigenversorgung wegen der geringen Fäulnisanfälligkeit und der Verteilung der Ernte über einen längeren Zeitraum wertvoll.

Biondecks Frühzwetschge

(Tafel 20)

Gestalt: Mittelform (37,4 : 31,0 : 32,3), oval, regelmässig, schwach gefurcht.

Farbe: Rotviolett auf gelbgrünem Grunde, mit feinen, gelben, rot umhöften Punkten.

Fleisch: Grünlichgelb bis orange, weich, saftig, süss, gut gewürzt.

Reife: Anfang August.

Befruchtungsverhältnisse: Selbstbefruchter.

Bedeutung: Baum und Frucht sind der Early Laxton sehr ähnlich. Kräftiger gewürzt, doch 14 Tage später reif. Entbehrlich.

Zimmers Frühzwetschge

(Abb. Tafel 4)

Synonym: Dietrich-Zwetschge.

Herkunft: Die Sorte wurde um 1900 als Zufallssämling im Anbaubereich der Bühler Frühzwetschge entdeckt.

Grösse: Mittel, 42,3 : 34,0 : 33,4 (100 : 80 : 79 : 98).

Gestalt: Eiförmig, stielbauchig, gleichhälftig, kaum gefurcht. Stielseite meist waagrecht, Stempelseite schmal gerundet. In der Längsrichtung ist die Rückenseite flach, die Bauchseite stärker gewölbt.

Stielgrube: Sehr eng und mässig tief, rund bis leicht oval, bauchseits nicht oder nur wenig eingeschnitten.

Bauchnaht: Kaum angedeutet und nicht vertieft.

Stempelpunkt: Mittelform, hellbraun, zerrissen, rot umhöft, nicht vertieft und bauchseits verschoben.

Stiel: 1,3 bis 2,2 cm lang, dünn, grün, kahl, mit schwacher Berostung und mittelformer fleischiger Haftscheibe.

Farbe und Haut: Rotblau bis blauschwarz, stark blau bereift. Bereifung eigenartig feinpunktförmig durchbrochen (bei Bühler geschlossen). Kleine, violettfarbene Punkte sind am deutlichsten gegen den Stiel sichtbar.

Fleisch: Grünlichgelb bis gelborange, fest, saftig, säuerlich-süß und angenehm gewürzt. Löst gut vom Stein.

Stein: Grösse: 20,5 : 8,5 : 12,4 (100 : 41 : 60 : 146). Eiförmig, grösste Dicke gegen den Stielansatz, gegen das Stempelende mehr oder weniger spitz verjüngt. Oberfläche feinkörnig (Bühler netzig); Seitenwulst im Ansatzdrittel meistens deutlich ausgebildet. Ansatz klein, oval, scharfckig, mit starker Kerbe, gegen den zurücktretenden Wulst offen. Wulst mässig breit, in einen Kamm verjüngt, mit stumpfer Seitenfurche, gegen das Stempelende allmählich verjüngt. Rückenfurche breit, mässig tief, mit stumpf gekerbten Rändern.

Reifezeit: Erste Hälfte August. Gleichmässig.

Baumeigenschaften: Wuchs kräftig aufrecht, gut mit kurzem Fruchtholz bekleidete Äste; dunkelgrünes, mittelgrosses Blatt. Gute Fruchtbarkeit. Fault sehr gerne am Baum, neigt zu Alternanz.

Blütezeit: Mittelfrüh.

Befruchtungsverhältnisse: Fremdbefruchter. Erprobte Pollenspenden: Ebersweier Frühzwetschge, Reineclaude d'Oullins, Ruth Gerstetter, Tragédie.

Verwendung und Bedeutung: Wirtschaftsfrucht, grössere Früchte als Tafelfrucht. Baum und Frucht sind der Bühler ähnlich. Wo Wert auf eine etwas grössere Frucht und auf eine etwas frühere Reife gelegt wird, vermag die Zimmers die Bühler zu ersetzen, doch muss der Boden gut sein.

Bühler Frühzwetschge

(Abb. Tafel 4)

Herkunft: Die ältesten Bäume dieser Sorte wurden im Dorfe Koppelwindeck bei Bühl, in Baden, aufgefunden. Der Obstzüchter G. W. Uhin in Lichtental, Baden, hat die Sorte in den neunziger Jahren stark verbreitet.

Grösse: Mittel, 37,2 : 31,1 : 30,4 (100 : 84 : 82 : 98).

Gestalt: Eiförmig, stielbauchig, regelmässig, kaum gefurcht, Stielseite waagrecht abgerundet, Stempelseite zugespitzt. Bauchseite stempelwärts flach, stielwärts stark gewölbt. Querschnitt kreisrund.

Stielgrube: Eng und mässig tief, kreisrund, bauchseits leicht eingebuchtet.

Bauchnaht: Kaum sichtbar, nicht vertieft.

Stempelpunkt: Klein, rot umrandet, nicht vertieft, bauchseits verschoben.

Stiel: 1,2 bis 2 cm lang, dünn, grün, kahl, spärlich schuppig berostet, mit mittelgrosser Haftscheibe. Der Stiel haftet fest an der Frucht.

Farbe und Haut: Blauschwarz, mit starker blauer, deckender Bereifung. Zerrissene Rostflecken kommen häufig vor. Haut fest, gut mit dem Fleisch verbunden.

Fleisch: Grüngelb, fest, saftig, säuerlich-süss und angenehm gewürzt. Löst oft nur teilweise vom Stein.

Stein: Grösse: 18,7 : 8,0 : 11,5 (100 : 43 : 61 : 144). Eiförmig, grösste Breite gegen den Ansatz, gegen die Stempelseite zugespitzt, oft gekrümmt. Oberfläche netzig, ohne Seitenwulst. Ansatz gross, rund, mit kräftigem Wulstansatz (vergleiche mit Zimmers). Wulst mässig breit, gewölbt, ohne deutliche Kambildung, gegen das Stempelende zugespitzt; stumpfe Seitenfurchen. Rückenfurche breit, wenig tief, mit gekerbtem Rande.

Es bleiben noch einige Sortengruppen zu besprechen, die wir wegen des geringen wirtschaftlichen Wertes nicht einzeln, sondern summarisch erwähnen möchten.

Die St.-Julien-Gruppe

Es handelt sich ebenfalls um Pflaumen der Art „Prunus domestica“, die sich aber weniger durch Weiterveredlung als durch Wurzelaufläufer erhalten. Wir zählen in diese Gruppe die landläufig als „Kriechen“, „Ziparten“ und „Haferpflaumen“ bezeichneten Sorten. Der Wert der Früchte ist nicht gross, doch sind sie in der Regel steinlöslich und daher bei geringeren Ansprüchen zum Rohgenuss und in der Küche verwendbar. Einzelne Typen haben sich als Saatgutlieferanten, die eine ausgeglichene, wüchsige Nachzucht ergeben, ausgewiesen.

Die „Prunus-cerasifera“-Gruppe

Den Pflaumen dieser Gruppe ist die kugelige, dünnstielige, etwas fade wässrige Frucht, die frühe Blüte und der kräftige Wuchs gemeinsam. Bekannt sind sie unter den Bezeichnungen: „Kirschpflaume“, „Judenkirsche“, „Türkenkirsche“ und „Prunus myrobalana“. Wegen der fehlenden Steinlöslichkeit kommt nur eine Verwertung als Mus oder als Konfitüre in Betracht. Die Kerne einzelner Formen dienen oft als Saatgut für die Anzucht starkwüchsiger Pflaumenunterlagen.

Die Gruppe der Burbank-Pflaumen

Diese Sorten, Züchtungen von Luther Burbank, Kalifornien, und andern Züchtern, erlangten in warmen Gebieten grosse Bedeutung. Bei uns haben sie sich in Anbauversuchen der Versuchsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau, Wädenswil, nicht bewährt. Die Sorten zeichnen sich aus durch schönes Aussehen und grosse Fruchtbarkeit. Die Blüte ist sehr früh und deshalb frostgefährdet. Die Bäume zeigen eine starke Neigung zur Alternanz und nach den Tragjahren eine grosse Frostempfindlichkeit, so dass häufig Kronenpartien oder ganze Bäume eingehen. Die Früchte sind nicht steinlöslich und schwer verwertbar, da sie durchwegs einen eigenartigen Geschmack aufweisen, der vielen Konsumenten, die an unsere Kulturpflaumen gewöhnt sind, nicht zusagt. Der Pflaumenmarkt wird durch die importierten Früchte dieser Sorten eröffnet und oft gefährdet. Wir raten vom Anbau ab. Als Vertreter dieser Gruppe seien erwähnt die Sorten: Burbank, Santa Rosa, Methley, Fertilita, Florentia, Beauty, Duarte, America, Early Gold.

Anna Späth

(Abb. Tafel 19)

Herkunft: Die Baumschule Späth, Berlin, erwarb 1870 einen namenlosen Sämling aus Kadoszeg (Ungarn) und gab ihn vier Jahre später unter der Bezeichnung „Anna Späth“ in den Handel.

Grösse: Mittel bis gross, 41,4 : 36,9 : 34,3 (100 : 89 : 83 : 93).

Gestalt: Oval, gegen die Stielseite etwas verjüngt, Stempelseite breit gerundet, gegen die Bauchseite geneigt. Von Bauch und Rücken her gedrückt, daher abgeflacht.

Stielgrube: Oval, eng und tief, bauchseits ausgerandet.

Bauchnaht: Als starke Linie in breiter, kaum vertiefter Furche, stark bereift.

Stempelpunkt: Klein, in flacher Vertiefung.

Stiel: 1,7 bis 2 cm lang, dünn, grün, kurzborstig behaart, mit kleiner, kräftiger Haftscheibe.

Farbe und Haut: Schwarzrot bis rotviolett, bereift, mit zahlreichen hellbraunen Rostpunkten und Rostrissen. Die Haut lässt sich abschälen.

Fleisch: Grüngelb, weich bis breiig, nicht immer saftig, süss und gut gewürzt. Bei starkem Behang oft süsslich-fad. Löst gut vom Stein.

Stein: Grösse: 23,2 : 8,5 : 14,3 (100 : 37 : 62 : 168). Oval, gegen den Ansatz etwas eingezogen, grösste Tiefe in der stielseitigen Hälfte, gegen das Stempelende gerundet verjüngt, mit kurzer Spitze. Oberfläche mässig weit und scharfkantig genarbt, deutlicher Seitenwulst. Ansatz klein, kreisrund und offen. Wulst breit gewölbt, gegen den Stiel allmählich, gegen den Stempel kurz verjüngt, in der Stielhälfte oft mit schwachem Kamm; Seitenfurche kräftig. Rückenfurche eng und tief, stempelseits oft gekerbt und in der Mitte gelegentlich teilweise verwachsen.

Reifezeit: Ende September/Anfang Oktober.

Baumeigenschaften: Wuchs mittelstark, mit locker aufgebauter Krone. Blatt hellgrün, eher klein. Sehr fruchtbar, verlangt daher nährstoffreichen Boden. In ungeeigneten Lagen und bei zu starkem Behang reift sie ungenügend aus und befriedigt dann nicht.

Blütezeit: Mittelspät.

Befruchtungsverhältnisse: Selbstbefruchter.

Verwendung und Bedeutung: Gute Tafel- und Kompottfrucht; der Wert liegt in der späten Reife. Für kaltes, rauhes Klima ist sie ungeeignet, weil sie nicht mehr ausreift. Nur für Liebhaber.

Reifezeit: Ende August. Sie ist in zwei Malen zu ernten.

Baumeigenschaften: Wuchs kräftig, aufrecht und gesund. Fruchtholz länger als bei Zimmers; Blatt dunkelgrün. Fruchtbar, jedes zweite Jahr Vollertrag. Am besten befriedigt die Sorte in warmen Böden und Lagen. An ungeeigneten Standorten wird sie zu klein, wässrig und löst auch schlecht vom Stein.

Blütezeit: Mittelspät.

Befruchtungsverhältnisse: Selbstbefruchter.

Verwendung und Bedeutung: Für Wirtschaftszwecke geeignet. Neben der Hauszwetschge und der Fellenberg ist sie am stärksten verbreitet. Sie wird sich auch weiterhin wegen des starken Wuchses, der gesunden Belaubung und des sehr reichen Ertrages behaupten. Eine Vermehrung kann nicht empfohlen werden, da bereits eine Überproduktion besteht, die für Brennzwecke nicht besonders wertvoll ist.

Lucas-Zwetschge

(Tafel 20)

Gestalt: Mittelgross (41,8 : 32,4 : 32,8), lang eiförmig, ungleichhälftig, kaum gefurcht.

Farbe: Blauviolett auf weinrotem Grunde, stark blau bereift.

Fleisch: Grünlichgelb, ziemlich fest, saftig, süss, kräftig gewürzt, gut. Löst gut vom Stein.

Reifezeit: Mitte August.

Befruchtungsverhältnisse: Selbstbefruchter.

Bedeutung: Die Frucht ist qualitativ gut. Tropfsorte. Das Wachstum des Baumes ist ungewöhnlich stark. Wer diese Sorte anbaut, muss auf den Ertrag warten können und dem Baum mehr Platz als üblich zur Verfügung halten. Tafel-, Wirtschafts- und Dörrzwetschge. Nicht für Marktproduktion geeignet.

Bärtschis Frühzwetschge

(Abb. Tafel 5)

Synonym: Schüles Frühzwetschge.

Herkunft: Die Sorte ist im Kreise Gebweiler im Oberelsass als Sämling einer dortigen geringwertigen Frühzwetschge entstanden. Friedrich Lucas beschrieb die Sorte erstmals in der „Deutschen Obstbauzeitung“, 1906, 11, nach Material von J. Bärtschi in Waldhaus, Bern.

Grösse: Mittel bis gross, 47,7 : 33,6 : 32,5 (100 : 70 : 68 : 97).

Gestalt: Langoval, grösste Breite stielwärts, gegen die Enden schmal abgerundet. Stielseite gegen den Bauch geneigt, Rücken flacher gewölbt als Bauchseite, oft eingezogen und plattgedrückt; gegen das Stielende gelegentlich eingeschnürt.

Stielgrube: Eng, seicht und rund, bauchseits eingeschnitten.

Bauchnaht: Als feine Linie kaum sichtbar, nicht gefurcht.

Stempelpunkt: Gross, rundlich, braun, auf der Spitze oder leicht bauchwärts verschoben.

Stiel: Etwa 2,5 cm lang, dünn, grün, kahl, mit kleiner Haftscheibe.

Farbe und Haut: Blauviolett auf rotvioletterm Grunde, stark bereift. Mittelgrosse braunrote Punkte. Die Haut ist fein, teilweise schälbar.

Fleisch: Grünlichgelb, rot geädert, fest, ziemlich saftig, süss, mit kräftiger Säure und angenehmem Gewürz. Gelegentlich leicht bitterlich. Löst gut vom Stein.

Stein: Grösse: 26,2 : 8,0 : 13,7 (100 : 31 : 53 : 171). Langoval, oft seitwärts gekrümmt, grösste Breite in der Stielhälfte, gegen die Enden zugespitzt. Oberfläche meist flach- und unregelmässig, doch scharfkantig genarbt, oft spröde; kräftiger Seitenwulst. Ansatz klein, spitz, gegen den Wulst geneigt. Der Wulst ist mittelbreit, in der Stielhälfte mit schwachem Kamm, gegen das Stempelende flach; enge, oft verwachsene Seitenfurchen mit kräftigen Seitenrillen. Die Rückenfurche eng und tief, gelegentlich mit verwachsenen oder gekerbten Rändern.

Reifezeit: Mitte August.

Baumeigenschaften: Kräftiger, anfänglich aufrechter Wuchs. Gesunde dünntriebige Bäume. Grünes, langovales, spitzes Blatt. Sehr fruchtbar.

Blütezeit: Mittelfrüh.

Befruchtungsverhältnisse: Unbekannt.

Verwendung und Bedeutung: Beachtenswerte, frühe und transportfähige **Wirtschaftssorte**, speziell für Kuchen geschätzt. Darf da, wo vor der Bühler Zwetschge eine Lücke in Wirtschaftssorten besteht, vermehrt werden.

Esslinger Frühzwetschge

(Tafel 20)

Gestalt: Mittलगross (41,3 : 27,9 : 30,3), langoval, gegen den Stiel oft eingezogen, Bauchseite flach, kaum gefurcht.

Farbe: Rotblau, stark hellblau bereift.

Fleisch: Grüngelb, ziemlich weich, saftig, schwach säuerlich, angenehm gewürzt, mit süssem Nachgeschmack. Löst gut vom Stein.

Reife: Zweite Hälfte August.

Befruchtungsverhältnisse: Fremdbefruchter.

Bedeutung: Im Geschmack ähnlich der Stäfner Zwetschge, doch früher reif und weicher im Fleisch, kleiner. Entbehrlich.

Pfirsichpflaume

(Abb. Tafel 5)

Synonyme: Herrenpflaume (Rote), Monsieur.

Herkunft: Unbekannt.

Grösse: Gross, 40,6 : 42,7 : 41,0 (100 : 105 : 101 : 96).

Hall-Pflaume

(Abb. Tafel 18)

Herkunft: Unbekannt.

Grösse: Sehr gross, 57,3 : 44,8 : 47,8 (100 : 78 : 83 : 107).

Gestalt: Oval, mittelbauchig, **breit gefurcht**, charakteristisch **ungleichhälftig**, seitlich gedrückt. Bauchseite im Stieldrittel oft leicht eingezogen; Rückenseite flach gewölbt.

Stielgrube: Eng und mässig tief, kreisrund, bauchseits stark eingeschnitten und gespalten.

Bauchnaht: Teilt die Frucht in zwei ungleiche Hälften. Gegen Stiel und Stempel oft gespalten oder doch scharf eingeschnitten.

Stempelpunkt: Klein, rot umhöft, hinter der bauchseitigen Vertiefung.

Stiel: 2 bis 3 cm lang, mässig dick, grün, kahl, unberostet, mit kleiner Haftscheibe und kräftigem Astansatz. Haftet fest.

Farbe und Haut: Rotblau, stark blau bereift, mit feinen Hautrissen. Die Haut ist nicht abschälbar.

Fleisch: Hellgrün bis gelbgrün, weich, saftig, angenehm süss-säuerlich, doch nur schwach gewürzt. Löst gut vom Stein.

Stein: Grösse: 30,8 : 10,0 : 17,3 (100 : 32 : 56 : 173). Langoval, leicht verschoben, gegen den Ansatz zugespitzt. Oberfläche grob-, stumpf- und breitgenarbt, in der Regel unvollständig ausgebildet, gegen den Ansatz schmal gerippt. Ansatz klein, schmal, gegen den Wulst offen. Wulst breit, flach, in der Stempelhälfte am breitesten, schwacher Kamm; Seitenfurchen flach. Rückenfurche tief, scharfrandig, mit gelegentlich durchbrochenen Rändern.

Reifezeit: September.

Baumeigenschaften: Kräftiger Wuchs, mit langem, hängendem Fruchtholz. Blatt mittelgross, dunkelgrün. Befriedigende Fruchtbarkeit.

Blütezeit: Mittelfrüh.

Befruchtungsverhältnisse: Fremdbefruchter. Als Pollenspender kommen in Betracht: Reineclaudes d'Oullins, Ruth Gerstetter, Ersinger Frühzwetschge, Zimmers Frühzwetschge.

Verwendung und Bedeutung: Eine späte, grossfrüchtige Pflaume mit befriedigenden Eigenschaften. Für den Hausgarten geeignet.

Prune d'Agen

(Tafel 22)

Gestalt: Klein bis mittel (39,1 : 27,0 : 26,9), lang eiförmig, ohne Furche.

Farbe: Rotviolett, stark bereift.

Fleisch: Grünlichgelb, weich, sehr saftig, einseitig süss. Der Stein löst nur teilweise.

Reifezeit: Ende September.

Befruchtungsverhältnisse: Fremdbefruchter.

Bedeutung: Späte, zuckerreiche Pflaume. Ergibt ein sehr gutes Dörrprodukt. Kann wegen der ausserordentlich starken Moniliaanfälligkeit nicht empfohlen werden.

Reifezeit: Mitte bis Ende September.

Befruchtungsverhältnisse: Selbstbefruchter.

Bedeutung: Etwas später als die Fellenberg-Zwetschge und ertragsicherer, aber qualitativ stark unterlegen. Nicht empfehlenswert.

Grossherzog

(Abb. Tafel 18)

Synonyme: Grand Duc, Grossherzog von Luxemburg.

Herkunft: Ein Zufallssämling, der bei Thos. Rivers, Sawbridgeworth (England), entstand und 1880 in den Handel gelangte.

Grösse: Gross bis sehr gross, 55,4 : 41,3 : 41,2 (100 : 75 : 74 : 99).

Gestalt: Langoval, mittelbauchig, **leicht gefurcht**, ungleichhälftig, gegen den Stiel stärker verjüngt, oft eingezogen. Die Stielseite ist gegen den Bauch geneigt, schmal abgerundet, die Bauchseite im Stieldrittel abgeflacht.

Stielgrube: Kreisrund, eng, mässig tief, bauchseits eingeschnitten.

Bauchnaht: In deutlicher Furche, gegen den Stempel gekrümmt.

Stempelpunkt: Klein; auf schwachem Höcker.

Stiel: 2 bis 3 cm lang, verhältnismässig dünn, grün, kaum behaart, mit kleiner grüner Haftscheibe.

Farbe und Haut: **Blauschwarz, blau bereift**, mit hellen Punkten und feinen Risschen. Die Haut ist nicht abziehbar.

Fleisch: Gelb, unter der Schale gerötet, ziemlich saftig, weich, etwas breiig, schwach aber angenehm gewürzt, mit süssem Vor- und saurem Nachgeschmack. Löst nicht vom Stein.

Stein: Grösse: 32,4 : 10,6 : 17,6 (100 : 33 : 54 : 166). Langoval, gegen die Enden zugespitzt. Wulstseite stärker gewölbt als die Rückenseite. In der Längsachse gekrümmt. Oberfläche netzig genarbt, mit kurzem Seitenwulst und kräftigen Seitenrillen. Ansatz klein, gegen den Wulst geneigt. Wulst mittelbreit, grösste Breite in der Stempelhälfte; kräftiger, breiter Kamm; Seitenfurchen eher flach, stark geschweift. Rückenfurche breit und tief, mit stark zackigen Rändern.

Reifezeit: Mitte September.

Baumeigenschaften: Ziemlich kräftiger, aufrechter Wuchs. Langes, hängendes Fruchtholz. Mittलगrosses, dunkelgrünes, derbes Blatt. Fruchtbare.

Blütezeit: Mittelfrüh.

Befruchtungsverhältnisse: Fremdbefruchter. Erprobte Pollenspender: Ebersweier Frühzwetschge, Tragédie. In Betracht kommen auch: Reineclaude d'Oullins, Belle de Paris, Ersinger Frühzwetschge, Zimmers Frühzwetschge.

Verwendung und Bedeutung: Eine grossfrüchtige, schöne, stark bereifte Zwetschge, die aber qualitativ nie an die zur selben Zeit reife Fellenberg-Zwetschge heranreicht. Entbehrlich.

Gestalt: **Kugelig bis flachkugelig**, mittelbauchig, **breit gefurcht**, oft ungleichhälftig. Stielseite gegen den Rücken geneigt, leicht geschultert; Stempelseite waagrecht, abgeflacht, leicht geschultert.

Stielgrube: Eng und tief, kreisrund, bauchseits eingeschnitten.

Bauchnaht: Blaurote Linie in deutlicher, breiter Furche.

Stempelpunkt: Klein, in flacher Vertiefung.

Stiel: 1 bis 2 cm lang, grün, gelegentlich mit Rostflecken, kahl, hell punktiert. Ansatzstelle verdickt, Haftscheibe sehr klein.

Farbe und Haut: Die Grundfarbe ist gelbgrün bis gelborange, teilweise von der dunkelroten **Deckfarbe unregelmässig fleckig** überdeckt, lila bereift. Grössere Rostflecken häufig. Die hellen Punkte sind klein, dunkelrot umhört. Haut derb, nicht schälbar.

Fleisch: Gelb, ziemlich fest, saftig, vorwiegend säuerlich, mit schwachem angenehmem Gewürz. Der Stein löst unvollständig.

Stein: Grösse: 19,1 : 8,7 : 14,3 (100 : 46 : 75 : 164). Oval, etwas verschoben, Wulstseite im Ansatzdrittel stärker gewölbt, Stempelseite abgerundet, mit aufgesetzter, kurzer, stumpfer Spitze. Oberfläche schwach netzig, stumpf gerippt, zum Teil spröde; Seitenwulst kurz, undeutlich. Ansatz mittलगross, oval, stumpf. Wulst breit, gegen den Ansatz stark gewölbt, kammartiger Mittelwulst. Seitenfurche breit, läuft gegen das Stempelende aus. Rückenfurche mässig tief, gegen das Stempelende oft verwachsen.

Reifezeit: Ende Juli/Anfang August.

Baumeigenschaften: Wuchs kräftig, aufrecht, mit kurzem Fruchtholz. Blatt gross, derb, dunkelgrün. Mittlere, verhältnismässig spät beginnende Fruchtbarkeit.

Blütezeit: Mittelspät.

Befruchtungsverhältnisse: Fremdbefruchter. Als Pollenspender kommen in Betracht: Grosse grüne Reineclaude, Kirkes Pflaume, Prinz Engelbert, Mirabelle von Nancy, Early Laxton.

Verwendung und Bedeutung: Eine frühreife, gut gefärbte Pflaume, für die Selbstversorgung und den Direktverkauf. Eine Tafel- und Wirtschaftsfrucht mittlerer Qualität. Nicht vermehren.

Emma Leppermann

(Abb. Tafel 6)

Herkunft: Unbekannt.

Grösse: Mittel bis gross, 39,9 : 39,1 : 37,7 (100 : 98 : 94 : 96).

Gestalt: **Kugelig**, stielbauchig, gegen den Stempelpunkt stärker verjüngt, oft ungleichhälftig. Stielseite breit abgeflacht, geschultert, Stempelseite gegen den Bauch geneigt.

Stielgrube: Tief und mässig breit, gegen den Bauch breit und tief eingeschnitten.

Bauchnaht: Ein roter Strich in breiter, seichter Vertiefung, stielseits tief eingeschnitten.

Stempelpunkt: Klein, rückseits einer seichten Vertiefung.

Stiel: 0,8 bis 1,3 cm lang, dick, behaart, mit kleiner Haftscheibe.

Farbe und Haut: **Rot auf gelbem Grunde.** Grundfarbe wenig sichtbar, stark lila bereift. Zahlreiche kleine, rot umhört Punkte. Haut schlecht schälbar.

Fleisch: Blassgelb, oft gelbbraun, hell, mässig saftig, brüchig, mit mässig Zucker, deutlicher Säure und schwachem Gewürz. Von mittlerer Qualität. Der Stein löst nur teilweise.

Stein: Grösse: 22,5 : 10,4 : 16,2 (100 : 46 : 72 : 156). Oval, etwas verschoben, Wulstseite gegen den Ansatz, die Rückenseite in der Mitte am stärksten gewölbt. Seitenflächen gegen den Ansatz eingezogen, um das Stempelende gerundet, ohne Spitze. Oberfläche flach- und stumpfnarbig, oft unvollständig entwickelt, mit deutlichem Seitenwulst und kürzeren Nebenwülsten. Ansatz oft oval, zackig. Wulst mittelbreit, mit kräftigem, zum Teil kammartigem Mittelwulst; kräftige Seitenfurchen, die sich gegen das Stempelende in Seitenrillen auflösen. Rückenfurche eng und tief, zum Teil gekerbt.

Reifezeit: Anfang August.

Baumeigenschaften: Aufrechter, kräftiger Wuchs, gute Fruchtholzbekleidung und grosses, derbes, grünes Blatt. Fruchtbar.

Blütezeit: Mittelfrüh.

Befruchtungsverhältnisse: Selbstbefruchter.

Verwendung und Bedeutung: Eine Schaufucht mittlerer Qualität. Die grosse Fruchtbarkeit führt gerne zu mangelhafter Ausbildung und schlechter Steinlöslichkeit. Kann nicht empfohlen werden.

Montfort-Pflaume

(Abb. Tafel 6)

Synonym: Prune de Montfort. In der Literatur sind die Angaben über diese Sorte uneinheitlich. Wir besitzen Steinproben, die nicht übereinstimmen, so dass die Möglichkeit besteht, dass unter dieser Bezeichnung verschiedene Sorten vorhanden sind.

Herkunft: Die Sorte wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts von Frau Hebert in Montfort aus Samen gewonnen.

Grösse: Mittel, 41,3 : 38,3 : 36,7 (100 : 93 : 89 : 96).

Gestalt: Kurz eiförmig, stielbauchig, gleichhälftig. Stielseite stark gegen den Rücken geneigt und geschultert, Stempelseite schief gegen die Bauchseite abgesetzt. Die Form der Frucht erscheint dadurch verschoben. Bauchseite nur wenig abgeflacht.

Stielgrube: Eng, mässig tief, bauchseits eingeschnitten, rückseits leicht geschultert.

Bauchnaht: Eine dunkelrote Linie in breiter, wenig tiefer Furche. Nur stielwärts eingeschnitten.

Stempelpunkt: Klein, rot umhöft, hinter kleiner Einsenkung.

Stiel: 1,2 bis 1,5 cm lang, grün, mit vereinzelt Rostflecken, borstig behaart. Kräftiger Astansatz und aufgewölbte, kleine, grüne Haftscheibe.

Farbe und Haut: Rot bis blaurot, stark bereift, gelegentlich mit Rostflecken. Die kleinen, hellen Punkte sind dunkel umhöft. Die Haut ist fein, nicht schälbar.

Fleisch: Hell grünlichgelb, fleischig, saftig, mässig Zucker, erfrischend säuerlich, schwach, doch angenehm gewürzt. Löst unvollständig vom Stein.

Stein: Grösse: 19,6 : 8,6 : 14,9 (100 : 44 : 76 : 173). Oval, stark verschoben, gegen den Ansatz ist die Wulstseite, gegen das Stempelende die Rückenseite stärker gewölbt. Oberfläche schwach körnig und spröde, mit gegen den Ansatz deutlichem Seitenwulst. Ansatz oval, stumpf, gegen den Rücken geneigt, hohl. Wulst breit, mit schwachem Kamm, deutlicher,

Hauszwetschge

(Abb. Tafel 17)

Synonyme: Basler Zwetschge, Schöne von Bibern, Deutsche Zwetschge, Gemeine Zwetschge.

Herkunft: Eine alte Sorte, vermutlich slawischen Ursprungs.

Grösse: Mittel, 39,7 : 30,7 : 30,1 (100 : 77 : 76 : 98).

Gestalt: Eiförmig, stark ungleichhälftig, leicht stielbauchig, gegen die Enden stark verjüngt, kaum gefurcht. Stielseite häufig gegen Bauchseite geneigt. Bauchseite emporgewölbt, Rücken flach, seitlich gedrückt und schmal, bei Vollreife um den Stiel geschrumpft.

Stielgrube: Eng, mässig tief bis flach, bauchseits schwach eingeschnitten.

Bauchnaht: Nur angedeutet, oft krumm, in enger, flacher Furche.

Stempelpunkt: Klein, rot umhöft, erhöht, bauchseits verschoben.

Stiel: 1,2 bis 2 cm lang, dünn, hellgrün, wenig berostet, kahl, mit kräftigem Astansatz und kleiner Haftscheibe. Haftet sehr fest.

Farbe und Haut: Blaurot bis blauschwarz, stark blau bereift, mit feinen hellen Punkten. Um die Stielgrube feine Schalenrissen. Die Haut ist nicht schälbar.

Fleisch: Orangegelb, sehr fest, ziemlich saftig, süss-säuerlich, oft schwach herb, mit kräftigem Gewürz. Gut steinlöslich.

Stein: Grösse: 22,0 : 7,1 : 12,6 (100 : 32 : 57 : 177). Langoval, leicht verschoben, gegen den Ansatz kurz eingeschnürt, um das Stempelende schmal abgerundet. Oberfläche feinnetzig, kantig gerippt, gelegentlich spröde; schwacher Seitenwulst. Ansatz schmal, oval, scharfkantig, offen, gegen den zurückweichenden Wulst geneigt. Wulst mässig breit, kammartig gewölbt, fast glatt, mit schwachen Seitenfurchen. Rückenfurche tief, mit gewellten und gekerbten Rändern.

Reifezeit: Mitte bis Ende September. Ungleichmässig.

Baumeigenschaften: Wuchs kräftig und aufrecht, mit langem Fruchtholz. Neigt oft zu Kahlästigkeit. Mittलगrosses, hellgrünes Blatt. Fruchtbar, mit Neigung zu periodischem Ertrag. Widerstandsfähig gegen Witterungseinflüsse.

Blütezeit: Spät.

Befruchtungsverhältnisse: Selbstbefruchter.

Verwendung und Bedeutung: Späte, gute Wirtschafts-, Dörr- und Brennzwetschge mit guter Transportfähigkeit. Die Früchte haften sehr gut am Baum und werden eher überreif und schrumpfig, als dass sie abfallen. Es bestehen verschiedene Typen. Reiser sollten nur von bewährten Bäumen genommen werden. Die Sorte ist erhaltenswert, doch sollte der Bestand verjüngt und gepflegt werden.

Borsumer Zwetschge

(Tafel 22)

Gestalt: Mittel (46,6 : 33,6 : 32,0), langoval, oft ungleichhälftig, nur schwach gefurcht.

Farbe: Rotviolett bis blauschwarz, stark hellblau bereift.

Fleisch: Hellgelb, fest, überwiegend säuerlich, mit zu wenig Zucker und Gewürz. Löst vom Stein.

Verwendung und Bedeutung: Diese Sorte eignet sich für Konfitüre und Kuchen. Für die Tafel ist sie zufolge des etwas aufdringlichen süssen Nachgeschmackes weniger beliebt. Nur für Liebhaber.

Fellenberg-Zwetschge

(Abb. Tafel 17)

Synonyme: Italienische Zwetschge, Welsche Zwetschge, Zweiet-Zwetschge.

Herkunft: Die Sorte stammt vermutlich aus Italien. In Deutschland wird sie als Fellenberg-Zwetschge bezeichnet. Sie soll durch einen Herrn Fellenberg aus der Schweiz nach Deutschland gebracht worden sein.

Grösse: Mittel bis gross, 44,2 : 34,5 : 33,7 (100 : 78 : 76 : 98).

Gestalt: Oval bis eiförmig, unregelmässig. Stielseite gegen den Bauch geneigt, **Bauchseite gefurcht** und von der Mitte aus **stark emporgewölbt**, gegen die Enden flacher.

Stielgrube: Eng und mässig tief, kreisrund, bauchseits leicht eingeschnitten.

Bauchnaht: Liegt als schmale Linie in breiter, flacher, aber deutlicher Furche.

Stempelpunkt: Klein, rot umhöft, nicht vertieft, bauchseits verschoben.

Stiel: 1,5 bis 2,5 cm lang, ziemlich kräftig, grün und teilweise berostet, meist kahl, gegen den Astansatz verdickt, nur kleine Haftscheibe.

Farbe und Haut: **Blaurot bis blauschwarz, stark blau bereift**, mit zahlreichen, feinen, braunen Rostpunkten und Rissen. Die Haut ist gut mit dem Fleisch verbunden.

Fleisch: Grünlichgelb bis goldgelb, fest, saftig, säuerlich-süss, sehr kräftig und angenehm gewürzt. Gut steinlöslich.

Stein: Grösse: 24,1 : 8,2 : 13,8 (100 : 34 : 57 : 168). Lang, mit schwach gebogener Rücken- und stark gebogener Wulstseite, gegen den Ansatz eingeschnürt, kurz gespitztes Stempelende. Oberfläche feinnetzig, kantig, Seitenwulst und Nebenwülste nur gegen den Ansatz entwickelt. Dieser ist sehr klein, dick, gegen den zurückweichenden Wulst geneigt. Wulst breit, etwas gewölbt, mit deutlichen Seitenfurchen und gelegentlich gegen den Ansatz mit einem kammartigen Mittelwulst. Rückenfurche tief, mit gut entwickelten, gewellten und schwach gekerbten Rändern.

Reifezeit: Mitte September.

Baumeigenschaften: Der Wuchs ist mittelstark, breit und flach. Äste gut mit langem Fruchtholz bekleidet; grosses, hellgrünes, auffallend längliches Blatt. Bei gutem Schnitt und guter Düngung regelmässig und befriedigend fruchtbar. Anfällig für Pflaumenwickler. Die Frage der Spielformen dieser Sorte (Kohlstockzwetschge und Sulzberger-Zwetschge) ist nicht genügend abgeklärt.

Blütezeit: Spät.

Befruchtungsverhältnisse: Selbstbefruchter.

Verwendung und Bedeutung: Beste Tafelzwetschge, auch für Wirtschaftszwecke und zum Dörren sehr geschätzt. Bei guter Qualität auf dem Markt beliebt und daher im Erwerbsanbau zu bevorzugen.

stark gewölbter Seitenfurche. Stempelende gerundet, ohne deutliche Spitze. Rückenfurche eng, mit zum Teil verwachsenen Rändern.

Reifezeit: Anfang bis Mitte August. Reift ungleichmässig und muss daher überpflückt werden.

Baumeigenschaften: Kräftiger, breiter Wuchs, langes Fruchtholz. Das mittelgrosse Blatt ist grün und derb. Die Fruchtbarkeit ist sehr gut und ziemlich regelmässig.

Blütezeit: Mittelfrüh.

Befruchtungsverhältnisse: Fremdbefruchter. Als Pollenspender kommen in Betracht: Belle de Paris, Reineclaude d'Oullins, Graf Althans Reineclaude, Ersinger Frühzwetschge.

Verwendung und Bedeutung: Eine angenehm frische, leider etwas gehaltarme rote Pflaume. Für die Tafel und Wirtschaft gleichermaßen verwendbar. Bemerkenswert sind die grossen und alljährlichen Erträge. Nur für die Eigenversorgung von Kollektivhaushaltungen empfehlenswert.

Tragédie

(Abb. Tafel 7)

Herkunft: Die Sorte stammt aus Frankreich.

Grösse: Mittel bis gross, 39,8 : 36,2 : 35,8 (100 : 91 : 90 : 99).

Gestalt: **Kurz eiförmig**, schwach stielbauchig, gelegentlich ungleichhälftig. Stielseite leicht gegen den Rücken geneigt, leicht abgerundet, Stempelseite gegen den Bauch abgestutzt.

Stielgrube: Eng und tief, kreisrund, bauchseits eingeschnitten.

Bauchnaht: Breites, rotes Band in breiter, schwacher Furche. Nur gegen den Stiel eingeschnitten und öfters gespalten.

Stempelpunkt: Klein, rot umhöft, in flacher Furche.

Stiel: 1 bis 1,5 cm lang, kräftig, grün, stark behaart, kleine Haftscheibe. Haftet fest.

Farbe und Haut: **Rot bis blaurot**, stark bereift, mit **zahlreichen hellen, kleinen, dunkelrot umhöften Punkten**. Die Haut lässt sich nur teilweise schälen.

Fleisch: Hellgelb, ziemlich fest, nicht vollaftig, süss-säuerlich und nur schwach gewürzt. Löst genügend vom Stein.

Stein: Grösse: 19,4 : 8,3 : 13,8 (100 : 43 : 71 : 166). Oval, verschoben, Enden gerundet. Oberfläche schwach netzig, oft spröde. Ansatz mittelgross, rund, stumpf, waagrecht oder leicht gegen den Rücken geneigt. Wulst breit, in der Ansatzhälfte am stärksten gewölbt, schwache Kamm bildung, deutliche Seitenfurchen. Rückenfurche tief, gelegentlich in der Mitte verwachsen, setzt vor dem Stempelende aus, Rand nach innen gewölbt.

Reifezeit: Erste Hälfte August.

Baumeigenschaften: Der Wuchs ist kräftig und aufrecht. Die Äste bekleiden sich reichlich mit eher hängendem Fruchtholz. Blatt gross und grün. Fruchtbar. Stark moniliaanfällig.

Blütezeit: Mittelfrüh.

Befruchtungsverhältnisse: Fremdbefruchter. Erprobte Pollenspender: Ersinger Frühzwetschge, Lützelsachser Frühzwetschge, Ruth Gerstetter, Königin Viktoria.

Verwendung und Bedeutung: Wirtschafts- und Tafelfrucht. Von gutem Aussehen und früher Reife, aber nicht vollwertig in der Qualität. Transportfähig. Die Sorte ist entbehrlich.

Reineclaude Noire

(Tafel 21)

Gestalt: Gross (43,3 : 40,1 : 39,2), kurzoval, nicht gefurcht.

Farbe: Dunkelblauviolett auf weinrotem Grunde, stark bereift.

Fleisch: Grüngelb bis goldgelb, zu trocken, rasch mehlig, süss, mit fadem Nachgeschmack.

Reifezeit: Mitte August.

Befruchtungsverhältnisse: Fremdbefruchter.

Bedeutung: Qualitativ unbefriedigend, entbehrlich.

Prinz von Wales

(Tafel 21)

Gestalt: Mittel (40,6 : 38,5 : 37,3), kurzoval, nur schwach gefurcht.

Farbe: Blaurot auf weinrotem Grunde, blau bereift.

Fleisch: Blassgelb, ziemlich fest, saftig, vorwiegend säuerlich, mit mässig Gewürz. Löst ungenügend vom Stein.

Reifezeit: Ende August.

Befruchtungsverhältnisse: Selbstbefruchter.

Bedeutung: Schöne, aber qualitativ nicht voll befriedigende Frucht. Das Fleisch verfärbt sich gerne braun, verbunden mit Qualitätseinbusse und viel Fäulnisabgang. Kann nicht empfohlen werden.

Schöne von Löwen

(Abb. Tafel 8)

Synonyme: Belle de Louvain, Eierpflaume.

Herkunft: Eine alte Sorte unbekannter Herkunft; möglicherweise stammt sie aus Belgien.

Grösse: Sehr gross, 53,8 : 45,6 : 42,4 (100 : 85 : 79 : 93).

Gestalt: **Oval**, mittelbauchig, oft auch leicht stempelbauchig. Stielseite spitzer abgerundet als Stempelseite, Bauchseite stark gefurcht, gegen den Stiel abgeflacht und oft leicht eingezogen. Rücken und Seiten sind in der Mitte flacher gewölbt.

Stielgrube: Eng und mässig tief, bauchseits stark eingeschnitten, vom charakteristischen, kräftigen **Fleischwulst** ausgefüllt.

Bauchnaht: Als meist scharfe Linie in **enger** und **tief eingeschnittener Furche**.

Stempelpunkt: Mittलगross, in flacher Mulde.

Stiel: 2 bis 3 cm lang, mässig kräftig, hellgrün, teilweise berostet, borstig behaart, mit ziemlich grosser, aufgewölbter, fleischiger Haftscheibe. Haftet fest.

Farbe und Haut: **Rot bis schwarzrot**, stark blau bereift. Die kleinen, dunkel umhöften Punkte sind nur an der abgeriebenen Frucht sichtbar. Haut zart, teilweise schälbar.

Blütezeit: Spät.

Befruchtungsverhältnisse: Selbstbefruchter.

Verwendung und Bedeutung: Eine gute Wirtschaftsfrucht, die überall dort stärkere Berücksichtigung verdient, wo feuchte Lehmböden oder etwas rauhere Lagen den Anbau der Bühler nicht gestatten. Sie ist weniger schön gefärbt als die Bühler, aber qualitativ besser, mit früherem Ertragsbeginn. In höheren Lagen vermag sie die Hauszwetschge zu ersetzen (Eigenversorgung).

Stäner Zwetschge

(Abb. Tafel 16)

Herkunft: Der Mutterbaum stand Ende des 19. Jahrhunderts bei J. Pfenninger, im Kirchbühl, Stäfa (Kt. Zürich).

Grösse: Mittel bis gross, 48,5 : 32,0 : 31,9 (100 : 66 : 66 : 100).

Gestalt: **Langoval**, mittelbauchig, gegen die Enden zugespitzt und stielseits eingeschnürt. Stielseite gegen den Bauch geneigt, Bauchseite breit und **flach gefurcht**. Rücken und Seiten von der Mitte aus flach und regelmässig gewölbt.

Stielgrube: Eng, wenig tief, kreisrund, bauchseits leicht eingeschnitten.

Bauchnaht: Als feine Linie in deutlicher Furche erkennbar. Stielseits leicht eingeschnitten und gelegentlich gespalten.

Stempelpunkt: Klein, meist auf der Spitze oder wenig bauchwärts verschoben, als feines, vorstehendes Rostschüppchen deutlich fühlbar.

Stiel: 1 bis 2 cm lang, dünn, grün, kahl, mit grüner, flacher Haftscheibe.

Farbe und Haut: **Blaurot bis schwarzrot**, stark **hellblau bereift**. Lentizellen sehr fein und unauffällig. Die Haut ist abziehbar.

Fleisch: **Auffällig gelb**, genügend fest, saftig, sehr süss, mit süssem, aufdringlichem Nachgeschmack. Gut steinlöslich.

Stein: Grösse: 24,0 : 5,6 : 10,1 (100 : 23 : 42 : 180). Charakteristisch lang und schmal, gegen die Enden verjüngt, in der Längsrichtung oft etwas verbogen, Stempelende spitz. Oberfläche schwach netzig, mit kaum angedeutetem Seitenwulst. Ansatz schmal, oval, waagrecht. Wulst mässig breit, flach; Mittelwulst im Mittelstück oft vertieft, deutliche Seitenfurchen. Rückenfurche eng, mit zackigem Rande.

Reifezeit: Anfang September.

Baumeigenschaften: Wuchs mittelstark, aufrecht; die dünnholzigen Triebe müssen durch Rückschnitt gekräftigt werden. Die reichliche Fruchtholzbeleidung ist mittellang, von hängendem Habitus. Das dunkelgrüne Blatt ist klein und länglich; die Fruchtbarkeit gut, etwas unregelmässig.

Blütezeit: Spät.

Befruchtungsverhältnisse: Fremdbefruchter. Bildet keinen befruchtungsfähigen Pollen aus. Als Pollenspender kommen in Betracht: Schöne von Löwen, Hauszwetschge, Fellenberg-Zwetschge, Wangenheims Frühzwetschge, Bühler Frühzwetschge, Anna Späth.

Baumeigenschaften: Wuchs kräftig, breit, etwas sparrig, mit Neigung zu Kahlastigkeit; Blatt dunkelgrün, gross und derb; befriedigend fruchtbar.

Blütezeit: Mittelfrüh.

Befruchtungsverhältnisse: Fremdbefruchter. Erprobte Pollenspender: Ersinger Frühzwetschge, Königin Viktoria. In Betracht kommen auch: Reineclaude d'Oullins, Zimmers Frühzwetschge.

Verwendung und Bedeutung: Für den Hausgarten als Tafelfrucht geeignet, für den Markt-anbau nicht empfehlenswert, da ungenügend transportfähig.

Wangenheims Frühzwetschge

(Abb. Tafel 16)

Herkunft: Die Sorte wurde 1837 im Garten des Freiherrn von Wangenheim, in Brüheim bei Gotha, aufgefunden und nach dem Besitzer benannt.

Grösse: Mittel, 38,9 : 31,8 : 32,3 (100 : 82 : 83 : 101).

Gestalt: Oval bis eiförmig, gegen den Stiel gelegentlich schwach eingezogen. Bauchseite abgeflacht und **deutlich gefurcht**. Es finden sich schmale und breite Typen zu gleichen Teilen. Der schmale Typ erscheint seitlich gedrückt. Zwillingenfrüchte kommen häufiger vor als bei andern Sorten.

Stielgrube: Eng und flach, schwach oval, bauchseits eingeschnitten.

Bauchnaht: In deutlicher Furche; gegen die Stielgrube und mitunter auch gegen den Stempel eingeschnitten.

Stempelpunkt: Klein bis mittel, ein rot umhöftes, kleines Höckerchen.

Stiel: 1 bis 2 cm lang, grün, kahl, mit kräftigem Astansatz und mittelgrosser Haftscheibe. Berostungen kommen vor.

Farbe und Haut: **Blaurot bis schwarzrot**, stark **hellblau bereift**. Charakteristisch sind die feinen Risschen, die die kleinen Rostpunkte miteinander verbinden. Haut fest, nicht abziehbar.

Fleisch: Grünlichgelb, in vollreifem Zustande stark gerötet, fest, saftig, süss-säuerlich, gut gewürzt. Gut steinlöslich.

Stein: Grösse: 19,3 : 7,4 : 13,5 (100 : 38 : 70 : 182). Oval, variiert in der Länge, **stark verschoben** (siehe Seitenansicht). Oberfläche schwach und stumpf netzig; Seiten- und Nebenwülste im Ansatzdrittel entwickelt. Ansatz schmal, oval, scharfkantig, gegen Wulst geneigt bis fast waagrecht. Wulst mässig breit, gegen den Ansatz stark gewölbt, mit kräftigem, gelegentlich kammartig ausgebildetem Mittelwulst. In der Stempelhälfte ist der Mittelwulst oft eingesenkt; Seitenfurchen geschweift. Rückenfurche gut ausgebildet, mit gekerbtem Rande.

Reifezeit: Anfang September. (Trotz der Bezeichnung keine eigentliche Frühzwetschge!)

Baumeigenschaften: Kräftiger, eher in die Breite gehender Wuchs, mittellanges Fruchtholz und grünes, mittelgrosses Blatt. In bezug auf den Boden weniger anspruchsvoll als die Bühler; feuchtere Böden werden bevorzugt. Die Erträge sind gut und regelmässig. Gilt als frostwiderstandsfähig.

Fleisch: Hellgelb bis bräunlichgelb, weich, sehr saftig, leicht sauer, mit eher wenig Zucker und Gewürz, doch geschmacklich angenehm. Der Stein löst teilweise.

Stein: Grösse: 29,9 : 9,9 : 17,1 (100 : 33 : 57 : 173). Langoval, mittel- bis eher stempelbauchig, gegen den Ansatz verjüngt und eingezogen, Querschnitt oval, Stempelende kurz gespitzt. Oberfläche scharfkantig, engnetzig, mit kurzen Nebenwülsten. Ansatz klein, scharfkantig. Wulst breit, gewölbt, im Ansatzdrittel mit kammartigem Mittelwulst; Seitenfurchen kräftig und geschweift, gegen das Stempelende mit Seitenrillen. Die Rückenfurche ist in der Mitte verwachsen, zum Teil durchlöchert, gegen das Stempelende oft mit zackigen Rändern.

Reifezeit: Zweite Hälfte August.

Baumeigenschaften: Der Wuchs ist sehr kräftig, aufrecht. Fruchtholz mittellang, Blatt mittelgross, am Rande gewellt, grün. Befriedigend fruchtbar, doch sind die Früchte monilliaanfällig.

Blütezeit: Spät.

Befruchtungsverhältnisse: Selbstbefruchter.

Verwendung und Bedeutung: Eine Schaufrucht mittlerer Qualität und von geringer Transportfähigkeit. Gut zum Kochen und für Konfitüren. Der Baum wird oft als Stammbildner verwendet, ist aber für diesen Zweck wenig geeignet. Die Sorte kann nur für hohe Lagen empfohlen werden.

Königin Viktoria

(Abb. Tafel 8)

Synonym: Hulliger-Pflaume.

Herkunft: Die Sorte wurde in einem Garten in Alderton, Sussex, England, gefunden und 1840 in den Handel gebracht.

Grösse: Gross, 47,6 : 41,2 : 38,1 (100 : 86 : 80 : 92).

Gestalt: **Oval**, mittelbauchig, regelmässig, von Bauch und Rücken her leicht gedrückt, **deutlich gefurcht**. Stempelseite häufig gegen Bauchseite geneigt.

Stielgrube: Eng, sehr tief und kreisrund, bauchseits etwas eingeschnitten.

Bauchnaht: Als schmale Linie in breiter, meist wenig tiefer Furche.

Stempelpunkt: Mittel bis klein, hinter einer flachen Mulde.

Stiel: 2 bis 2,5 cm lang, dünn, kurzborstig behaart, mit kleiner Haftscheibe.

Farbe und Haut: **Weinrot** auf gelbem Grunde, meist ganz gerötet, mit zahlreichen hellbraunen, **violettrot umhöften Rostpunkten**. Blau bereift, Haut zart.

Fleisch: Gelbbraun, blass, grobfleischig, saftig, süsslich gewürzt. Angenehm, doch nicht edel im Geschmack. Bei grossem Behang bleiben die Früchte fad. Der Stein löst unvollständig.

Stein: Grösse: 26,9 : 8,9 : 16,5 (100 : 33 : 61 : 186). Oval, schmal und tief, mit breitem Ansatz und kurzer aufgesetzter Spitze; die Rückenseite gegen den Ansatz leicht eingezogen. Oberfläche glatt und stumpf genarbt, öfters unvollständig entwickelt, spröde, meist mit kräftigem Seitenwulst. Ansatz kreisrund, zackig mit Kerbe. Wulst kräftig, scharfkantig, mit Kamm und kräftigen Seitenfurchen. Rückenfurche tief, mit scharfkantigen und zackigen Rändern.

Reifezeit: Ende August. Bei starkem Behang reifen die Früchte eher ungleichmässig, so dass mehrmals überpfückt werden muss.

Baumeigenschaften: Der Baum wächst anfänglich kräftig, wird aber nur mittelgross. Das Blatt ist gross, hellgrün. Sehr guter, früher und regelmässiger Träger. Die Äste brechen gerne unter der Fruchtlast.

Blütezeit: Mittelspät.

Befruchtungsverhältnisse: Selbstbefruchter.

Verwendung und Bedeutung: Eine Schauf Frucht mittlerer Qualität und geringer Transportfähigkeit. Dank der Schönheit der Frucht und der grossen Fruchtbarkeit des Baumes findet die Sorte immer wieder Liebhaber. Kann höchstens für hohe Lagen und zur Eigenversorgung empfohlen werden.

Violette Diaprée

(Tafel 21)

Gestalt: Klein bis mittel (31,4 : 30,2 : 28,6), kugelig, kaum gefurcht.

Farbe: Blauviolett, blau bereift, Berührungsstellen grün bis weinrot.

Fleisch: Goldgelb, weich bis breiig, saftig, süss, angenehm gewürzt. Löst gut vom Stein.

Reifezeit: Ende August.

Befruchtungsverhältnisse: Fremdbefruchter.

Bedeutung: Tafel- und Dörrfrucht, für den Erwerbsanbau zu kleinfrüchtig. Bei starkem Behang fade. Nicht empfehlenswert.

Graf Althans Reineclaude

(Abb. Tafel 7)

Synonym: Schöne von Worben dürfte identisch sein.

Herkunft: Der Gärtner des Grafen M. J. Althan zu Swoyschitz in Böhmen, Prochaska, zog sie zwischen 1850 und 1860 aus einem Stein der Grossen grünen Reineclaude.

Grösse: Gross, 39,8 : 42,6 : 40,3 (100 : 107 : 101 : 95).

Gestalt: Flachkugelig bis kugelig, mittelbauchig, oft ungleichhälftig. Stiel- und Stempelseite breit abgeflacht, Stempelseite schmäler als Stielseite und oft gegen den Rücken geneigt. Bauchseite flacher und breiter als die Rückenseite.

Stielgrube: Mässig breit, ziemlich tief, kreisrund, bauchseits schwach eingeschnitten.

Bauchnaht: In sehr flacher Furche, als feine, dunkelrote Linie erkennbar.

Stempelpunkt: Ein kleines, rundes, rot umhöftes Spitzchen in flacher Mulde.

Stiel: 1,5 bis 2,5 cm lang, kräftig, grün, kahl. Rosiflecken vorhanden. Kleine, festsitzende Haftscheibe.

Farbe und Haut: Blaurot bis violettrot, stark lilafarben bereift. Zahlreiche kleine, braune Punkte mit dunkelrotem Hof. Die Haut ist nicht schälbar.

Gelbe Eierpflaume

(Tafel 22)

Vorbemerkung: Unter der Bezeichnung „Eierpflaume“ gehen auch andere Sorten, wie Esperens Goldpflaume und Reineclaude d'Oullins.

Gestalt: Sehr gross (55,5 : 43,0 : 43,1), langoval, deutlich gefurcht.

Farbe: Gelb, oft ohne Röte, hell bereift.

Fleisch: Gelb, faserig bis breiig, saftig, süss, mit schwachem Gewürz. Löst unvollständig vom Stein.

Reifezeit: Anfang September.

Befruchtungsverhältnisse: Selbstbefruchter.

Bedeutung: In erster Linie eine Schauf Frucht, die aber qualitativ nicht befriedigt. Entbehrlich.

Coës Golden Drop

(Abb. Tafel 15)

Synonyme: Coës Rotgefleckte, Coës Goldtropfen.

Herkunft: Sie wurde durch den Gärtner M. J. Coë in Bury-Saint-Edmunds (Suffolk, England) erzogen.

Grösse: Gross bis sehr gross, 51,3 : 41,0 : 41,2 (100 : 80 : 80 : 100).

Gestalt: Oval, gegen den Stiel kurz zugespitzt und eingezogen, oft ungleichhälftig. Stielseite schwach gegen den Bauch, Stempelseite stark gegen den Rücken geneigt.

Stielgrube: Eng, seicht und kreisrund, bauchseits kaum eingeschnitten.

Bauchnaht: In sehr flacher Furche oft nicht mehr erkennbar, öfters gesprungen.

Stempelpunkt: Klein bis mittel, oft zerrissen, gegen den Rücken verschoben, in seichter Furche.

Stiel: 1,5 bis 2,5 cm lang, dünn bis kräftig, hellgrün, teilweise berostet, kahl, mit kleiner Haftscheibe.

Farbe und Haut: Gelbgrün mit zerstreuten roten Flecken und rot umhöften Punkten. Die sehr zahlreichen Punkte sind klein und hell. Grüne Streifen in der Längsrichtung, schwach bereift. Haut zäh, nicht schälbar.

Fleisch: Grünlich bis hellgelb, weiss geädert, anfänglich fest, saftig, vorwiegend säuerlich-süss und mässig gewürzt, angenehm; nicht ganz steinlösend.

Stein: Grösse: 25,9 : 10,2 : 15,3 (100 : 39 : 59 : 150). Oval, grösste Breite in der Stielhälfte, gegen den Ansatz leicht eingeschnürt, gegen die Spitze regelmässig verjüngt. Oberfläche fein, stumpf und flach genarbt, mit deutlichem Seitenwulst und charakteristisch kräftiger Seitenrille. Ansatz klein, oval, gegen den Rücken geneigt. Wulst breit, kräftig, mit schwachem Kamm in der stielseitigen Hälfte; breite kräftige Seitenfurchen. Rückenfurche breit und tief, durchgehend, mit öfters durchbrochenen Rändern.

Reifezeit: Mitte bis Ende September.

Blütezeit: Mittelspät.

Befruchtungsverhältnisse: Selbstbefruchter.

Verwendung und Bedeutung: Qualitativ der Nancy-Mirabelle ebenbürtig, doch bleiben Baum und Früchte kleiner. Von den Konservenfabriken wird die grossfrüchtige Mirabelle von Nancy bevorzugt.

Jefferson

(Abb. Tafel 15)

Herkunft: Sie wurde um 1825 vom Richter Buel, Albany, New York, erzogen. Die Abstammung ist nicht sicher bekannt.

Grösse: Gross, 43,9 : 38,8 : 39,2 (100 : 88 : 89 : 101).

Gestalt: **Oval**, schwach ungleichhälftig, mittelbauchig, um Stiel und Stempel abgerundet. Stielseite gegen den Bauch geneigt, Bauchseite abgeflacht, nur **schwach gefurcht**.

Stielgrube: Kreisrund, ziemlich eng und seicht, bauchseits eingeschnitten.

Bauchnaht: Als gelber, breiter Streifen sichtbar, doch nicht vertieft.

Stempelpunkt: Klein, schwach erhöht, in flacher Senke.

Stiel: Etwa 2 cm lang, mässig dick, grün, teilweise berostet, unbehaart, mit kräftigem Ansatz und mässig grosser Haftscheibe.

Farbe und Haut: **Grüngelb gestreift, sonneits schwach gerötet**. Zahlreiche rot- oder grün umhöfete Punkte. Die Bereifung wird durch feine Risschen unterbrochen. Die Haut ist gut mit dem Fleisch verbunden.

Fleisch: Grüngelb, weich, saftig, süss, gut gewürzt, löst unvollständig vom Stein.

Stein: Grösse: 23,7 : 9,7 : 16,1 (100 : 41 : 68 : 166). Oval, leicht verschoben, gegen den Stielansatz zugespitzt und eingeschnürt, das Stempelende kurz gespitzt. Oberfläche feinnetzig, scharfkantig, doch eher flach genarbt, stielwärts kräftiger Seitenwulst. Ansatz klein, kreisrund, scharfkantig, leicht gegen den Rücken geneigt. Wulst mittelbreit, mit kräftigem Mittelwulst, doch in der Regel ohne Kamm. Rückenfurche tief, mit öfters teilweise verwachsenen und durchbrochenen Rändern.

Reifezeit: Anfang September.

Baumeigenschaften: Der Baum wächst mittelstark, aufrecht, mit mangelhafter Verzweigung. Früh und gut im Ertrag. Verlangt guten, kräftigen Boden.

Blütezeit: Mittelfrüh.

Befruchtungsverhältnisse: Fremdbefruchter. Erprobte Pollenspender: Belle de Paris, Grossherzog, Reineclaude d'Oullins, Lützelsachser Frühzweitsche, Ruth Gerstetter.

Verwendung und Bedeutung: Schöne und qualitativ gute Tafelplafume, die aber nur für den Liebhaber im Hausgarten in Betracht kommt.

Fleisch: Grünlichgelb bis bräunlichgelb, weichfleischig, ziemlich saftig, süss und gut gewürzt. Löst gut vom Stein.

Stein: Grösse: 19,5 : 8,7 : 14,6 (100 : 45 : 75 : 168), oval, verschoben, Wulstseite regelmässig gewölbt, Rücken in der Stempelhälfte leicht gewölbt, gegen den Ansatz leicht eingezogen. Stempelende abgerundet, mit kurzer Spitze. In der Vorderansicht sind die Seiten gegen Wulst und Rücken leicht eingezogen. Oberfläche eng- und flachnarbig, gegen den Ansatz einige tiefe Rillen, kurzer Seitenwulst. Ansatz breit, rund, gegen den Wulst offen. Wulst **kräftig, in der Stempelhälfte am breitesten**, eher flach, gegen den Ansatz stark gefurcht und meist mit schwachem Kamm. Seitenfurchen kräftig, geschweift. Rückenfurche tief, variiert von leicht verwachsen bis offen, gelegentlich zackige Ränder.

Reifezeit: Anfang September.

Baumeigenschaften: Wuchs mässig kräftig, breit, sparrig; neigt etwas zu Kahlastigkeit. Blatt mittelgross, dunkelgrün. Der Ertrag befriedigt. Gehört nur in gute Böden, sonst erschöpft sich der Baum rasch.

Blütezeit: Mittelfrüh.

Befruchtungsverhältnisse: Fremdbefruchter. Erprobte Pollenspender: Lützelsachser Frühzweitsche, Grosse grüne Reineclaude, Reineclaude d'Oullins, Tragédie, Jefferson.

Verwendung und Bedeutung: Schön und von guter Qualität, doch wenig transportfähig, muss daher vor der vollen Reife geerntet werden. Für den Hausgarten empfehlenswert.

Grosse blaue Frühe

(Abb. Tafel 9)

Synonym: Wird in der welschen Schweiz als Bleu de Belgique bezeichnet, ist jedoch mit der in Frankreich unter dieser Bezeichnung verbreiteten Sorte nicht identisch.

Herkunft: Unbekannt.

Grösse: Mittel, 35,4 : 34,4 : 33,8 (100 : 97 : 93 : 98).

Gestalt: **Kugelig**, mittelbauchig, regelmässig. Bauchseite **deutlich gefurcht** und breiter als die Rückenseite. Stempelseite leicht gegen den Bauch geneigt.

Stielgrube: Eng, mässig tief, bauchseits gespalten.

Bauchnaht: Als blaue Linie in der breiten Furche deutlich erkennbar.

Stempelpunkt: Gross, strahlig, in flacher Vertiefung.

Stiel: Zirka 1 cm lang, mässig dick, kahl, mit kleiner Haftscheibe.

Farbe und Haut: **Rotblau bis blauschwarz**, stark bereift. Häufig finden sich feine Risschen um den Stempelpunkt. Haut nicht schälbar.

Fleisch: Gelbgrün, weich, fein, ziemlich saftig, süss, angenehm gewürzt. Bei Vollernte oft etwas fad und dann auch ungenügend steinlöslich.

Stein: Grösse: 18,9 : 10,8 : 15,2 (100 : 57 : 80 : 141). Stark verschoben, dick. Oberfläche flach und eng genarbt, öfters mit kräftigem Seitenwulst. Ansatz oval, waagrecht. Der Wulst ist mittelbreit, stielseits stark gewölbt, stempelseits breit und flach, oft gespalten und in der Mitte breit gefurcht; tiefe breite Seitenfurchen mit Seitenrillen. Die Rückenfurche ist breit und tief, mit kräftigen, in der Stempelhälfte grobzackigen Rändern.

Reifezeit: Mitte August.

Baumeigenschaften: Kräftiger Wuchs, lockere, eher kurze Fruchtholzbekleidung. Blatt gross, grün, derb. Sehr reiche und alljährliche Erträge.

Blütezeit: Mittelfrüh.

Befruchtungsverhältnisse: Unbekannt.

Verwendung und Bedeutung: Wirtschafts- und Tafelfrucht. Entbehrlich.

The Czar

(Abb. Tafel 9)

Synonyme: Czar-Pflaume, Zar-Pflaume.

Herkunft: Die Sorte wurde in England durch Thos. Rivers aus einer Kreuzung von Prinz Engelbert und Rivers Early Prolific erzogen. Der Baum trug 1874 die ersten Früchte. Den Namen The Czar erhielt sie zu Ehren des damals in England weilenden russischen Kaisers.

Grösse: Mittel, 40,7 : 36,2 : 35,6 (100 : 89 : 98).

Gestalt: Eiförmig, stielbauchig, ziemlich gleichhälftig, **kaum gefurcht**. Stielseite meist leicht gegen den Rücken geneigt, Stempelseite abgeflacht und gegen den Bauch geneigt. Die Bauchseite ist breit und flach, der Rücken bedeutend schmaler, so dass die Frucht von der Stielseite betrachtet dreieckig erscheint. Rücken und Seiten gegen den Stiel stärker gewölbt als gegen den Stempel.

Stielgrube: Ziemlich tief und mässig weit, kreisrund, bauchseits leicht eingeschnitten.

Bauchnaht: Als dunkle Linie erkennbar, doch nicht vertieft, oder nur gegen den Stiel leicht eingeschnitten.

Stempelpunkt: Mittलगross, in der Regel nicht vertieft und vor dem höchsten Punkte gelegen.

Stiel: 1 bis 1,5 cm lang, mittelstark, grün, behaart. Die Haftscheibe ist klein, gerötet, aufgewölbt.

Farbe und Haut: **Blaurot bis blauschwarz, blau bereift**. Zahlreiche feine helle Punkte. Die Haut ist abschälbar.

Fleisch: Goldgelb, fleischig, ziemlich saftig, süss-säuerlich und angenehm gewürzt. Bei starkem Behang oft etwas fad. Löst nicht immer ganz vom Stein.

Stein: Grösse: 20,6 : 8,6 : 12,9 (100 : 42 : 63 : 150). Variiert von kurz- bis langoval, beim Ansatz breit abgebrochen, das Stempelende eher stumpf gespitzt. Oberfläche rau, spröde, mit **sehr kräftigen Seiten-** und deutlichen Nebenwülsten. Ansatz gross, oval, zackig, waagrecht; Wulst und Rücken oft etwas vortretend. Wulst mässig breit bis breit, gewölbt, mit kräftigem, seltener kammartigem Mittelwulst; Seitenfurchen verhältnismässig flach. Rückenfurche mässig tief, gegen das Stempelende mit scharfen, etwas zackigen Rändern.

Reifezeit: Mitte August. Etwas ungleichzeitig.

Baumeigenschaften: Starker, aufrechter, sparriger Wuchs, kurzes Fruchtholz, grosses, grünes Blatt. Die Fruchtbarkeit ist gut; traubiger Behang, so dass bei nassem Wetter ganze Büschel faulen. Der Baum ist frostanfällig und gehört daher nur in gute Lagen.

Blütezeit: Mittelspät.

Befruchtungsverhältnisse: Selbstbefruchter.

Reifezeit: Anfang September. Vollreife Früchte springen gerne auf.

Baumeigenschaften: Wuchs kräftig, in der Jugend aufrecht, um später auseinanderzufallen. Kurzes bis mittellanges, verästeltes Fruchtholz. Langovales, kleines bis mittलगrosses, dunkelgrünes Blatt. Fruchtbare. Neigt zur Alternanz.

Blütezeit: Mittelspät.

Befruchtungsverhältnisse: Selbstbefruchter.

Verwendung und Bedeutung: Die verbreitetste und wertvollste Mirabelle. Sehr geschätzt als Einmach- und Konfitürenfrucht. Im Erwerbsanbau lassen sich eventuelle Ernteüberschüsse und nicht marktfähige Posten zu einem vorzüglichen Spezialitätenbranntwein verarbeiten. Für die Eigenversorgung sehr empfehlenswert. Auf dem Markt gesucht, für den Produzenten der Kleinfrüchtigkeit wegen nur bei Spezialpreisen wirtschaftlich.

Mirabelle von Metz

(Abb. Tafel 14)

Synonyme: Kleine Mirabelle, Gelbe Mirabelle.

Herkunft: Eine alte Sorte unbekannter Herkunft.

Grösse: Klein, 25,8 : 24,8 : 23,3 (100 : 96 : 90 : 94).

Gestalt: **Kurzoval**, mittelbauchig, regelmässig; Enden abgerundet. Stempelseite leicht gegen den Bauch geneigt, Bauchseite breit abgeflacht und gegen den Stempel leicht gefurcht. Die Frucht ist im Querschnitt betrachtet breiter als dick (die Mirabelle von Nancy ist dagegen dicker als breit).

Stielgrube: Eng, ziemlich tief, kreisrund, bauchseits eingeschnitten.

Bauchnaht: Deutlich erkennbar in **breiter, flacher Furche**. Gegen den Stiel oft aufgesprungen.

Stempelpunkt: Mittलगross bis klein, in ganz flacher Mulde.

Stiel: Etwa 1,5 cm lang, dünn, dunkelgrün, stark kurzborstig behaart, gelegentlich berostet. Kleine Haftscheibe.

Farbe und Haut: **Grüngelb bis orangegelb**, sonnseits vereinzelt dunkelrot punktiert, sonst ohne Deckfarbe, bereift; Berostungen sind häufig. Zahlreiche, helle Lentizellen. Haut nicht schälbar.

Fleisch: Gelb, fest, ziemlich saftig, süss und gewürzt. Der Stein löst gut.

Stein: Grösse: 13,7 : 6,3 : 9,3 (100 : 46 : 68 : 148). Oval, gegen die Enden stumpf abgerundet, Seiten eher flach gewölbt, mit grösster Breite im Ansatzdrittel. Oberfläche glatt bis schwach genarbt, mit schwachem Seitenwulst und deutlichen Seitenrillen. Ansatz kreisrund bis kurzoval, gegen den Rücken geneigt. Wulst breit, eher flach, gegen den Ansatz mit schwachem Kamm; Seitenfurchen eng und wenig tief. Rückenfurche wenig tief, offen, gelegentlich durchbrochen.

Reifezeit: Anfang September.

Baumeigenschaften: Wuchs mittel, in die Breite. Viel kurzes Fruchtholz und kleines, dunkelgrünes, schmales Blatt. Fruchtbare. Trägt in Büscheln und gerne jedes zweite Jahr. Gedeiht nur in gutem, warmem Boden.

Stein: Grösse: 13,3 : 8,0 : 10,9 (100 : 60 : 82 : 137). Kugelig bis kurzeiförmig, gegen den Ansatz verjüngt, um das Stempelende abgerundet; Seiten gewölbt, gegen Wulst und Rücken eingezogen. Oberfläche mit mässig weiter, flacher, scharfkantiger Narbung und in der Ansatzhälfte stark entwickelten **höckerartigen Seiten- und Nebenwülsten**. Ansatz klein, oval, leicht gegen den Rücken geneigt. Wulst breit und glatt, mit schwachem Kamm, grösste Breite in der Mitte; Seitenfurchen mässig kräftig, mit stumpfen Rändern. Rückenfurche breit, gelegentlich verwachsen oder mit durchbrochenen gewölbten Rändern.

Reifezeit: Ende Juli bis anfangs August. Reift ungleich, fällt leicht, ein Überpflücken ist daher notwendig.

Baumeigenschaften: Anfänglich kräftiger Wuchs. Der Baum wird mittelgross, breit, mit guter Fruchtholzbelegung und grünem mittelgrossen Blatt. Regelmässig fruchtbar. Verlangt warmen, guten Boden; stellt in bezug auf die Lage weniger Ansprüche.

Blütezeit: Mittelspät.

Befruchtungsverhältnisse: Fremdbefruchter. Erprobte Pollenspender: Graf Althans Reineclaude, Grosse grüne Reineclaude, Reineclaude d'Oullins, Zimmers Frühzwetsche.

Verwendung und Bedeutung: Frühe und verhältnismässig grosse Mirabelle für die Tafel. Zum Einmachen weniger geeignet als die Mirabellen von Nancy und Metz. Wo Bedarf für eine frühe Mirabelle ist, empfehlenswert.

Mirabelle von Nancy

(Abb. Tafel 14)

Synonyme: Doppelte Mirabelle, Grosse Mirabelle, Drap d'or.

Herkunft: Die Sorte stammt aus Frankreich und ist altbekannt.

Grösse: Klein, 26,2 : 24,3 : 25,0 (100 : 93 : 95 : 103).

Gestalt: **Kurzoval**, mittelbauchig, regelmässig, um Stiel und Stempel abgerundet. Stempelende schwach gegen den Bauch, Stielseite eher gegen den Rücken geneigt. Bauchseite abgeflacht, doch **ohne Furche**.

Stielgrube: Eng, mässig tief, kreisrund, bauchseits leicht eingeschnitten.

Bauchnaht: Als feine, scharfe Linie erkennbar, gegen Stempel und Stiel leicht eingeschnitten

Stempelpunkt: Gross, braun, scharf umgrenzt, nicht vertieft.

Stiel: 1,5 bis 2 cm lang, dünn, grün, stark behaart. Kleine Haftscheibe.

Farbe und Haut: **Orangegelb, mit blauroten Bäckchen** und sonenseits intensiv rot umhöften, feinen Punkten. Stark bereift. Berostungen können vorkommen. Die Haut ist nicht schälbar, springt gerne auf.

Fleisch: Gelb, fleischig, ziemlich saftig, sehr süss und kräftig gewürzt. Löst gut vom Stein.

Stein: Grösse: 13,6 : 6,6 : 10,5 (100 : 49 : 77 : 160). Kurzoval, verschoben, Wulstseite in der Ansatzhälfte am stärksten gewölbt, Rückenseite leicht eingezogen; Stempelende abgerundet bis stumpf gespitzt. Oberfläche eng-, flach- und stumpfnarbig, mit kurzen Seiten- und Nebenwülsten und Seitenrillen. Ansatz oval, eingezogen, scharfkantig, gegen den Rücken geneigt. Wulst breit, glatt, meist ohne Kamm. Rücken breit gefurcht, Ränder gegen das Stempelende durchbrochen.

Verwendung und Bedeutung: Gute Tafel-, Koch- und Einmachpflaume. In der Konservenindustrie beliebt. Für die Tafel eignen sich nur gut entwickelte Früchte. Sie wird dank der schönen blauen Farbe gerne gekauft. Für Direktabsatz geeignet.

Suter-Pflaume

(Tafel 21)

Herkunft: Die Sorte wurde 1931 von Joh. Suter, Wil (St. Gallen), als einjähriger Sämling in einem Garten gefunden.

Gestalt: Mittel bis gross (39,4 : 37,1 : 38,2), kugelig, nicht gefurcht.

Farbe: Schwarzrot, blau bereift.

Fleisch: Grünlichgelb, blass, weich, fein, ziemlich saftig, süsslich, sehr unterschiedlich gewürzt. Bei starkem Behang fad. Löst gut vom Stein.

Reifezeit: Ende August.

Befruchtungsverhältnisse: Unbekannt.

Bedeutung: Erinnert an die Kirkes Pflaume und kann ihr qualitativ ebenbürtig sein. Neigt zur periodischen und dann übermässigen Fruchtbarkeit, weshalb die Qualität nicht immer befriedigt. Entbehrlich.

Kirkes Pflaume

(Abb. Tafel 10)

Herkunft: Stammt aus Brompton, England. 1830 wurde sie durch den Baumschulenbesitzer Kirke in den Handel gebracht.

Grösse: Gross, 43,4 : 40,4 : 39,8 (100 : 93 : 92 : 98).

Gestalt: **Kugelig**, mittelbauchig, regelmässig, **ohne Furche**, gegen den Stempel stärker verjüngt. Stielseite leicht gegen den Bauch geneigt, Bauchseite etwas abgeflacht. Querschnitt annähernd kreisrund.

Stielgrube: Eng, wenig tief, kreisrund, bauchseits schwach und schmal eingeschnitten.

Bauchnaht: Kaum erkennbare, dunkle Linie.

Stempelpunkt: Gross, oft dreieckig zerrissen, nicht vertieft.

Stiel: 2 bis 2,5 cm lang, dünn, grün, kahl, mit kleiner Haftscheibe und kräftigem Astansatz.

Farbe und Haut: **Blauschwarz** auf weinrotem Grunde, **stark blau bereift**. Punkte sehr klein, dunkelrot umhöft, nur an abgeriebenen Früchten sichtbar. Haut schälbar, sauer, springt gerne auf.

Fleisch: Gelbgrün, weich, saftig, süss, mit schwacher Säure, gut gewürzt. Löst gut vom Stein.

Stein: Grösse: 23,1 : 8,9 : 16,8 (100 : 38 : 73 : 189). Kurzoval, gegen den Ansatz zu eingeschnürt, um das Stempelende abgerundet, schwache Spitze, Querschnitt leicht gewölbt, mit deutlich abgesetztem Wulste. Oberfläche scharfkantig, engnetzig; deutlicher, doch nicht ausgeprägter Seitenwulst. Ansatz klein, schmal, leicht gegen den Wulst geneigt. Wulst breit, mit Kamm, in der Ansatzhälfte am stärksten gewölbt; Seitenfurchen gegen die Enden flach auslaufend. Rückenfurche kräftig, mit durchbrochenen Rändern.

Reifezeit: Ende August/Anfang September. Etwas ungleichmässige Reife.

Baumeigenschaften: Wuchs mittel bis kräftig, etwas unstabil, mit kurzem, hängendem Fruchtholz. Mittलगrosses, grünes Blatt. Gute, periodische Fruchtbarkeit.

Blütezeit: Mittelspät.

Befruchtungsverhältnisse: Fremdbefruchter. Erprobte Pollenspender: Belle de Paris, Graf Althans Reineclaude, Reineclaude d'Oullins, Favorite Précoce, Zimmers Frühzwetschge.

Verwendung und Bedeutung: Wohl die beste blaue Tafelplauine. Sie ist jedoch voll ausgereift nicht mehr transportfähig. Die Reife fällt in die Traubenzeit, worunter der Absatz leidet. Für den Hausgarten sehr empfehlenswert. Springt nach Regen gerne auf.

Prinz Engelbert

(Abb. Tafel 10)

Herkunft: Die Sorte soll durch Prof. Scheidtwiller, Gent (Belgien), aus einem Stein der Violetten Dattelzwetschge erzogen worden sein.

Grösse: Mittel bis gross, 45,8 : 33,9 : 35,6 (100 : 74 : 105).

Gestalt: **Oval**, mittelbauchig, ziemlich regelmässig. Stielseite oft gegen den Bauch geneigt, Bauchseite leicht abgeflacht; Rücken schmal, flach gewölbt.

Stielgrube: Eng und tief, bauchseits stark eingeschnitten.

Bauchnaht: In flacher, stielwärts eingeschnittener Furche als schwache, undeutliche Linie erkennbar.

Stempelpunkt: Mittलगross, braun, bauchwärts verschoben, nicht vertieft.

Stiel: 1,5 bis 2 cm lang, dünn, grün, schwach behaart. Mittलगrosse, gerötete Haftscheibe, haftet fest, verletzt beim Ausreissen.

Farbe und Haut: **Blaurot, stark bereift**, bleibt an den Berührungsflächen lange grün. Zahlreiche kleine, gelbbraune Lentizellen, die besonders um den Stempelpunkt gut sichtbar sind.

Fleisch: Grüngelb, fest bis zerfahrend, je nach Reifegrad, mässig saftig, vorwiegend säuerlich, mit schwachem Gewürz. Der Stein löst genügend.

Stein: Grösse: 26,0 : 9,6 : 16,0 (100 : 37 : 61 : 168). Langoval, mit breitem, etwas eingeschnürtem Ansatz, grösste Breite in der Stielhälfte. Oberfläche eng und scharfkantig, doch nur schwach genarbt, zum Teil unausgebildet, Seitenwulst oft undeutlich. Ansatz gross, oval, oft leicht gegen den Wulst geneigt und zackig. Wulst mittelbreit, am breitesten in der Stempelhälfte. Kräftiger Mittelwulst, zum Teil als Kamm ausgebildet, und geschweifte Seitenfurchen. Rückenfurche eng und tief, in der Stempelhälfte zackig gerandet.

Reifezeit: Ende August.

Baumeigenschaften: Wuchs kräftig, aufrecht, mit lockerem, langem Fruchtholz. Blatt grün, gross und derb. Regelmässige gute Erträge. Die Früchte haften gut am Baum.

Blütezeit: Mittelspät.

Befruchtungsverhältnisse: Selbstbefruchter.

Verwendung und Bedeutung: Für die Tafel und Wirtschaft verwendbare, wenn auch nicht erstklassige Sorte. Trotz den guten Baumeigenschaften entbehrlieh.

Bauchnaht: Dunkle, braungelbe Linie, nicht vertieft.

Stempelpunkt: Mittलगross, in engem, ziemlich tiefem, nach der Bauchseite offenem Grübchen.

Stiel: 1,5 cm lang, dünn, grün, schwach gerippt und stark behaart. Kleine Haftscheibe, löst sehr leicht von der reifen Frucht.

Farbe und Haut: Hellgelb, bei Vollreife **goldgelb**, mit weissem Duft. Bei nicht vollreifen Früchten zeigen sich zahlreiche kleine, grüne Lentizellen. Die Haut ist fein, schlecht schälbar.

Fleisch: Grünlichgelb, weich, fein, saftig, mit mässig Zucker und schwachem Gewürz, oft süsslich-fad. Löst gut vom Stein.

Stein: Grösse: 15,4 : 6,0 : 9,2 (100 : 39 : 60 : 153). Oval, regelmässig. Oberfläche flach- und stumpfgenarbt, mit kurzem Seitenwulst. Ansatz schmal, oval, stark gegen den Wulst geneigt. Wulst mittelbreit, regelmässig, ohne Kamm, mit engen Seitenfurchen. Rückenfurche eng, mässig tief, nicht ganz bis zur Stempelspitze durchgehend, mit gekerbten Rändern.

Reifezeit: Zweite Hälfte Juli.

Baumeigenschaften: Der Wuchs ist anfänglich kräftig, aufrecht. Gute, lange Fruchtholzbeleidung. Das Blatt ist mittलगross, grün, langoval. Befriedigende, alljährliche Erträge.

Blütezeit: Mittelfrüh.

Befruchtungsverhältnisse: Fremdbefruchter. Erprobte Pollenspender: Bühler Frühzwetschge, Graf Althans Reineclaude, Ontario-Plauine.

Verwendung und Bedeutung: Der Wert der Sorte liegt in der Frühreife und ansprechenden Gelbfärbung. Sie ist für Tafel- und Wirtschaftszwecke verwendbar. Für Konserven oder Konfitüren eignen sich die Mirabellen bedeutend besser. Entbehrlieh.

Mirabelle von Flotow

(Abb. Tafel 13)

Herkunft: Wurde von Dr. Liegel aus dem Steine des violetten Perdrigons erzogen und nach dem Geheimrat von Flotow (Dresden) benannt.

Grösse: Klein, 27,4 : 26,6 : 26,9 (100 : 97 : 98 : 101).

Gestalt: **Kugelig**, mittelbauchig, schwach gefurcht. Stielseite waagrecht, nur wenig abgeflacht, Stempelseite flach, gegen den Bauch geneigt. Seiten von der Mitte aus regelmässig gewölbt.

Stielgrube: Eng, mässig tief, nicht eingeschnitten.

Bauchnaht: Als schmale dunkle Linie erkennbar, nur gegen den Stempel in enger Furche.

Stempelpunkt: Mittलगross, hinter flacher Einsenkung.

Stiel: 1,5 bis 2 cm lang, dünn, grün, stark behaart. Löst leicht von der reifen Frucht. Mittलगrosse, grüne Haftscheibe.

Farbe und Haut: **Goldgelb**, selten Spuren blauroter Deckfarbe. Weisslich bereift, Punkte undeutlich. Haut zäh, säuerlich.

Fleisch: Goldgelb, weich, ziemlich saftig, süss, wenig Säure, angenehm doch nicht kräftig gewürzt. Löst gut vom Stein.

Gestalt: Flachkugelig, eher stielbauchig, meist regelmässig. Stielseite breit, flach gewölbt, Stempelseite stark gegen den Bauch geneigt. Die Frucht ist **deutlich gefurcht**, mit breiter Bauchseite.

Stielgrube: Eng, mässig tief, bauchseits eingeschnitten.

Bauchnaht: Deutlich, in breiter, flacher Furche, in der Stielgrube oft schwach gespalten.

Stempelpunkt: Gross, braun, oft zerrissen, in flacher Mulde.

Stiel: 1 bis 2 cm lang, mässig kräftig, hellgrün, grobschuppig berostet, kurz und spärlich behaart, mit kleiner Haftscheibe.

Farbe und Haut: **Grün**, streifig, **hell goldbraun auf**. Besonnte Früchte zeigen Spuren verwaschener und dunkel punktierter Röte. Stark bereift. Netzhige Rostspuren sind häufig, können aber auch fehlen. Zahlreiche helle, sonnseits rot umhöfte Lentizellen. Die Haut ist schälbar brüchig.

Fleisch: Grünlichgelb bis goldgelb, ziemlich fest bis weich, fleischig, saftig, mit sehr reichlich Zucker und gutem Gewürz. Löst gut vom Stein.

Stein: Grösse: 18,2 : 8,8 : 13,8 (100 : 48 : 76 : 157). Oval, verschoben, wulstseitig im Ansatzdrittel stark gerundet, rückenseitig fast gerade, im Stempeldrittel umgekehrt. Gegen den Ansatz kurz eingeschnürt; Stempelende stumpf gespitzt; Querschnitt ziemlich gewölbt. Oberfläche engnetzig, scharfkantig doch flach genarbt, im Stempeldrittel deutlicher Seitenwulst. Ansatz schmal, oval, leicht gegen den Rücken geneigt. Wulst breit, gewölbt, mit im Ansatzdrittel kammartigem Mittelwulst, gegen das Stempelende flacher; Seitenfurchen stark gewölbt und tief. Rückenfurche kräftig, meist offen.

Reifezeit: Ende August/Anfang September. Reift ungleichmässig.

Baumeigenschaften: Wuchs kräftig, etwas in die Breite und sparrig. Gute Fruchtholzbeleidung, etwas frostempfindlicher Stamm. Mässig und unregelmässig fruchtbar, weil empfindlich in der Blüte und anspruchsvoll an den Standort.

Blütezeit: Mittelspät.

Befruchtungsverhältnisse: Fremdbefruchter. Erprobte Pollenspender: Bühler Frühzwetschge, Graf Althans Reineclaude, Hauszwetschge, Reineclaude d'Oullins, Königin Viktoria.

Verwendung und Bedeutung: Die beste Konservenpflaume, auch für die Tafel sehr gut. Nachteilig an der frischen Frucht sind das unscheinbare Aussehen und die Neigung zum Aufspringen. Wo die Sorte gut bekannt ist, darf sie auch für den Marktanbau noch vermehrt werden.

Katalonischer Spilling

(Abb. Tafel 13)

Synonym: Jaune Hâtive.

Herkunft: Unbekannt.

Grösse: Klein, 28,7 : 24,5 : 23,4 (100 : 85 : 81 : 95).

Gestalt: **Oval bis eiförmig**, oft ungleichhälftig, gegen den Stiel stark verjüngt und häufig eingeschnürt. Bauchseite flacher gewölbt als Rücken, Stielseite spitz abgerundet und gegen den Bauch geneigt. Die Stempelseite ist waagrecht.

Stielgrube: Eng und tief, bauchseits leicht eingeschnitten.

Ontario-Pflaume

(Abb. Tafel 11)

Herkunft: Sie wurde 1874, durch M. Ellwanger und A. Barry in Rochester (USA), in den Handel gebracht.

Grösse: Gross, 44,8 : 44,5 : 41,9 (100 : 99 : 93 : 94).

Gestalt: **Kugelig**, mittelbauchig, meist regelmässig. Stielseite häufig leicht gegen den Rücken geneigt, Stempelseite schwach gegen den Bauch geneigt und flach gewölbt. Die Bauchseite ist abgeflacht. Rücken und Seiten sind regelmässig gerundet.

Stielgrube: Eng und tief, bauchseits ausgeschnitten.

Bauchnaht: Als braungrüne Linie in breiter, flacher Furche sichtbar.

Stempelpunkt: Gross, zerrissen, nicht vertieft, oft hinter kleiner, schmaler Senke.

Stiel: 1 bis 2 cm lang, relativ dünn, grün, mit Berostungen, kahl, mit kleiner, dunkelgrüner Haftscheibe und kräftigem Astansatz. Der Stiel verletzt die Stielgrube beim Ausreissen.

Farbe und Haut: **Gelbgrün**, vom Stiel ausgehend gelb gebändert, schwach bereift. Zahlreiche kleine, weisse, grün umhöfte Punkte. Die Haut ist schälbar, springt gerne auf.

Fleisch: Gelb, weich, saftig und süss, angenehm gewürzt. Bei Vollreife allzu weich und nicht mehr transportfähig. Der Stein löst teilweise vom Fleisch.

Stein: Grösse: 22,2 : 9,7 : 18,2 (100 : 44 : 82 : 187). Kurzoval, etwas verschoben, gegen den Ansatz leicht eingeschnürt. Oberfläche deutlich netzig gerippt, etwas spröde, mit besonders gegen den Ansatz deutlichen Seiten- und Nebenwülsten. Ansatz gross, leicht oval, eckig, gegen den zurücktretenden Wulst offen. Wulst breit, ziemlich flach, mit kammartigem Mittelwulst und tiefer, geschweifeter Seitenfurche, grösste Breite im Stempeldrittel. Rückenfurche tief, mit gegen das Stempelende zackigen, seltener verwachsenen Rändern.

Reifezeit: Anfang August.

Baumeigenschaften: Wuchs stark, eher flach, gute, mittellange Fruchtholzbeleidung; grünes, mittleres Blatt. Die reife Frucht fällt leicht vom Baum.

Blütezeit: Mittelspät.

Befruchtungsverhältnisse: Selbstbefruchter.

Verwendung und Bedeutung: Gute Tafelpflaume, die aber nur für den Hausgarten in Betracht kommt, weil sie zu wenig transportfähig ist.

Gelbe Herrenpflaume

(Abb. Tafel 11)

Synonym: Was in der deutschen Schweiz unter der Bezeichnung Reineclaude Diaphane geht, ist mit der Gelben Herrenpflaume identisch. Daneben gibt es eine Reineclaude Diaphane, die damit nicht übereinstimmt.

Herkunft: Die Sorte wurde durch Jacquin, Baumschulenbesitzer, Paris, 1820 durch Aussaat von Steinen der Herrenpflaume und der Grossen grünen Reineclaude erzogen und ist seit 1845 bekannt.

Grösse: Mittel bis gross, 38,0 : 38,0 : 39,8 (100 : 100 : 105 : 105).

Gestalt: **Kugelig**, mittelbauchig, zum Teil leicht ungleichhälftig, von den Seiten zusammengedrückt. Stielseite flach und waagrecht, Stempelseite gegen die Bauchseite geneigt. Rücken schmaler als die Bauchseite, von der Mitte aus regelmässig gewölbt.

Stielgrube: Eng, seicht, bauchseits eingeschnitten.

Bauchnaht: Feine, braune, kaum vertiefte Linie. Gegen den Stiel oft gesprungen.

Stempelpunkt: Klein, wenig vertieft, liegt vor dem höchsten Punkte.

Stiel: Etwa 2 cm lang, grün, dicht behaart, mit leichten Berostungen und kleiner Haftscheibe. Löst leicht von der Frucht.

Farbe und Haut: **Gelb**, vom Stiel aus grün gebändert, **sonnseits rot verwaschen, bereift**, die zahlreichen kleinen Punkte sind grün oder rot umhöft. Die Haut ist nicht abziehbar.

Fleisch: Grüngelb bis goldgelb, weich, sehr saftig, süss, mit schwacher Säure und angenehmem Gewürz. Sehr gut. Der Stein löst gut.

Stein: Grösse: 19,4 : 10,3 : 16,4 (100 : 53 : 84 : 160). Der Stein ist auffällig stark verschoben und bauchig. Das Stielende wird vom stark gewölbten Wulst, das Stempelende vom stark gewölbten Rücken überragt (siehe Abbildung). Oberfläche kaum genarbt, gelegentlich unvollständig ausgebildet, mit kräftigem Seitenwulst. Ansatz klein, oval, gegen die Wulstseite offen. Wulst mittelbreit, stark gewölbt, mit schwachem Kamm und breiter Seitenfurche. Rückenfurche sehr tief und kräftig, mit eingekerbten Rändern.

Reifezeit: Zweite Hälfte August.

Baumeigenschaften: Wuchs mittel bis gut, gut verzweigt; grosses grünes Blatt. Regelmässiger, doch nicht ausgiebiger Ertrag. Verlangt nährstoffreichen Boden und warme Lage.

Blütezeit: Mittelspät.

Befruchtungsverhältnisse: Fremdbefruchter. Erprobter Pollenspender: Jefferson. In Betracht kommen auch: Ontario-Pflaume, The Czar, Grosse grüne Reineclaude, Mirabelle von Nancy, Anna Späth.

Verwendung und Bedeutung: Eine qualitativ sehr gute Tafel- und Kompottfrucht, die aber bei Regen und Vollreife leicht aufspringt. Nicht transportfähig. Kommt nur für den Liebhaber in Betracht.

Washington

(Tafel 21)

Gestalt: Sehr gross (49,1 : 49,0 : 45,6), kugelig, Bauchseite flach, stark gefurcht.

Farbe: Blass-gelbgrün, sonnseits schwach gerötet.

Fleisch: Vorwiegend gelb, ziemlich saftig, mässig Zucker, etwas schwach gewürzt. Löst gut vom Stein.

Reife: Zweite Hälfte August.

Befruchtungsverhältnisse: Fremdbefruchter.

Bedeutung: Sehr grossfrüchtig, doch in der Qualität nicht voll befriedigend. Weil druckempfindlich für den Erwerbsanbau ungeeignet. Später Ertragsbeginn.

Reineclaude d'Oullins

(Abb. Tafel 12)

Synonym: Eierpflaume.

Herkunft: Ein Sämling, der 1860 durch den Baumschulbesitzer M. Massot, Oullins bei Lyon, in den Handel gebracht wurde.

Grösse: Gross, 42,8 : 40,5 : 41,2 (100 : 95 : 96 : 101).

Gestalt: **Kugelig**, schwach ungleichhälftig, **kaum gefurcht**; Stiel und Stempelseite flach gewölbt und oft leicht gegen den Bauch geneigt. Seiten und Rücken regelmässig gerundet.

Stielgrube: Eng und mässig tief, oval, bauchseits eingeschnitten, meist gespalten.

Bauchnaht: In schwacher, gegen den Stiel gespaltener Furche als grüngelbe Linie erkennbar.

Stempelpunkt: Gross, dreieckig, kaum vertieft.

Stiel: Variiert von 1 bis 3,5 cm Länge, kräftig, grün, borstig behaart, mit kräftiger Haftscheibe und kräftigem Ansatz.

Farbe und Haut: Variiert von **orange gelb bis gelbgrün**, oft hell gebändert, bereift. Zahlreiche feine, helle, grün umhöfte Punkte. Die Haut ist schälbar.

Fleisch: Gelbgrün, weich, bis breiig, ziemlich saftig, süss, je nach Behang sehr unterschiedlich kräftig gewürzt. Der Stein löst oft unvollständig.

Stein: Grösse: 21,3 : 9,5 : 15,1 (100 : 45 : 71 : 159). Eiförmig, grösste Tiefe näher dem Ansatz, gegen das Stempelende zugespitzt, Seiten ziemlich gewölbt, regelmässig. Oberfläche eng-, flach- und stumpfnarbig, mit deutlichem Seitenwulst und flachen Seitenrillen. Ansatz von der Seite betrachtet breit und eingezogen, leicht gegen den Rücken geneigt. Wulst kräftig, in der Ansatzhälfte am stärksten gewölbt und mit deutlich kammartigem Mittelwulst. Breite Seitenfurchen mit stumpfen Rändern. Rückenfurche kräftig, offen, ganzrandig, gegen das Stempelende auslaufend.

Reifezeit: Zweite Hälfte August. Ungleichmässig, muss daher mehrmals überpflückt werden.

Baumeigenschaften: Kräftiger, breiter Wuchs, langes, sparriges Fruchtholz und grosses, dunkelgrünes, derbes Blatt. Sehr fruchtbar und gesund.

Blütezeit: Mittelfrüh.

Befruchtungsverhältnisse: Selbstbefruchter.

Verwendung und Bedeutung: Die in den Hausgärten noch am häufigsten anzutreffende Sorte. Beliebt, dank der grossen, regelmässigen Fruchtbarkeit und befriedigenden Qualität. Enttäuscht öfters durch den starken Fäulnisbefall und die ungenügende Steinlöslichkeit. Tafel- und Einmachfrucht. Kommt nur für die Eigenversorgung in Betracht. Als Marktfrucht unbeliebt und schlecht bezahlt.

Grosse grüne Reineclaude

(Abb. Tafel 12)

Synonyme: Reineclaude verte, Green Gage, Zuckerpflaume.

Herkunft: Eine alte Sorte unbekannter Herkunft.

Grösse: Mittel, 35,5 : 37,6 : 36,5 (100 : 106 : 103 : 97).